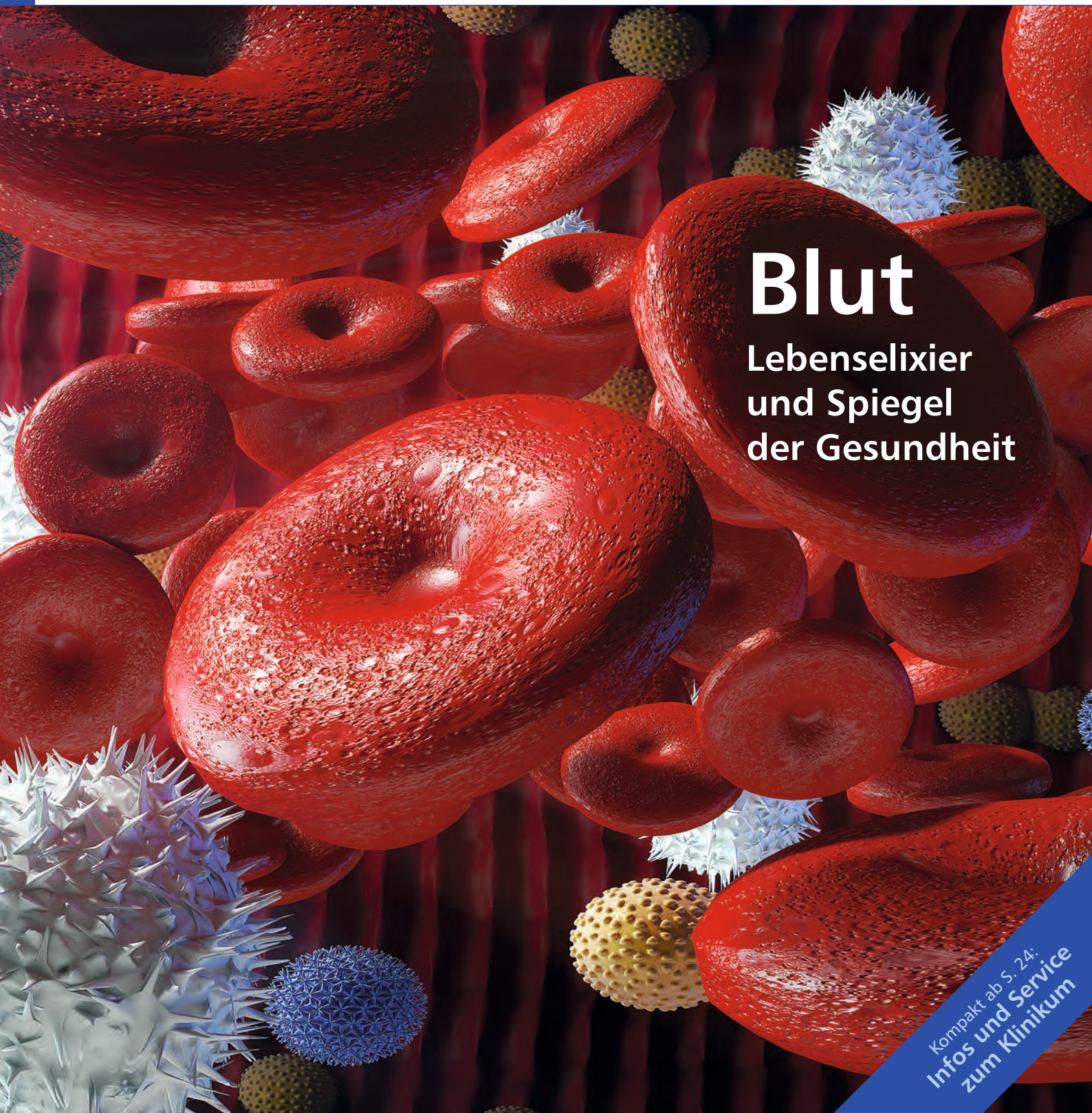


UKGM

Das Klinik-Magazin



Blut

Lebenselixier
und Spiegel
der Gesundheit

Kompakt ab S. 24:
Infos und Service
zum Klinikum

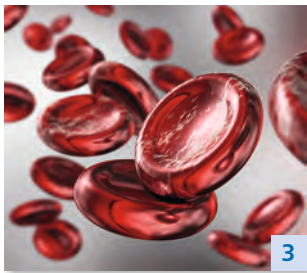
Verbundenes Unternehmen der



RHÖN-KLINIKUM
AKTIENGESELLSCHAFT



UNIVERSITÄTSKLINIKUM
GIESSEN UND MARBURG



3



7



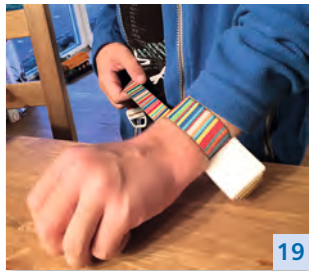
10



13



14



19



38



39



42



45



50



55

Titelthema

- 3 **Kosmos Blut – Ein Großunternehmen mit anspruchsvollen Aufgaben**
- 7 **Blutspende rettet Leben, jeden Tag**
- 10 **Was wird aus meiner Blutspende?**
- 13 **Ich spende, weil es gebraucht wird**
- 14 **Wenn die Blutgerinnung gestört ist**
Ein Fall für die Gerinnungsambulanz in Gießen und Marburg
- 19 **„Ich kann das ganz alleine“**
Wie ein Achtjähriger mit der Bluterkrankheit lebt
- 22 **Ein neues Leben schenken**
Die Knochenmarkspenderdatei bedeutet Hoffnung für Schwerstkranke

Infos & Service

- 24 **Gliederung des Universitätsklinikums**
- 29 **Blut spenden hilft!**
- 31 **Evangelische und Katholische Klinikseelsorge**
- 31 **Patientenfürsprecher / Patientenfürsprecherin**
- 33 **Allgemeines im Klinikum**

Neuigkeiten

- 38 **Fit für den Alltag in der Pflege – UKGM startet Pilotprojekt „AZUBI fit“**
- 39 **Band „Lebendig“ ist Botschafter des Kinder Palliativteams Mittelhessen**
- 41 **Bestmögliche Betreuung für Menschen mit Diabetes**
Auszeichnung für das Universitäre Diabeteszentrum Mittelhessen

Sprechstunde

- 42 **Revolution in der Krebsmedizin**
Schwachstellen des Tumors im Blut erkennen
- 45 **Kopf-Hals-Tumore: Früh erkennen durch Vorsorge**
Aufklärung, Beratung und Untersuchung in der HNO-Klinik
- 46 **Fettleber durch falsches Essverhalten**
Fastfood und Bewegungsmangel machen schon Kinder krank
- 49 **Wenn die Angst zu groß wird**
Angststörungen bei Kindern sind gut behandelbar

Hintergrund

- 50 **Kein „Jein“ zur Organspende**
- 52 **Plötzlicher Herztod beim Sport – Hier kann jeder Lebensretter sein!**
- 55 **Wie wird man eigentlich Physiotherapeut?**
Abwechslungsreicher Beruf mit vielen Begegnungen
- 57 **Leben retten im Notfall**
Marburger Uniklinikum bildet Notärzte in Hessen aus

Gesundheit

- 58 **Schlank werden – schlank bleiben**
- 58 **Rauchfrei werden**
Das UKGM bietet Kurse zur Entwöhnung an

Forschung

- 59 **Bund-Land-Institut stärkt Gießener Lungenforschung**
Bund und Land Hessen gründen mit dem Institut für Lungengesundheit eine weitere außeruniversitäre Forschungseinrichtung in Gießen
- 61 **Erfolgreiche Höhenforschung am Mount Everest**
Kooperationsabkommen zwischen den Universitäten Gießen und Tibet erneuert – Verbundprojekte zur Lungenforschung liefern wichtige Erkenntnisse für die Breitenmedizin

Aus Gießen

- 63 **Komm, wir gehen auf den Markt...**

Liebe Leserinnen und Leser,

alle 10 Minuten braucht ein kranker oder schwerstverletzter Patient alleine an den beiden Standorten unseres Universitätsklinikums in Gießen und Marburg eine Blutkonserve, die sein Leben rettet. Das zeigt nicht nur, wie sehr die Blutspende gebraucht wird sondern auch, wie lebensnotwendig dieses sogenannte flüssige Organ, das Blut, für uns alle ist. Mit seiner Fülle verschiedenster Aufgaben arbeitet das Blut quasi wie ein eigenes Großunternehmen in unserem Körper mit zahlreichen Mitarbeitern, die die unterschiedlichsten Jobs machen. Welche das sind, wie sie funktionieren und welche Hauptkrankungen das System aus dem Gleichgewicht bringen können, wollen wir Ihnen mit dem Titelthema in diesem Heft erzählen.


Außerdem werfen wir einen Blick hinter die Kulissen der Blutspende, erfahren wie ein Achtjähriger mit der Blut-erkrankung lebt und warum die Knochenmarkspende für viele eine letzte große Hoffnung ist.

Wie sieht die Medizin vor morgen aus, wie können wir Menschen mit neuen Methoden und Techniken künftig noch effektiver helfen, Leid lindern, Lebensqualität verbessern und Krankheiten heilen. Das alles sind Fragestellungen, die die Ärzte, sowie die medizinischen und pflegerischen Mitarbeiter an einem Universitätsklinikum besonders beschäftigen und motivieren. Ein beispielhaftes Projekt dafür wollen wir Ihnen vorstellen: Bei der Behandlung von Patienten mit Lymphdrüsenkrebs arbeiten unsere Experten aus der Hämatologie und Molekularpathologie daran heraus zu finden, ob künftig eine ganz normale Blutprobe die wesentlich aufwändigere Gewe-beentnahmen ersetzen kann. Und ob man damit möglicherweise sogar früher und genauer feststellen kann, welche Therapie die beste für den Patienten ist.

Wir wünschen Ihnen eine spannende und informative Lektüre und freuen uns über Anregungen und Themenwünsche für weitere Ausgaben unseres Klinik-Magazins.


Gießen und Marburg im Dezember 2018



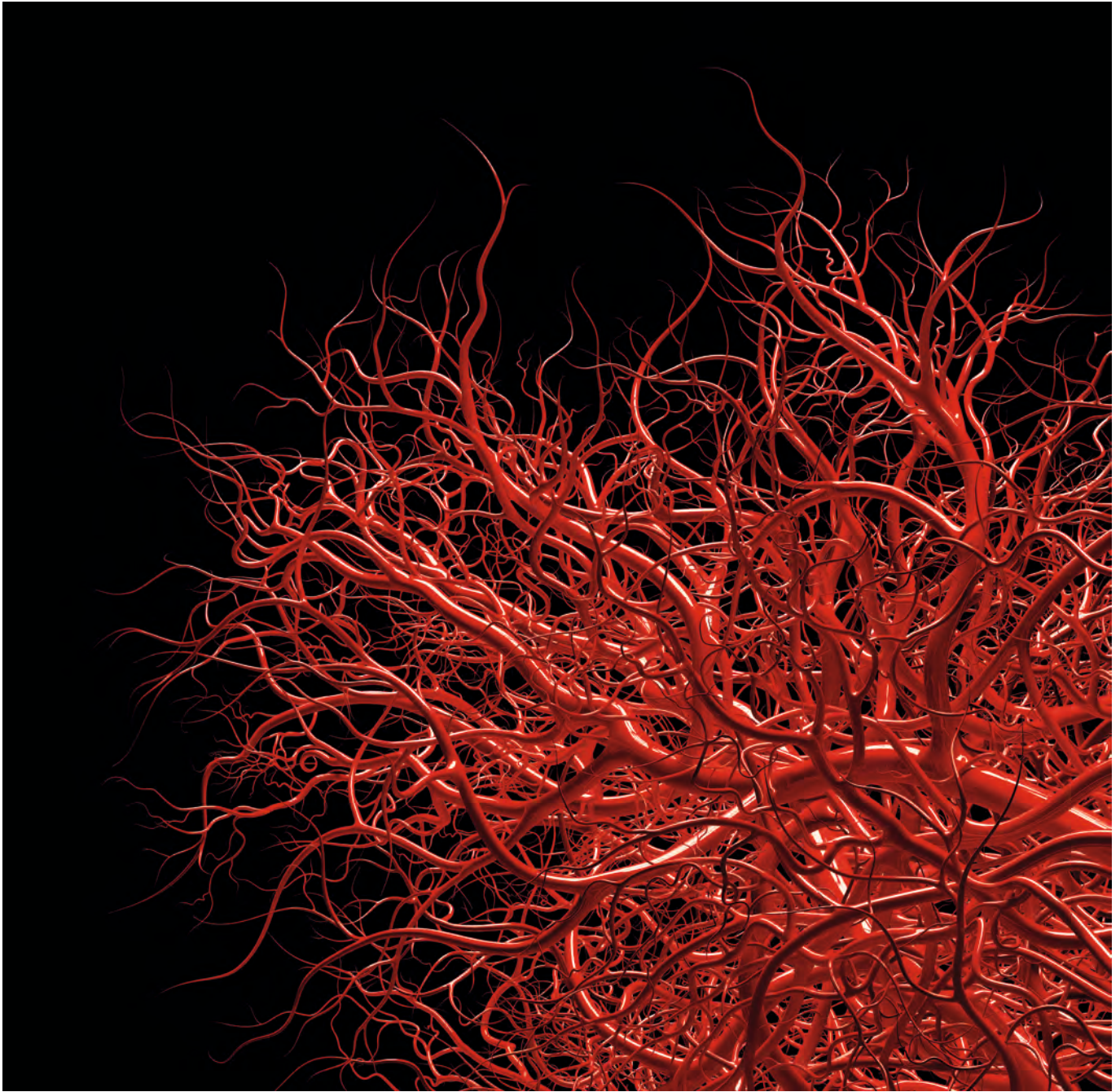

Dr. Gunther Weiß
(Vorsitzender der Geschäftsführung,
Vorstand RHDN-KLINIKUM AG)


Dr. Christiane Hinck-Kneip
(Kaufmännische
Geschäftsführerin Gießen)


Prof. Dr. Harald Renz
(Ärztlicher Geschäftsführer)


Prof. Dr. Werner Seeger
(Stv. Vorsitzender der Geschäftsführung,
Ärztlicher Geschäftsführer)


Dr. Sylvia Heinis
(Kaufmännische
Geschäftsführerin Marburg)

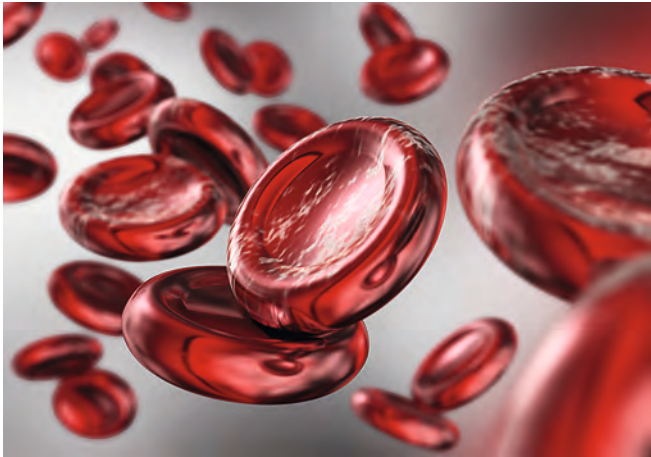


Auf 100.000 Kilometern Wegstrecke, dem doppelten Erdumfang, fließt das Blut durch unseren Körper

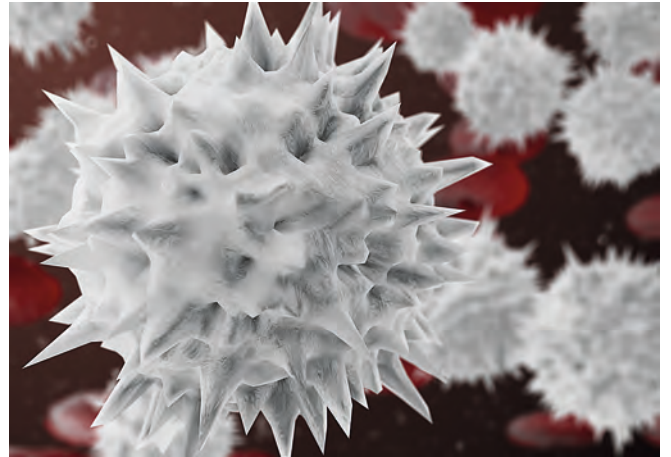
Kosmos Blut – Ein Großunternehmen mit anspruchsvollen Aufgaben

Unermüdlich pumpt unser Herz in etwa fünf bis sechs Liter unseres roten Lebenssafts durch den Körper. Es ist damit **der** entscheidende Motor für das körpereigene „Großunternehmen Blut“, das eine wahre Fülle von anspruchsvollen Aufgaben zu erledigen hat: Die Versorgung mit Sauerstoff und Nährstoffen, den Abtransport von Abfallprodukten, die Regulation der Körpertemperatur

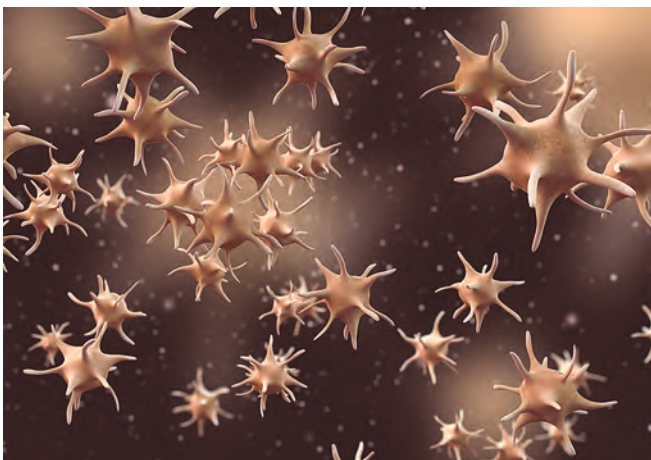
und des Wasserhaushaltes, die Abwehr von Infekten und die Heilung von Verletzungen. Dafür hat es jede Menge Spezialisten und Teamarbeiter an Bord. Ihre Jobs sind vielfältig: Es gibt Transporteure, Rettungsanitäter, Entwickler und Sondereinsatzkommandos, die auf die Abwehr von Feinden spezialisiert sind. Alles 24-Stunden-Jobs mit einem Ziel: Unsere Gesundheit und unser Leben zu erhalten.



Rote Blutkörperchen (Erythrozyten), die Transporteure



Die Körperpolizei, aktivierte weiße Blutkörperchen (Leukozyten), im Einsatz



Thrombozyten, die Blutplättchen, kümmern sich um Blutgerinnung und Wundversorgung

Wer erfüllt welche Aufgabe? Die wichtigsten Akteure wollen wir Ihnen hier vorstellen.

Die **Transporteure** sind die **roten Blutkörperchen (Erythrozyten)**. Sie stellen die größte Berufsgruppe und geben dem Blut die rote Farbe. Sie transportieren den in der Lunge eingeatmeten lebenswichtigen Sauerstoff zu den Organen und nehmen auf ihrem Weg zurück den dort entstandenen Abfall wieder mit. Der besteht aus Kohlenstoffdioxid (CO₂), das nach dem Verbrauch des Sauerstoffs übrig bleibt. Das bringen sie zurück in die Lungen und wir atmen es aus. Aber auch Nährstoffe, Hormone und wichtige Wirkstoffe, die an vielen Stellen des Körpers gebraucht werden, haben die Transporteure an Bord und liefern in einem ausgeklügelten Verteilungssystem an die jeweilige Adresse.

Transportwege von 100.000 Kilometern

Andere Abfallprodukte wie abgestorbene Zellen, nicht verbrauchte Nährstoffe oder auch Schadstoffe werden von den Transporteuren ebenfalls aufgeladen und an den zuständigen Entsorgungsstationen wie Leber, Darm oder



In den roten Arterien wird das sauerstoffreiche Blut geliefert, über die blauen Venen fließt es zum Herzen zurück

Nieren abgegeben oder herausgefiltert. Eine logistische Meisterleistung auf einem enorm großen Wegenetz. Auf ihrer Logistik-Tour durch den Körper legen die Transporteure eine Strecke von rund 100.000 Kilometern zurück, also so viel, als würde man zweimal am Äquator entlang die Welt umrunden. Dabei folgen sie immer einer festgelegten Route: Auf dem Hinweg wird sauerstoffreiches Blut aus



Ihre Partner in Bad Nauheim

Wieder gesund werden oder gesund bleiben

MEDIAN Kaiserberg-Klinik

Fachklinik für Orthopädie, Hörstörungen, Tinnitus, Schwindel und Cochlea-Implantate

Indikationen

- Orthopädie /Unfallverletzungen
- Hörstörungen, Tinnitus und Schwindel
- Rehabilitation von Patienten mit Cochlea-Implantaten

Angebot

- Anschlussheilbehandlung (AHB)/Anschlussrehabilitation (AR)
- Stationäre Heilverfahren
- Teilstationäre /ambulante Rehabilitation
- Aufnahme von Privatpatienten und Selbstzahlern
- Aufnahme von Begleitpersonen
- *MEDIAN premium*
- Medizinisch-beruflich orientierte Rehabilitation (MBOR)
- Intensivierte Rehabilitationsnachsorgeleistung (IRENA)

MEDIAN Kaiserberg-Klinik Bad Nauheim

Am Kaiserberg 8 – 10 · 61231 Bad Nauheim

Telefon +49 6032 703-0 · kontakt.kaiserberg@median-kliniken.de

MEDIAN Klinik am Südpark

Fachklinik für Innere Medizin /Kardiologie, Psychosomatik und Orthopädie

Indikationen

- Herz-Kreislauf-, Gefäß- und Venenerkrankungen
- Psychosomatische und psychovegetative Erkrankungen
- Orthopädie

Angebot

- Anschlussheilbehandlung (AHB)/Anschlussrehabilitation (AR)
- Stationäre Heilverfahren
- Teilstationäre /ambulante Rehabilitation
- Aufnahme von Dialysepatienten
- Präventionsprogramme
- Aufnahme von Privatpatienten und Selbstzahlern
- Aufnahme von Begleitpersonen
- *MEDIAN premium*
- Medizinisch-beruflich orientierte Rehabilitation (MBOR) Psychosomatik
- Intensivierte Rehabilitationsnachsorge (IRENA) Psychosomatik

MEDIAN Klinik am Südpark Bad Nauheim

Zanderstraße 26 · 61231 Bad Nauheim

Telefon +49 6032 704-0 · kontakt.suedpark@median-kliniken.de



Reservierungsservice und Information: Telefon +49 6032 9192-22 · reservierungsservice.hessen@median-kliniken.de

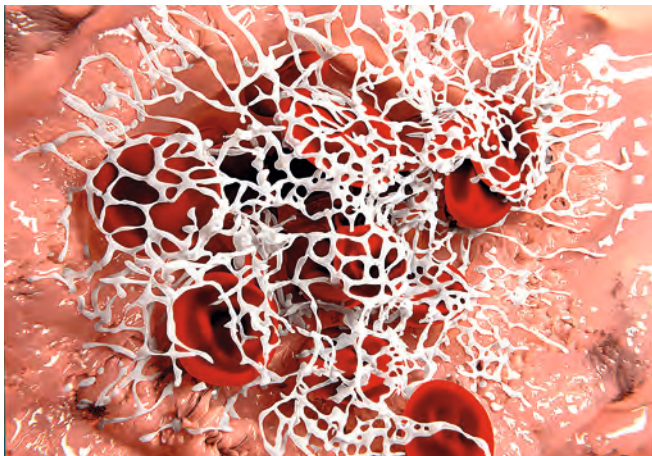
der Lunge vom Herzen weg über die Arterien transportiert, auf dem Rückweg kommt sauerstoffarmes Blut über die Venen zurück. Die Art der Transportwege reicht vergleichsweise von Autobahnen (Venen und Arterien) bis hin zu Landstraßen und kleinsten Pfaden (den Blutgefäßen), die bis zu den entlegensten Winkeln des Körpers führen.

Killerzellen im Dienst der Körperpolizei

Das **mobile Sondereinsatzkommando** besteht aus den **weißen Blutkörperchen (Leukozyten)**. Bei dieser Körperpolizeitruppe gibt es verschiedene Spezialisten, die alleine oder im Team mit anderen, Krankheitserreger, Krebszellen oder andere körperfremde Eindringlinge erkennen und beseitigen. Die Lymphozyten beispielsweise sind mit ihren Killerzellen Experten für das Aufspüren und Vernichten von Feinden. Dazu produzieren sie geeignete Abwehrstoffe (Antikörper) und entfernen dann kranke oder veränderte Zellen. Hilfe bekommen sie dabei von den Monozyten, die den Feind sozusagen festhalten und für die anderen Teammitglieder sichtbar und angreifbar machen. Spezialisten für Attacken, die von Bakterien, Pilzen oder Parasiten verursacht werden, sind die Granulozyten. Jedes einzelne Teammitglied im Sondereinsatzkommando ist ein wichtiger Bestandteil unseres körpereigenen Immunsystems.

Ein körpereigener Druckverband aus Eiweiß

Als **Rettungssanitäter** kommen die **Blutplättchen (Thrombozyten)** zum Einsatz. Sie sind zuständig für die Blutgerinnung (Thrombenbildung). Wenn wir uns in den Finger schneiden, rückt der körpereigene Rettungsdienst aus und dichtet die Wunde mit einem Pfropfen, den wir



Wundversorgung: Mit Hilfe von Eiweißfäden werden die Blutplättchen (Thrombozyten) nach Anheftung an den Wundrändern stabil vernetzt und so die Wunde verschlossen.

als Schorf (geronnenes Blut) kennen, ab. Der besteht aus Blutplättchen, die sich sofort an die Ränder der Wunde anheften. In Gepäck haben sie außerdem weitere Hilfsmittel, die für eine Verengung der umliegenden Gefäße sorgen. Eine Art Straßensperre, die verhindert, dass weiter Blut zur Wunde läuft und austritt. Nach der Erstversorgung wird sozusagen ein stabiler Druckverband angelegt. Dazu wird ein fadenförmiges Eiweiß als eine Art Flüssigkleber gebildet, der die Blutplättchen stabil verbindet und ein Netz über die Wunde zieht. Dieses Blutgerinnsel aus Blutplättchen (Thrombus) verschließt die Wunde dann vollständig.

Offene Berufswahl

Wer im Großunternehmen später welchen Job macht, entscheidet sich in der Entwicklungsabteilung, den Blutstammzellen. Sie werden im Knochenmark gebildet und reifen dort heran. Dabei klärt sich, welche Aufgabe sie später übernehmen indem sie sich zu Transporteuren (roten Blutkörperchen), zu Blutpolizisten (weißen Blutkörperchen) oder zu Rettungssanitätern (Blutplättchen) entwickeln. Die ausgereiften Spezialisten gehen dann in den Blutkreislauf über. Blutstammzellen findet man aber nicht nur im Knochenmark, sondern in geringer Anzahl auch im Blut selbst. Sie sind für die Neubildung von Blut von großer Bedeutung und werden vor allem in der Behandlung von Blutkrebs und Lymphdrüsenkrebs eingesetzt.

Alle vier Akteure gehören zu den festen Bestandteilen des Blutes, das ansonsten zu 60 Prozent aus dem flüssigen Blutplasma besteht.

Blut als Spiegel der Gesundheit

Ein Unternehmen kann nur dann reibungslos funktionieren, wenn möglichst alle benötigten Mitarbeiter an Bord sind und ihre Aufgabe zur rechten Zeit, am rechten Ort, fehlerfrei erledigen. Wenn es an einer Stelle hakt, kann das einen Dominoeffekt haben, der das Gleichgewicht des ganzen Systems gefährdet. Das kann natürlich auch durch Einwirkungen von außen passieren. So können krankhafte Veränderungen im Blutsystem selbst zu Krankheiten führen oder Erkrankungen an anderer Stelle im Körper Auswirkungen auf das Blut haben.

Damit ist das Blut ein wichtiger Spiegel für unsere körperliche Verfassung. Wenn wir uns krank fühlen, ist also eine Blutuntersuchung somit eine gute Möglichkeit, der Ursache auf die Spur zu kommen. Im sogenannten Blutbild werden die einzelnen Arbeitseinheiten, also die Zusammensetzung im Blut, genauer unter die Lupe genommen.

Blutkörperchen sind wichtige Informanten

Sind auf einmal viel mehr rote Blutkörperchen (Erythrozyten) als Sauerstofftransporteure im Einsatz als gewöhnlich, kann das beispielsweise auf einen Sauerstoffmangel in Folge einer Lungenkrankheit hin deuten. Um den Mangel zu beheben, werden mehr Transporteure auf den Weg geschickt, die Zahl der roten Blutkörperchen ist erhöht. Das wäre also eine Einwirkung von außen, die man im Blut erkennen kann. Genauso könnte aber auch die Produktion der roten Blutzellen aus dem Ruder gelaufen sein und so zu einer krankhaften Vermehrung geführt haben. Hier kommt der Fehler aus dem System selbst.

Auch die Mannschaftsstärke der Körperpolizei aus weißen Blutkörperchen (Leukozyten) kann Hinweise auf mögliche Erkrankungen liefern. Wenn Attacken von innen oder außen den Körper erschüttern, werden die Abwehrruppen des Immunsystems aktiviert und in Stellung gebracht. Sind viele von ihnen aktiv, ist die Zahl der weißen Blutkörperchen erhöht und das weist auf Entzündungen oder andere krankhafte Prozesse hin.

Herausfinden, woher der Angriff kommt

Während das kleine Blutbild zu vielen Routineuntersuchungen gehört, wird ein großes Blutbild vor allem dann gemacht, wenn es zuvor Auffälligkeiten gab, die sich nicht eindeutig klären lassen. Beim großen Blutbild (Differentialblutbild) werden die verschiedenen Spezialisten aus der Abwehrruppe der weißen Blutkörperchen genauer angeschaut. Wer von ihnen ist besonders aktiv? Das ermöglicht genauere Rückschlüsse auf die Art und Ursache einer Erkrankung.

Spezialisten für die Blutversorgung von Patienten, die Herstellung von Blutprodukten, die Analyse der Blutbestandteile auch bei seltenen Erkrankungen, die Diagnose und Therapie von Erkrankungen des Blutgerinnungssystems sind die Mitarbeiter in unserem standortübergreifenden Zentrum für Transfusionsmedizin und Hämotherapie in Gießen und Marburg (Direktor: Prof. Gregor Bein).

Autorin:
Christine Bode

Anzeige

XENIOS CAMPUS

JOIN - LEARN - CARE



Frischen Sie Ihr Wissen auf bzw. erwerben Sie wichtige Grundlagen für Ihre tägliche Praxis - mit der Online-Schulung „**Anwendung und Sicherheit extrakorporaler Lungenersatzverfahren bei akuter Insuffizienz**“.

Beantworten Sie einfach die Online-Fragen und erhalten 2 CME Punkte.



Registrieren Sie sich noch heute! Melden Sie sich hierzu einfach und kostenlos auf dem Xenios Campus an:

www.xenios-campus.com



Die E-Learning Plattform **Xenios Campus** bietet Ihnen eine große Auswahl an Lernprogrammen rund um die Themen Anwendungen, Zertifizierungen, Fachpublikationen und Lernkontrollen sowie detaillierte Informationen zu unseren Xenios Produkten.



Vollblutspenden der verschiedenen Blutgruppen

Blutspende rettet Leben, jeden Tag

Der Rettungshubschauer landet, an Bord ein verunglückter Motorradfahrer mit mehrfachen schweren Verletzungen, ein Polytrauma - so heißt es in Medizinersprache. Bei einem solchen Notfall zählt jede Sekunde. Der Patient ist bewusstlos, hat viel Blut verloren. Ob es nur aus den sichtbaren Verletzungen blutet oder auch im Körperinneren muss schnellstmöglich festgestellt werden. Im Schockraum des Uniklinikums ist alles vorbereitet. Während nach wenigen Minuten eine erste Blutprobe bereits per Rohrpost auf dem Weg ins Labor ist, um die Blutgruppe zu bestimmen, bekommt der Patient als Notfallmaßnahme Blutkonserven der allgemeinverträglichen Blutgruppe 0. Ein erster und entscheidender Schritt zu Lebensrettung.

Blutspender sind Lebensretter, sagt Prof. Gregor Bein, Leiter des standortübergreifenden Zentrums für Transfusionsmedizin und Hämotherapie am UKGM in Gießen

und Marburg. Mit rund 40.000 Vollblutspenden im Jahr ist das Uniklinikum an beiden Standorten nahezu Selbstversorger für rote Blutzellen.

Herr Prof. Bein, das klingt doch eigentlich ganz gut und trotzdem werben Sie ja nicht nur am jährlichen Weltblutspendetag beharrlich weiter für die Blutspende?

Ja, auf jeden Fall. Wir brauchen Nachhaltigkeit in der Spende und in der Gewinnung von neuen Spendern. Durch den demographischen Wandel gibt es in Deutschland Regionen, wo es sehr schwierig geworden ist, genügend Blutspenden zu bekommen. Die Gesellschaft wird immer älter, und die Erkrankungen, für deren Behandlung Blut oder Blutbestandteile gebraucht werden, treten bei Patienten auf, die in der Regel jenseits des Alters sind, in dem man noch Blut spenden kann.

**VON ANFANG AN IN GUTEN HÄNDEN.
DAS NUTRICIA ERNÄHRUNGSTEAM.**



**IHR PARTNER FÜR
DIE BESTMÖGLICHE
ERNÄHRUNGSTHERAPIE.
AUCH IN IHRER NÄHE.**

DER SPEZIALIST FÜR MEDIZINISCHE ERNÄHRUNG

Nutricia GmbH • Postfach 2769 • D-91015 Erlangen • www.nutricia.de
NUTRICIA Service-Center: 09131 7782 424

NUTRICIA
Advanced Medical Nutrition

Welche Erkrankungen sind das?

Es wächst die Zahl der Patienten, die große Herzoperationen vor sich haben, orthopädische Eingriffe benötigen oder Krebserkrankungen entwickeln und deshalb auf Blutprodukte angewiesen sind. Aber auch die kleinsten Patienten werden bei uns schon damit versorgt. Manche brauchen schon im Mutterleib eine Transfusion oder aufgrund einer Frühgeburt. Und dann haben wir noch die Kinder mit Krebserkrankungen, die eine Therapie mit Blutstammzellen benötigen.

Wie groß ist denn grundsätzlich die Bereitschaft, Blut zu spenden?

Sie nimmt ganz offensichtlich ab. Diese Beobachtung kann man bundesweit machen. Es gibt vor allem immer weniger junge Leute, die zur Blutspende gehen.

Wie sieht es konkret am Uniklinikum aus?

Hier haben wir zum Glück keine Versorgungsengpässe, weil es uns gelungen ist, die jahrelang angestrebte Selbstversorgung fast zu erreichen. Zuvor mussten wir in großem Umfang Blutprodukte einkaufen und gerade in den Sommermonaten manches Mal geplante Operationen verschieben. Diese Zeiten sind dank der großen Bereitschaft unserer Blutspender vorbei. Dafür sind wir allen Spendern sehr dankbar. Durch unsere beiden Universitäten und die Technische Hochschule Mittelhessen haben wir viele Studenten, die zur Blutspende kommen. In den Semesterferien gehen die Zahlen dann aber auch gleich deutlich zurück.

Aus den Spenden werden bei Ihnen in der Transfusionsmedizin die verschiedenen Blutprodukte hergestellt, was ist das genau?

Das wichtigste und im Alltag am häufigsten gebrauchte Blutprodukt sind die roten Blutzellen, die Sauerstoff transportieren und gemeinhin als „Blutkonserve“ bezeichnet werden. Sie wird gebraucht, wenn ein Patient zum Beispiel nach einem Unfall oder während einer Operation eine lebensbedrohliche Blutarmut entwickelt. Dabei sinkt die Zahl der roten Blutzellen - der Sauerstofftransporteure - unter einen bestimmten kritischen Grenzwert.

Mit welcher Konsequenz?

Die Organe und das Gehirn bekommen nicht mehr genügend Sauerstoff. In dieser Situation ist die Bluttransfusion eine lebensrettende Maßnahme.



Prof. Gregor Bein, Leiter des standortübergreifenden Zentrums für Transfusionsmedizin und Hämotherapie am UKGM in Gießen und Marburg

Welche Blutprodukte produzieren Sie noch?

Aus einer Blutspende gewinnen wir auch die sogenannten Blutplättchen. Sie dienen der Blutgerinnung, also der Blutstillung, dichten Verletzungen ab und helfen bei der Gerinnungsbildung. Wenn ihre Zahl unter einen bestimmten Grenzwert abfällt, droht der Patient zu verbluten. Ein weiteres wichtiges Produkt ist das Blutplasma, das im Wesentlichen alle Gerinnungsfaktoren enthält, die die Blutgerinnung unterstützen.

Welche Voraussetzungen muss ein Spender erfüllen?

Der Spender muss mindestens 18 Jahre alt und gesund sein. Das sind eigentlich die beiden wichtigsten Voraussetzungen. Es gibt ein paar Einschränkungen, bei Reiserückkehrern etwa, oder auch, wenn gerade oder regelmäßig bestimmte Medikamente eingenommen werden. Bei leichten und häufig vorkommenden Allergien, wie Heuschnupfen dagegen, gibt es keine Einschränkungen. Wir freuen uns über jeden neuen Blutspender und können versichern: Blutspende ist Hilfe, die ankommt!

Was wird aus meiner Blutspende?



Hier wird die Vollblutspende registriert, zeitlich erfasst und gepackt, dann beginnt die Ruhezeit



12 Vollblutspenden passen in eine der großen Zentrifugen, hier werden die Blutbestandteil voneinander getrennt

Ist die Vollblutspende abgenommen, geht die Arbeit hinter den Kulissen erst richtig los. Im angeschlossenen Labor werden die bei der Spende ebenfalls abgenommenen Blutproben auf Infektionskrankheiten wie HIV, Hepatitis und andere untersucht und ein kleines Blutbild gemacht.

Zur selben Zeit geht der Beutel mit der Vollblutspende in die Bearbeitung. Hier werden die einzelnen Blutprodukte mit großer Sorgfalt hergestellt. Nach der Registrierung im Computer bekommt das Blut erstmal eine Ruhezeit von 120 Minuten. In dieser Zeit können die weißen Blutzellen (Leukozyten) als Körperpolizei tätig werden und noch vorhandene Bakterien vernichten. Nach der Ruhezeit kommt die Vollblutspende in die großen Zentrifugen. Durch das Zentrifugieren werden die flüssigen (Blutplasma) und die festen (Erythrozyten und Thrombozyten) Bestandteile des Blutes voneinander getrennt. In einer Blutbeutelpresse werden die verschiedenen Bestandteile in separate Beutel abgefüllt. Damit sind dann aus einer Vollblutspende drei wertvolle Blutprodukte entstanden:

1. Ein Konzentrat aus roten Blutkörperchen (Erythrozyten), wichtig für den Sauerstofftransport
2. Thrombozyten (Blutplättchen), die Verletzungen abdichten und zur Blutgerinnung beitragen
3. Blutplasma, das wichtige Bestandteile für die Blutgerinnung (Gerinnungsfaktoren) enthält.



Die Blutbeutelpresse füllt die einzelnen Blutprodukte sauber voneinander getrennt ab

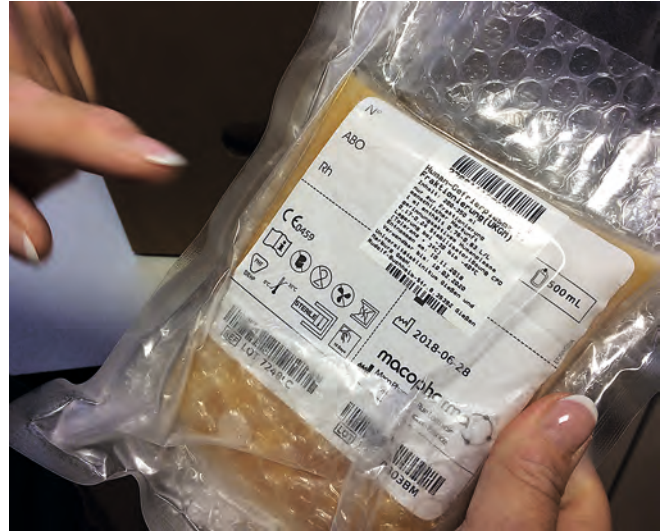
Um das Plasma haltbar zu machen, wird es zunächst schockgefrostet und bei minus 30 Grad gelagert. Die beiden anderen Präparate kommen in eine normale Kühlung (Erythrozytenkonzentrat) oder werden bei Raumtemperatur (Thrombozytenkonzentrat) gelagert

Alle Präparate sind zunächst aber noch unter Quarantäne, bis das Labor die Untersuchungen auf mögliche Infektionen abgeschlossen hat. Erst dann werden sie zum Einsatz frei gegeben.

Autorin:
Christine Bode



Schockfroster



Im Gegensatz zu den beiden anderen Blutprodukten muss das Blutplasma hier schockgefrostet und dann bei minus 30 Grad gelagert werden

Anzeige



GENAU FÜR MICH.

Wir forschen, um Krebs-Patienten
Lösungen anzubieten.

Unser theranostischer Ansatz ermöglicht die frühzeitige
Erkennung und damit effiziente Behandlung von Tumoren
und Metastasen. Lassen Sie sich von Ihrem Arzt beraten.

FROHN

DAS SANITÄTSHAUS

Optimale Komplettversorgung
gleich viermal in Ihrer Nähe

**GIESSEN
SCHOTTEN
LICH
POHLHEIM**



Wir helfen gern!

Tel.: 06404 928 510
www.frohn-gesundheit.de

[f /frohngesundheit](https://www.facebook.com/frohngesundheit)

IHR PARTNER FÜR MOBILITÄT UND GESUNDHEIT.



SPORT

REHATECHNIK

ORTHOPÄDIE

CARE-MANAGEMENT



ADAPT

RETHINK WHAT'S POSSIBLE WITH
ADAPT® PROCESSED BIOMATERIAL

Choose the clinically superior biomaterial engineered with ADAPT® Technology for an optimally biocompatible and biostable scaffold.

The power to transform your patient's future.



ADAPT transformation reagent
CARDIOCEL

ADAPT transformation reagent
CARDIOCEL NEO

ADMEDUS
www.admedus.com

CE 0086



DIAGNOSTICS IS POWER

The power to fight infectious diseases



#pioneeringdiagnostics

Seit mehr als 50 Jahren entwickelt und produziert bioMérieux *in vitro* Diagnostika zur Verbesserung der öffentlichen Gesundheit.

Tägliches Ziel aller unserer Mitarbeiter ist es, Fachkräften im Gesundheitswesen erstklassige Lösungen anzubieten, die ihnen helfen, Patienten und Verbrauchern in aller Welt zu dienen – mit richtigen Entscheidungen zur richtigen Zeit!

Denn dies ist der Kern einer verlässlichen Diagnostik!

www.biomerieux.de

Ich spende, weil es gebraucht wird

Alle 10 Minuten wird allein am Uniklinikum in Marburg und Gießen eine Blutkonserve gebraucht, um einem kranken oder schwerst verletzten Patienten zu helfen. „Wenn nichts da ist, kann man nicht helfen“, sagt Christoph Lichtenberg, der bereits seit sieben Jahren regelmäßig zur Blutspende geht. Für ihn ist die Spende alle vier Wochen längst Routine und entspannt liegt er im Blutspenderaum auf der Liege. Der Tiermedizinstudent kennt die Situation auch von der medizinischen Seite. Denn in der Veterinärklinik sind auch tierische Patienten immer mal wieder auf eine lebensrettende Blutspende angewiesen.

„Gut finde ich auch, dass man dabei immer durchgecheckt wird, so habe ich einen regelmäßigen gesundheitlichen Überblick.“ Willkommen ist natürlich ebenso die finanzielle Aufwandsentschädigung für die Blutspende in der studentischen Haushaltskasse.

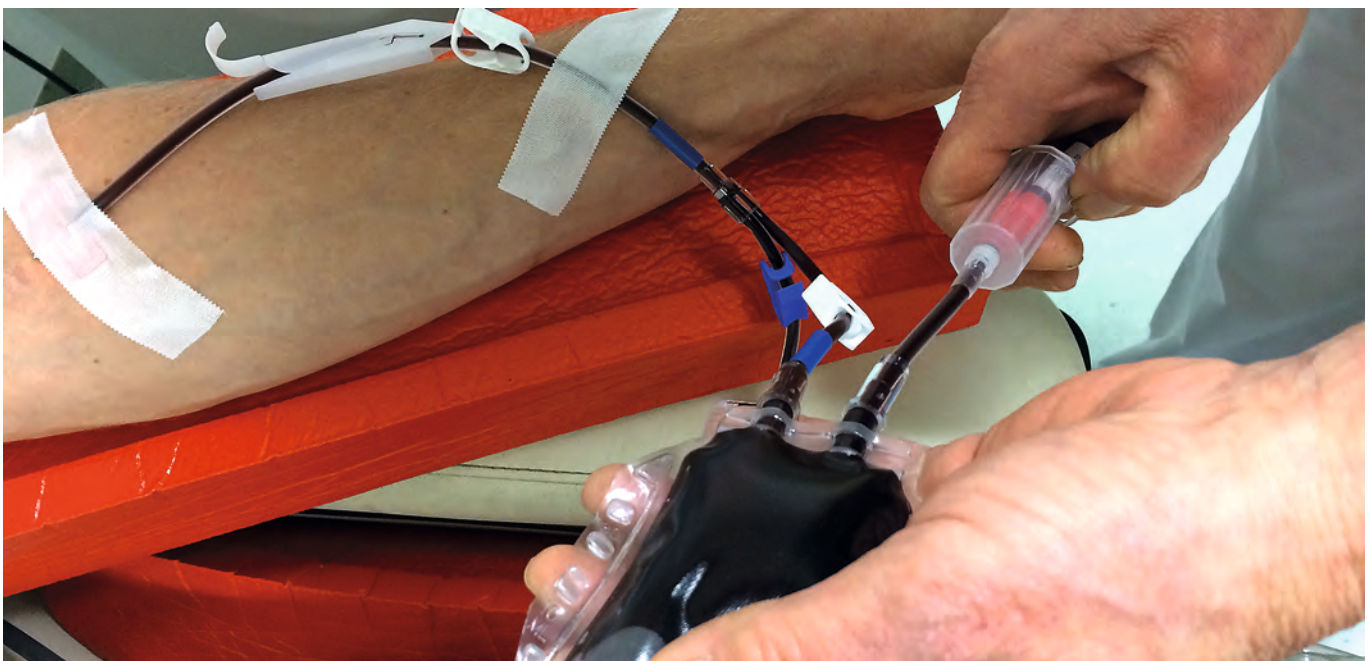
Christoph Lichtenberg ist mittlerweile so etwas wie ein Spezialsponder: Er spendet die für die Blutgerinnung und den Wundverschluss besonders wertvollen Blutplättchen, die Thrombozyten. Deshalb ist er bei der Blutspende an ein besonderes Gerät angeschlossen, das die Blutkörperchen aus seiner Spende herausfiltert und den Rest wieder zurückführt. Diese Spende ist 26 Mal pro Jahr möglich, während die Vollblutspende bei Männern alle acht und bei Frauen nach 12 Wochen machbar ist. Für ihn ist die Blutspende schon lange eine Selbstverständlichkeit und er kennt einige andere Studenten, die ebenfalls regelmä-



Christoph Lichtenberg ganz entspannt

Big spenden gehen. Immer mal wieder komme man mit anderen darüber ins Gespräch, berichtet er. Dabei gibt es dann auch einige, die unsicher sind, vielleicht Angst vor Blut haben und nicht wissen, ob sie das wirklich schaffen würden. Sein Tipp: „Einfach mal mitkommen und sich das vor Ort anschauen, dann weiß man´s.“

Autorin:
Christine Bode



Parallel zur Blutspende werden Blutproben für die Untersuchung auf mögliche Infektionskrankheiten abgenommen

Wenn die Blutgerinnung gestört ist

Ein Fall für die Gerinnungsambulanz in Gießen und Marburg

Wenn wir uns in den Finger schneiden, oder es bei Unfällen zu großen inneren oder äußeren Verletzungen kommt, dann leisten unsere körpereigenen Experten im Blut erstmal Hilfe zur Selbsthilfe. Die Blutplättchen (Thrombozyten) heften sich zunächst an die Wundränder an, Stresshormone sorgen dafür, dass die Wunde sich zusammen zieht. Mit Hilfe eines Eiweißfadens aus Fibrin werden die Blutplättchen dann eng miteinander vernetzt, die Wunde so abgedichtet und verschlossen. Dieses Blutgerinnsel (Thrombus) kennen wir auch als Schorf. Eine wichtige Rolle spielen dabei verschiedene Gerinnungsfaktoren aus dem flüssigen Bestandteil unseres Blutes, dem Blutplasma.

Der Ganze muss jedoch auch umgekehrt funktionieren. Bei inneren Blutungen oder auch bei oberflächlichen Prellungen, die wir als blaue Flecke unter der Haut sehen können, bilden sich ebenfalls Blutgerinnsel (Thromben). Wenn sie ihren Zweck erfüllt haben, müssen sie auch wieder abgebaut werden, damit sie nicht über das Blut durch den Körper wandern und beispielsweise in kleinen Blutgefäßen von Lunge, Herz oder Gehirn die Wege blockieren. Das kann schnell lebensbedrohlich sein, zu Lun-

genembolien oder Schlaganfällen führen. Damit das nicht passiert, werden die Blutgerinnsel in einem speziellen Prozess (Fibrinolyse) wieder aufgelöst. Dabei kommt so etwas wie ein Klebstofflöser zum Einsatz, der das Netz aus Eiweiß und Blutplättchen wieder auftrennt. Das zerfällt dann in einzelne Bruchstücke, die mit dem Blut problemlos abtransportiert werden.



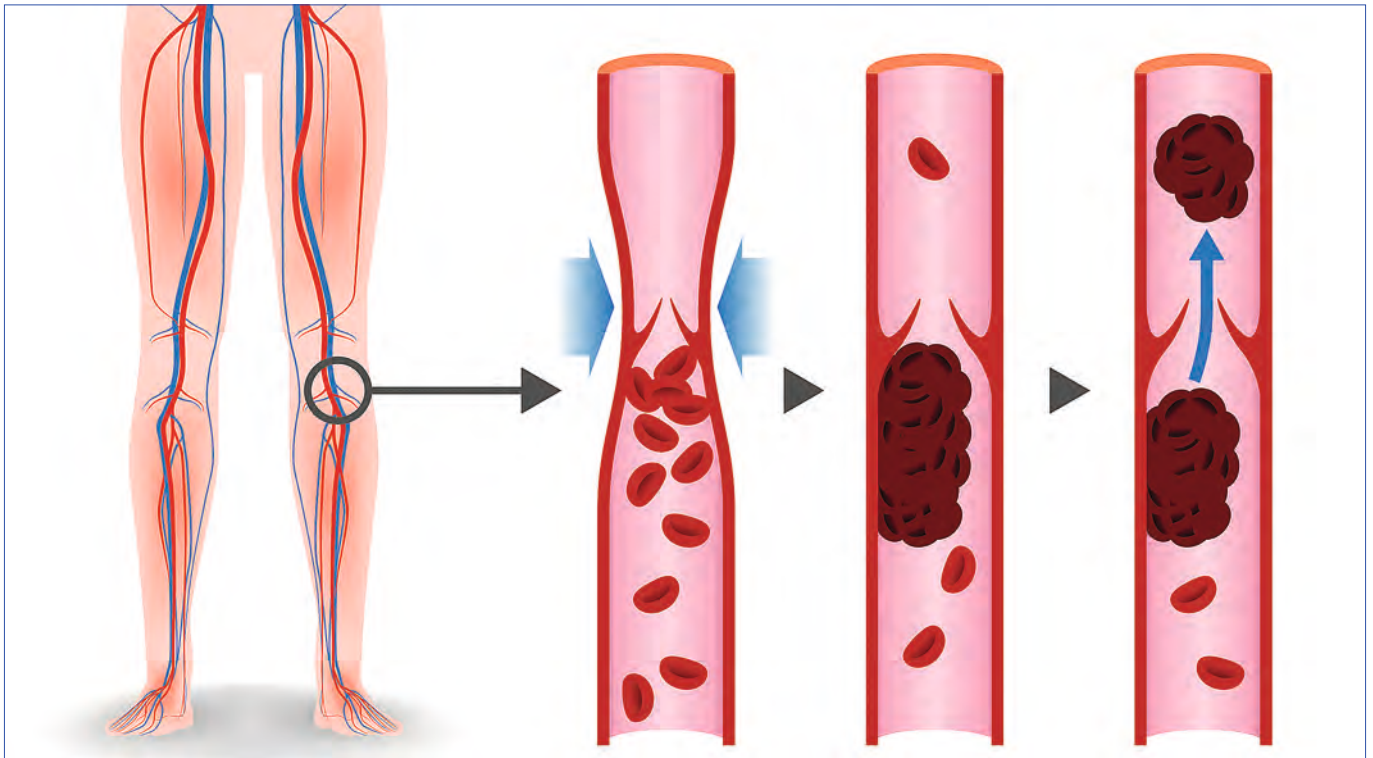
Prof. Bettina Kemkes-Matthes

Gestörtes Gleichgewicht

Ein Gleichgewicht zwischen Thromben-Bildung und Thromben-Abbau steht also für eine gut funktionierende Blutgerinnung. Hier vereinfacht dargestellt, ist sie insgesamt ein überaus komplexer Vorgang, bei dem verschiedene Akteure mit speziellen Werkzeugen zur richtigen



Das Gießener Team der Gerinnungsambulanz



Durch eine überschießende Neigung zu Blutgerinnung kann es zu Venenthrombosen kommen. Wenn sich ein Thrombus löst und Richtung Herz, Lunge oder Gehirn wandert, kann das lebensbedrohliche Komplikationen auslösen

Zeit, am richtigen Ort, in einer immer gleichen Abfolge einen perfekten Job machen müssen. Läuft bei dieser Abfolge, der sogenannten Kaskade, an einer Stelle etwas aus dem Ruder, kann das zu einer leichten bis folgen-schweren Gerinnungsstörung führen.

Was genau ist wo passiert, mit welchen Folgen für den Patienten und welche Therapie kann ihm oder ihr am besten helfen? Mit diesen Fragen beschäftigt sich der Interdisziplinäre Schwerpunkt für Hämostaseologie (Lehre von der Blutgerinnung) unter der Leitung von Prof. Bettina Kemkes-Matthes am UKGM in Gießen und Marburg. „In enger Zusammenarbeit mit den Kollegen aus nahezu allen anderen Disziplinen am Universitätsklinikum kümmern wir uns um Patienten mit Erkrankungen des Gerinnungssystems. Auch und gerade im Zusammenhang mit anderen Erkrankungen oder anstehenden Operationen muss eine Gerinnungsstörung immer besonders berücksichtigt werden.“ Mit der Gerinnungsambulanz und dem europäischen Zentrum für Hämophilie (Bluterkrankheit) gehört der Schwerpunkt Hämostaseologie zu den bedeutendsten Gerinnungszentren in Deutschland.

Individuelle Therapie und neue Medikamente

„Wir behandeln Patienten, bei denen die Blutgerinnung aus dem Gleichgewicht ist. Entweder ist sie überschie-

ßend, das führt zu Thrombosen oder sie ist vermindert. Dann leiden die Patienten unter verschiedenen Formen der Blutungsneigung“, erklärt die Professorin. Die überschießende Blutgerinnung (Thrombophilie) ist die häufigste Gerinnungsstörung. Rund 85 Prozent der Patienten kommen deswegen in die Gerinnungsambulanz. Ihnen fehlen bestimmte Hemmstoffe, die die Blutgerinnung auf ein normales Maß begrenzen. Um mit Medikamenten das sensible Gleichgewicht wieder herzustellen, braucht es erfahrene Experten. Prof. Kemkes-Matthes: „Wenn eine junge Frau mit 18 Jahren schon eine erste Thrombose hat, muss man bei der Diagnostik aber auch im Verlauf sehr genau schauen, braucht sie die Medikamente vielleicht nur für drei Monate oder aber ein Leben lang.“ Die Einnahme der sogenannten „blutverdünnenden“ Medikamente bringt auch Einschränkungen für die Betroffenen mit sich. Dosis und Wirkung müssen regelmäßig kontrolliert werden, weil das Risiko besteht, dass die Gerinnung zu stark gehemmt wird und es dann zur Blutungsneigung kommen kann. Das müssen die Patienten auch bei sportlichen Aktivitäten berücksichtigen. Bei geplanten Operationen muss das Medikament rechtzeitig vorher abgesetzt werden. Seit einigen Jahren gibt es eine neue Generation von Medikamenten, die sogenannten direkten oralen Antikoagulantien (Antigerinnungsmittel). Sie setzen in ihrer Wirkung an einer anderen Stelle der Gerinnungskaskade an und haben für die Patienten einige Vorteile, sagt die Expertin: „Sie müssen nicht mehr kontrol-

Optimale Versorgung chirurgischer Wunden

Weil das Ergebnis zählt.

Weniger Verbandwechsel ¹⁻⁴

- **Duschnfest und Keimbarriere** (>25nm)
- **Hochabsorbierendes Material** für ein Höchstmaß an Absorptionsvermögen und -geschwindigkeit ⁵⁻⁶



Safetac®- Beschichtung

Reduziert nachweislich die Schmerzen beim Verbandwechsel und die Schädigung der Haut ¹⁻⁴

Fördert die frühzeitige Mobilisierung ¹⁻⁴

Das besonders flexible Wundkissen passt sich den Körperbewegungen perfekt an.



Mepilex® Border Post-Op

Sie wollen sich selbst überzeugen?
Sprechen Sie uns gerne an:

E-Mail: info.de@molnlycke.com / Tel.: 0211 920 88 - 400

Oder scannen
diesen QR-Code
mit Ihrem
Smartphone

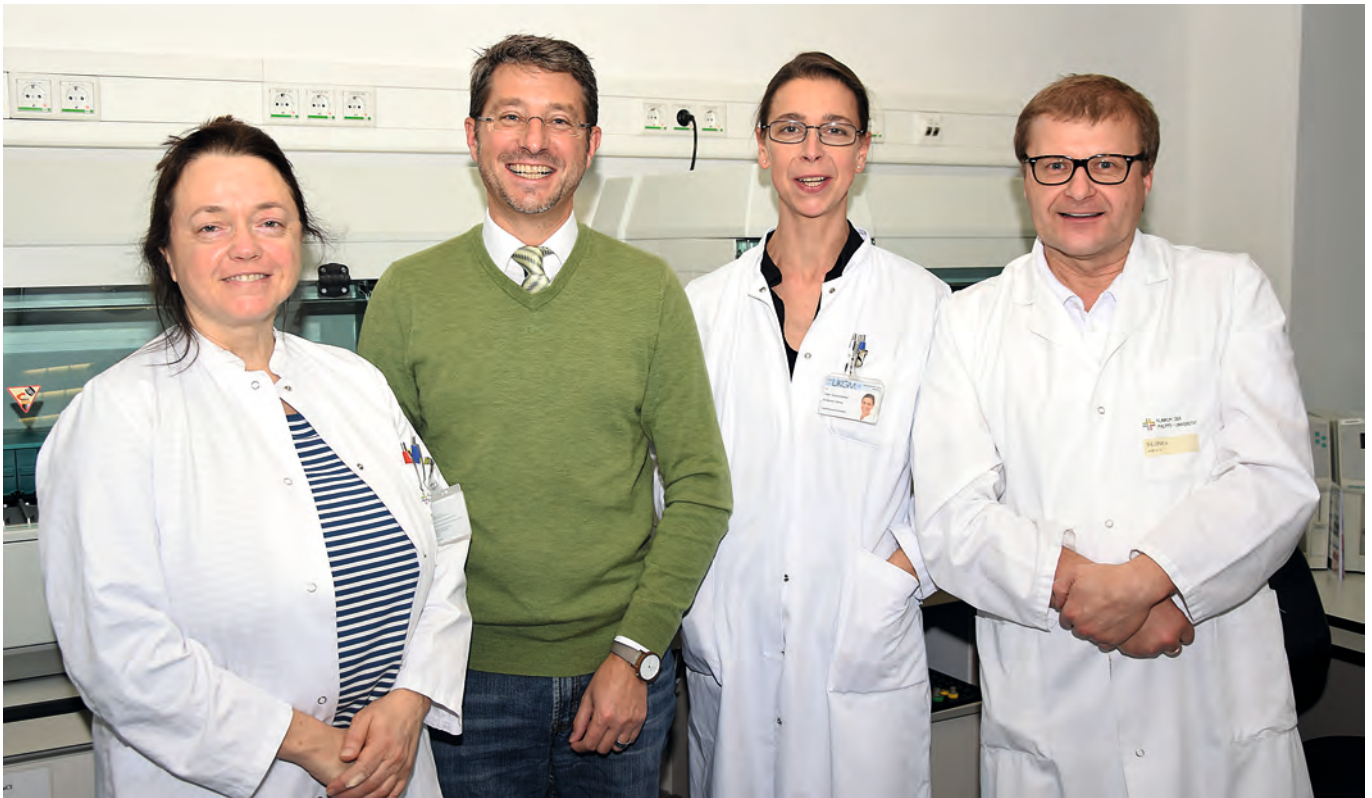


REFERENZEN: **1.** Johansson C. et al. An assessment of a self-adherent, soft silicone dressing in post operative wound care following hip and knee arthroplasty. Poster presentation at EWMA, Brussels, Belgium 2012. **2.** Van Overschelde, P. et al. A randomised controlled trial comparing two wound dressings used after elective hip and knee arthroplasty. Poster presentation at 5th Congress of the WUWHs, Florence, Italy, 2016. **3.** Bredow, J et al. Randomized clinical trial to evaluate performance of flexible self-adherent absorbent dressing coated with silicone layer after hip, knee or spinal surgery in comparison to standard wound dressing. Poster presentation at 5th Congress of the WUWHs, Florence, Italy, 2016. **4.** Zarghooni, K. et al. Effect of a modern dressing compared to standard dressings on outcome after primary hip and knee arthroplasty: a prospective, non-randomised controlled study. E-poster presentation at EWMA conference, London, United Kingdom, 2015. **5.** Feili F. et al. Blood absorption capacity of post-operative wound dressings. Poster presented at the 5th Congress of the WUWHs, Italy, 2016. **6.** Johnstone, A. et al. Innovations in the reduction of pressure ulceration and pain in critical care. Wounds UK, 2013.

Erfahren Sie mehr unter www.molnlycke.de

Mölnlycke Health Care GmbH, Grafenberger Allee 297, 40237 Düsseldorf, Tel +49 211 920 88 0, Fax +49 211 920 88 170.
Die Namen Mölnlycke Health Care, Mepilex® Border Post-OP sowie die entsprechenden Logos sind weltweit eingetragene Marken eines oder mehrerer Mitglieder der Mölnlycke Health Care Unternehmensgruppe.
©2018 Mölnlycke Health Care. Alle Rechte vorbehalten.


Mölnlycke®



Das Marburger Team der Gerinnungsambulanz

liert werden wie die herkömmlichen Präparate. Man kann sie auch zeitlich besser dosieren, beispielsweise vor einer geplanten OP, denn sie haben eine kürzere Halbwertszeit. Außerdem haben erste Studien gezeigt, dass sie weniger Hirnblutungen verursachen, auch wenn diese insgesamt selten vorkommen.“

Die Gefahr zu verbluten

Zur zweiten und kleineren Behandlungsgruppe zählen die hämophilen Patienten. Sie leiden an der sogenannte Bluterkrankheit. Je nach Schweregrad können sie bereits bei kleinen Verletzungen verbluten. Hämophilie ist in den meisten Fällen vererbt. Sie wird von Frauen an die Kinder vererbt, bricht aber nur bei männlichen Nachkommen aus. Ursache ist das Fehlen wichtiger Gerinnungsfaktoren. Die häufigsten Formen unterscheidet man in Hämophilie A, wenn der Gerinnungsfaktor VIII fehlt und Hämophilie B bei fehlendem Gerinnungsfaktor IX. Bei beiden gibt es unterschiedliche Schweregrade, auf die die Behandlung möglichst genau abgestimmt sein muss. „Wir haben Patienten, die brauchen nur bei größeren Verletzungen oder anstehenden Operationen Medikamente. Andere können schon aufgrund einer Menstruationsblutung oder bei kleinsten Verletzungen extrem stark bluten. Viele bluten in die Gelenke, die dann versteifen können. Die genaue Diagnose der Ursache und des Schweregrades der Erkrankung sind hier also enorm wichtig, denn nur dann kann man die richtige Therapie begin-

nen“, betont Prof. Kemkes-Matthes.

Behandelt werden die Patienten mit den fehlenden Gerinnungsfaktoren, die aus Blutspenden gewonnen oder mittlerweile auch gentechnisch hergestellt werden. Dabei müssen sie vor allem zu Beginn der Therapie engmaschig überwacht werden. „Um eine Gegenreaktion des Körpers auf die Medikamente zu vermeiden, fangen wir mit einer niedrigen Dosis an und steigern sie nach und nach. Das bedeutet aber auch, dass die Neigung zu verstärkten Blutungen erstmal noch da ist.“ Die Medikamente werden intravenös ins Blut gespritzt. Für die Patienten bedeutet das vor allem am Anfang viele Untersuchungen und je nachdem zwei bis dreimal pro Woche einen Termin für die Spritze. In der Gerinnungsambulanz können sie dann lernen, sich selbst zu spritzen. Jedes Jahr gibt es zudem Fortbildungsveranstaltungen für Patienten und Angehörige zu allen Themen rund um die Erkrankung: Was mache ich bei einer Verletzung oder einer notwendigen Operation? Was sollte ich für den Notfall immer dabei haben? Gibt es neue Medikamente? und vieles andere mehr. Auch das ist für unser Team in der Gerinnungsambulanz eine wichtige Aufgabe, sagt Kemkes-Matthes: „Wir wollen die Betroffenen nicht nur medizinisch bestens betreuen, sondern ihnen durch Anleitung und Aufklärung zu mehr Unabhängigkeit und Selbstständigkeit im Umgang mit ihrer Erkrankung verhelfen. Denn das ist auch ein wichtiger Teil der Lebensqualität“.

Autorin:
Christine Bode

Vertrauen in eine sichere Versorgung

Zuverlässig beliefert. Mit Leidenschaft betreut.

Wir von SIEWA gewinnen das **Vertrauen** von Kunden und Partnern, indem wir mit Kopf und Herz sichere **Hilfsmittel-Lösungen** liefern und uns leidenschaftlich für die **Lebensqualität** und **Zufriedenheit** der Kunden einsetzen.

Leben mit **Stoma und Inkontinenz:**

- SIEWA-Kunden erhalten eine vertrauensvolle Begleitung
- SIEWA-Kunden entwickeln Mobilität und Lebensqualität
- SIEWA-Kunden haben immer genügend Produkte im Haus

Besuchen Sie uns online unter www.siewa-homecare.de, schreiben Sie uns eine E-Mail an siewa@coloplast.com oder rufen Sie uns kostenfrei an unter **0800 468 62 00**



Nur wenige Gehminuten vom Universitätsklinikum entfernt!



Bahnhofstraße 99 · 35390 Gießen
Tel.: 06 41/98 44 70
info@hotel-adler-giessen.de · www.hotel-adler-giessen.de

SCHEPP Heizungsbau • Lüftungsbau
Sanitäre Anlagen • Öl- und Gaslieferung

BERATUNG • MONTAGE • SERVICE

Neuanlagen • Umbauarbeiten • Komplettbäder
Solaranlagen • Holzpelletsanlagen • Scheitholzanlagen
Regenwassernutzung

Siedlung 7 • 35418 Großen-Buseck
Telefon 0 64 08 - 12 06 • Telefax 0 64 08 - 5 43 33
E-Mail: joerg-schepp@t-online.de • Internet: www.schepp-heizungsbau.de
Ein starkes Team..... jederzeit für Sie bereit!

Effizienz im OP ist der direkte Weg zum wirtschaftlichen Erfolg Ihrer Klinik

Seit über 20 Jahren sind wir einer der führenden Hersteller von OP-Komplettssets. Wir beschleunigen und vereinfachen Ihre Prozesse. Mit unseren individuell auf Ihre Bedürfnisse abgestimmten, eingriffsbezogenen PerformancePacks®.

CeMed



„Ich kann das ganz alleine“

Wie ein Achtjähriger mit der Bluterkrankheit lebt

Finn aus Biebertal ist acht Jahre alt, aber schon seit vier Jahren Profi für seine Erkrankung. Finn hat eine angeborene Hämophilie A. Seinem Blut fehlt ein wichtiger Gerinnungsfaktor. Ohne den würde er bei kleinsten Verletzungen nicht aufhören, zu bluten. Damit das nicht passiert, braucht er dreimal die Woche ein entsprechendes Medikament, das den nötigen Gerinnungsfaktor VIII enthält und aus dem Blutplasma von Spenderblut gewonnen wird. Das muss zunächst steril aufgelöst und dann in die Vene gespritzt werden. Lästig ja, aber kein Thema für Finn.

Eltern als Versuchskaninchen

Im Alter von gerade mal vier Jahren, wenn andere noch üben, sich alleine anzuziehen, hat der selbstbewusste Blondschoopf die Sache selbst in die Hand genommen und mal eben gelernt, wie er sich das Medikament selbst in die Vene spritzen kann. Denn er hatte ein Ziel: Mal ein paar Tage ohne Mama und Papa beim Cousin in Erlangen bleiben. Dazu musste er das Spritzen können. Also ran an die Sache. Üben durfte Finn zunächst an seinen Eltern, Anja und Jens. „Er hat uns Kochsalz gespritzt und dabei gelernt, die Venen zu ertasten und mit der Nadel richtig zu treffen“, erzählt Mama Anja.

Als Finn 12 Monate alt war, mussten die Eltern noch regelmäßig in die Uniklinik nach Gießen fahren, um ihn dort spritzen zu lassen. Kurz darauf wurden sie von Fachleuten der Kinder-Gerinnungsambulanz fit gemacht für die sogenannte Heimbehandlung. Ein halbes Jahr später klappte das schon ganz gut. „Wir sind echt froh, dass es die Gerinnungsambulanz gibt. Da sind die Fachärzte. Dort haben wir alles gelernt und sind auch jedes Jahr bei den Fortbildungsveranstaltungen für Patienten dabei. Das ist ne prima Sache“, sagt Vater Jens. „Um das richtig zu lernen, haben wir uns zuhause gegenseitig mit Spritzen drangsaliert, das war schon heftig“, berichtet Mutter Anja lachend. Die beiden waren so zerstoichen, dass Arbeitskollegen von Jens schon mal vorsichtig anfragten, ob er ein Drogenproblem habe. Darüber können beide heute herzlich lachen. Als sie sich fit genug fühlten, haben sie Finn dann zuhause gespritzt und die wöchentlich mehrfachen Fahrten in die Klinik fielen endlich weg. „Ganz einfach war das am Anfang nicht, weil die Venen bei Kindern ja viel kleiner sind, man muss sie richtig ertasten können und wenn Finn wenig getrunken hatte, war das, besonders im Sommer, echt schwierig“, sagt die Mutter.



Immer griffbereit: Das Medikament und alle Utensilien, die Finn dafür braucht

„Manchmal mussten wir auch in die Notaufnahme“

Heute kann der kleine Profi das alles fast ganz alleine und präsentiert im Gespräch, was er alles dafür braucht: Tupfer, Nadel, Desinfektionsspray, einen Stauschlauch, das Medikament, einen roten Herzball zum Drücken für die Hand und natürlich auch bunte Pflaster. „Am liebsten nehme ich den Handrücken, da sehe ich das immer gut. Manchmal nervt´s mich auch, dass wir das jeden zweiten Tag machen müssen“, erklärt Finn. Wenn´s mal schnell gehen muss, wie morgens vor der Schule, helfen die Eltern nach wie vor: „Da wollen wir dann auch sicher sein, dass es wirklich gut geklappt hat.“

Als Finn noch ganz klein war, war die Lage nicht immer ganz so entspannt. Zu Beginn der Behandlung wird das Medikament erstmal niedrig dosiert, damit der Körper keine Gegenreaktion entwickelt. Das heißt aber auch, dass die Blutungen bei Verletzungen immer ein Risiko



**NEUROLOGISCHE
KLINIK WESTEND**

Menschlich intensiv für Sie

Die Neurologische Klinik Westend –
Fachklinik für Rehabilitation aller
neurologischen Schweregrade.

Wir bieten modernste Behandlungs-
und Therapiemethoden in allen Phasen
der stationären Rehabilitation:

- Intensivstation
- Frührehabilitation
- Weiterführende Rehabilitation
- Anschlussrehabilitation



Neurologische
Klinik Westend

Wicker GmbH u. Co. OHG
Dr.-Born-Strasse 9
34537 Bad Wildungen

Weitere Informationen
erhalten Sie unter:

www.nkw-bw.de

Ein Unternehmen von Wicker Gesundheit & Pflege

OBERAU-GLAS

**SCHOTT
ZWIESEL**

SCHÖNWALD
Germany

Amefa
TOGETHER WE ACHIEVE MORE

V. DUPP Hotel- und Gastronomiebedarf

Im Didierpark 15-17
56112 Lahnstein
Tel.: 0 26 21 / 18 91 86-0
info@dupp-oberauglas.de
www.dupp-oberauglas.de

- **Gläser**
- **Porzellangeschirr**
- **Besteck**
- **Edelstahl Küchenhelfer**
- **Isolierkannen**
- **uvm.**

Ihre günstige Einkaufsquelle!

Reha-Klinik NATURANA

seit 1989 im Dienst der Gesundheit
unserer Patienten

Anschlussheilbehandlungen und Rehabilitation:

- **Orthopädie**
Erkrankungen des Stütz- und
Bewegungsapparates
nach Hüft- und Kniegelenkersatz
- **Neurologie**
bei akuten und chronischen
neurologischen Erkrankungen
nach Schlaganfall
nach neuro-chirurgischen Operationen
- **Ambulante Therapie**
Physiotherapie, Logopädie, Ergotherapie



NATURANA
Reha-Klinik für Orthopädie & Neurologie

*Ihre Klinik
mit Herz!*

Reha-Klinik NATURANA
Bonifatiusstraße 7 36364 Bad Salzschirf
Tel.: 06648 58-0 Fax: 06648 58-105
E-Mail: info@rehaklinik-naturana.de

sind. Mutter Anja: „Wenn er hingefallen war und sich die Lippe aufgeschlagen hatte oder die ersten Zähne kamen, da waren wir manchmal auch fünfmal in der Woche zum Spritzen in der Klinik und manchmal auch in der Notaufnahme.“

„Toben muss drin sein“

Wenn Finn heute einen solchen für Kinder ganz normalen Unfall hat, dann wird natürlich viel genauer beobachtet und, wenn nötig, auch zusätzlich gespritzt. „Wir wollen aber, dass Finn alles machen kann, was andere Kinder auch tun und einfach normal aufwachsen kann. Er geht auf´s Trampolin und flitzt den ganzen Tag draußen rum. Er hat eine eigene Werkstatt, in der wir zusammen schnitzen und sägen, das soll auch möglich sein“, betont Vater Jens und seine Frau ergänzt: „Finn soll so wenig Einschränkungen wie möglich haben. Das Einzige was im Vergleich zu Gleichaltrigen bei uns anders war, war, dass er beim Bobbycarfahren einen Helm tragen musste. Wenn es durch einen Sturz zu Hirnblutungen kommt, dann können wir das von außen nicht sehen. Das ist dann wirklich gefährlich.“

Und wie sieht es der Achtjährige selbst? „Ich passe schon mehr auf“, sagt Finn, „aber manchmal ist das doof, zum Beispiel wenn man sich nicht richtig mit anderen raufen kann.“

In der Gießener Gerinnungsambulanz ist Finn jedes halbe Jahr zur Blutkontrolle. Er geht gerne dorthin auch weil er



So staut man die Vene richtig, Finn zeigt, wie´s geht

immer von denselben Mitarbeitern betreut wird. „Der Dr. Fischer und die Bärbel sind echt okay. Die kenn ich schon lange“. Und am Ende des Gesprächs zeigt der kleine Profi dann noch voller Stolz das Video, auf dem man sehen kann, wie er sich sein Medikament spritzt - natürlich kann er das „ganz alleine“.

Autorin:
Christine Bode

Anmerkung der Redaktion: Ganz herzlichen Dank an Finn und seine Eltern, die uns diesen Einblick in ihren Alltag mit Hämophilie ermöglichen haben.



So sieht eine aufbereitete Blutplasma-Spende aus, darin sind die wichtigen Gerinnungsfaktoren zur Behandlung der Bluterkrankheit

Ein neues Leben schenken

Die Knochenmarkspenderdatei bedeutet Hoffnung für Schwerstkranke

Man kennt die Aufrufe zu Typisierungsaktionen aus der Zeitung oder dem Rundfunk: Für Kinder, Jugendliche oder Erwachsene, die an Blutkrebs (Leukämie) oder Lymphdrüsenkrebs erkrankt sind, wird dringend ein Stammzell-Spender gesucht. Für die Betroffenen ist eine Transplantation von Stammzellen oftmals die einzige Chance auf Heilung. Wenn sich auch nach der Chemotherapie noch Krebszellen in Blut und Knochenmark befinden, kann nur der Austausch durch gesunde Spenderzellen helfen. Die sogenannten Stammzellen wachsen im Knochenmark, finden sich aber auch im Blut wieder. Voraussetzung für eine erfolgreiche Transplantation ist, dass bestimmte Gewebemerkmale bei Spender und Empfänger übereinstimmen. In den Knochenmarkspenderdateien wird deshalb weltweit nach einem passenden Spender gesucht. Je mehr Menschen sich durch eine Typisierung in diesen Dateien registrieren lassen, umso größer ist die Chance für die Betroffenen, einen geeigneten Spender zu finden. Auch am UKGM in Gießen und Marburg gibt es eine Knochenmarkspenderdatei. Betreut wird sie von Dr. med. Sandra Wienzek-Lischka, Fachärztin für Transfusionsmedizin und ihrem Team des Transplantationslabors.

Wie viele Spender sind in Ihrer Datei?

Wir haben derzeit rund 8000 potentielle Spender in der Datei, die hier typisiert wurden. Im Jahr vermitteln wir so um die fünf Spender, deren Merkmale mit denen eines Patienten aus Deutschland, Europa oder weltweit übereinstimmen.

SIND SIE ...

Segen Wohltäter
Glücksbringer
**LEBENS-
RETTER**
Wunder Helfer Glücksbote
Schutzpatron
Lottofee

Mit einem
EINZIGEN Test
können Sie alles das
für einen anderen
Menschen
sein!

Was ist der Vorteil einer hauseigenen Spenderdatei?

Wir sprechen hier Menschen an, die sowieso regelmäßig zur Blutspende kommen. Wenn sie sich dafür entscheiden, können sie sich ohne weiteren Aufwand über eine Blutprobe typisieren und in die Datei aufnehmen lassen. Sollten sie tatsächlich einmal als Spender in Frage kommen, brauchen sie dafür nicht weite Wege auf sich nehmen, weil alle weiteren Schritte hier bei uns gemacht werden können.

Wie läuft die Typisierung ab?

Während andere Spenderdateien mit dem einfachen Abstrich von genetischem Material aus der Mundschleimhaut arbeiten – man kennt diese Wattestäbchen-Entnahme-Bilder auch aus Krimis – typisieren wir über eine Blutprobe. Dafür sind nur 10 Milliliter Blut nötig. Das ist qualitativ hochwertiger, wir können uns dabei die Venen des möglichen Spenders anschauen und wissen auch, dass er keine Probleme mit Blutabnahmen hat.

Was passiert dann?

Aus der Blutprobe bestimmen wir dann die Gewebemerkmale und geben die Daten anonymisiert in unsere eigene Datenbank und automatisch stehen sie über das ZKRD (Zentrales Knochenmarkspende Register Deutschlands) weltweit für Patienten zur Verfügung.

Sollte ich als Spender infrage kommen, was erwartet mich dann?

Es gibt grundsätzlich zwei Verfahren, mit denen man Stammzellen gewinnen kann: Entweder aus dem Knochenmark des Beckenkamms, das wäre dann ein chirurgischer Eingriff, den wir am Standort Marburg vornehmen oder aus dem zirkulierenden Blut. Dazu bekommt der Spender fünf Tage vor der Entnahme ein Medikament gespritzt, das dafür sorgt, dass mehr Blutstammzellen aus dem Knochenmark ins Blut übertreten. Dann wird wie bei der Blutspende Blut entnommen, das dabei ähnlich wie bei der Blutwäsche durch ein spezielles Gerät läuft, in dem die Stammzellen herausgefiltert werden.

Wann wird denn welches Verfahren angewandt?

In über 90 Prozent der Fälle werden die Stammzellen aus dem Blut des Spenders entnommen. Für manche Empfänger – das sind oft Kinder mit Leukämie – wird eine Knochenmarkspende aus dem Beckenkamm benötigt.

Wer kann Knochenmarkspender werden?

Menschen zwischen 18 und 55 Jahren, die nicht an einer chronischen Erkrankung leiden. Den potentiellen Spendern entstehen keinerlei Kosten. Da eine Typisierung rund 50 Euro kostet, freuen wir uns aber auch jederzeit über eine freiwillige Geldspende.

Vielen Dank für das Gespräch.

Interview:
Christine Bode



Dr. med. Sandra
Wienzek-Lischka

Anzeige



WIR DIENEN IHRER LEBENSQUALITÄT.

HIER FÜHLE ICH MICH ZUHAUSE...

...wie oft benutzen wir dieses Wort, ohne uns über seine wahre Bedeutung bewusst zu sein?

Das Zuhause ist mehr als nur ein Ort mit vier Wänden und einem Dach über dem Kopf. Es steht für Ruhe, Wärme und Geborgenheit. Je älter wir werden, desto mehr schätzen wir diese Werte.

Unter dem Motto „Wir sorgen fürs Alter“ bieten unsere Seniorenzentren in Fernwald, Staufenberg und Homberg ein behütetes Zuhause für Senioren und Pflegebedürftige jeden Alters. Egal ob in der Kurzzeit- oder Langzeitpflege, dem Urlaubs- oder Probewohnen oder in einem speziellen Wohnbereich für Demenzkranke – die freundliche Einrichtung, ein modernes Therapiekonzept und regelmäßige Veranstaltungen machen das Leben im Alter hier wirklich lebenswert. Gerne vereinbaren unsere Senioren-Beratungen mit Ihnen einen persönlichen Gesprächs- und Besichtigungstermin!



Seniorenzentrum Annerod
35463 Fernwald · Tel. (0641) 9838-0
fernwald@alloheim.de

Alloheim Senioren-Residenz „Haus Staufenberg“
35460 Staufenberg · Tel. (06406) 8001-100
staufenberg@alloheim.de

Seniorenzentrum Goldborn
35315 Homberg (Ohm) · Tel. (06633) 6430-000
homberg-ohm@alloheim.de

www.alloheim.de

Gliederung des Universitätsklinikums Gießen und Marburg (Stand 1. Dezember 2018)

Standort Gießen

Ärztlicher Geschäftsführer

Ärztlicher Direktor

Kaufmännische Geschäftsführerin

Pflegedirektor

Zentrum für Chirurgie, Anästhesie und Urologie

- Klinik für Allgemein-, Visceral-, Thorax-, Transplantations- und Kinderchirurgie
- Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin
- Klinik und Poliklinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie – Operative Notaufnahme
- Klinik für Urologie, Kinderurologie und Andrologie
- Klinik für Herz-, Kinderherz- und Gefäßchirurgie

Gießener Herz- und Gefäßzentrum

Zentrum für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Zentrum für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde

- Hals-, Nasen- und Ohrenklinik

Zentrum für Innere Medizin

- Kardiologie-Angiologie
- Pneumologie, Infektiologie, Gastroenterologie, Nephrologie, Intensivmedizin
- Endokrinologie / Diabetologie
- Klinik für Internistische Onkologie, Hämatologie, Palliativmedizin und Visceralmedizin – Interdisziplinäre Notaufnahme

Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin

- Klinik für Allgemeinpädiatrie und Neonatologie
- Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie
- Klinik für Kinderneurologie und Sozialpädiatrie
- Klinik für Kinderkardiologie

Klinisches Zentrum für Labordiagnostik und Pathologie

- Institut für Humangenetik
- Institut für Laboratoriumsmedizin und Pathobiochemie, Molekulare Diagnostik
- Institut für Klinische Immunologie und Transfusionsmedizin
- Institut für Mikrobiologie
- Institut für Neuropathologie
- Institut für Pathologie
- Institut für Virologie

Zentrum für Neurochirurgie und Neurologie

- Klinik für Neurochirurgie
- Klinik für Neurologie

Prof. Dr. Werner Seeger
Prof. Dr. Andreas Böning
Dr. Christiane Hinck-Kneip
Lothar Zörb

Prof. Dr. Winfried Padberg

Prof. Dr. Michael Sander

Prof. Dr. Christian Heiß
Prof. Dr. Florian Wagenlehner
Prof. Dr. Andreas Böning

Prof. Dr. Andreas Böning, Prof. Dr. Christian Hamm
Prof. Dr. Ivo Meinhold-Heerlein

Prof. Dr. Claus Wittekindt (komm.)

Prof. Dr. Christian W. Hamm

Prof. Dr. Werner Seeger
Prof. Dr. Andreas Schäffler

Prof. Dr. Dr. Friedrich Grimminger

Prof. Dr. Klaus-Peter Zimmer
Prof. Dr. Dieter Körholz
Prof. Dr. Bernd Neubauer
Prof. Dr. Christian Jux

PD Dr. Axel Roland Weber (komm.)

Prof. Dr. Harald Renz

Prof. Dr. Gregor Bein
Prof. Dr. Trinad Chakraborty
Prof. Dr. Till Acker
Prof. Dr. Stefan Gattenlöhner
Prof. Dr. John Ziebuhr

Prof. Dr. Eberhard Uhl
Prof. Dr. Manfred Kaps

Zentrum für Psychiatrie**Zentrum für Psychosomatische Medizin**

- Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie
- Institut für Medizinische Psychologie

Zentrum für Radiologie

- Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie
- Abteilung für Neuroradiologie
- Klinik für Strahlentherapie
- Klinik für Nuklearmedizin

Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

- Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
- Poliklinik für Kieferorthopädie
- Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik
- Poliklinik für Zahnerhaltungskunde und präventive Zahnheilkunde
- Poliklinik für Parodontologie
- Poliklinik für Kinderzahnheilkunde

Zentrum für Ökologie

- Institut für Hygiene und Umweltmedizin
- Institut für Rechtsmedizin
- Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin

Klinik und Poliklinik für Orthopädie und orthopädische Chirurgie**Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde****Klinik für Dermatologie und Allergologie****Spezialzentren am Standort Gießen**

- Beckenbodenzentrum Hessen
- Kinderherzzentrum
- Universitätsmedizinisches Centrum für Tumorerkrankungen
- Transplantationszentrum
- Traumazentrum
- Universitäres Diabeteszentrum Mittelhessen
- Universitäres Kompetenzzentrum Wirbelsäule
- Pädiatrisches Palliativzentrum
- Visceralonkologisches Centrum
- Hessisches Aortenzentrum
- Lungenkrebszentrum Mittelhessen
- Hessisches Zentrum für Reproduktionsmedizin
- Sektion für Pränatale Medizin und Fetale Therapie

Prof. Dr. Christoph Mulert

Prof. Dr. Johannes Kruse
Prof. Dr. Renate DeinzerProf. Dr. Gabriele A. Krombach
Prof. Dr. Tobias Struffert (komm.)
Prof. Dr. Rita Engenhardt-Cabillic
Dr. Dagmar Steiner (komm.)Prof. Dr. Dr. Hans-Peter Howaldt
Prof. Dr. Sabine Ruf
Prof. Dr. Bernd WöstmannProf. Dr. Bernd Wöstmann (komm.)
Prof. Dr. Jörg Meyle
Prof. Dr. Norbert KrämerDr. Azita Lengler (komm.)
Prof. Dr. Dr. Reinhard Dettmeyer
Prof. Dr. Joachim Schneider (komm.)Prof. Dr. Markus Rickert
Prof. Dr. Birgit Lorenz

Prof. Dr. Thilo Jakob

Prof. Dr. Florian Wagenlehner
Prof. Dr. Christian Jux, Prof. Dr. Hakan Akintürk
Dr. Wolfgang BlauProf. Dr. Rolf Weimer
Prof. Dr. Christian Heiß
Dr. Michael Eckhard
Prof. Dr. Eberhard Uhl, Prof. Dr. Markus Rickert,
Prof. Dr. Christian Heiß
Dr. Holger Hauch
Prof. Dr. Winfried Padberg, Dr. Wolfgang Blau
Dr. Jens Andrick
Prof. Dr. Dr. Friedrich Grimminger
Prof. Dr. Andreas Meinhardt
Prof. Dr. Roland Axt-Fliedner

Gliederung des Universitätsklinikums Gießen und Marburg

(Stand 1. Dezember 2018)

Standort Marburg

Ärztlicher Geschäftsführer
Ärztliche Direktorin
Kaufmännische Geschäftsführerin
Pflegedirektor

Prof. Dr. Harald Renz
 Prof. Dr. Rita Engenhardt-Cabillic
 Dr. Sylvia Heinis
 Michael Reinecke

Klinikum Lahnberge

Zentrum für Innere Medizin

- Hämatologie, Onkologie und Immunologie
- Gastroenterologie, Endokrinologie, Stoffwechsel und klinische Infektiologie
- Kardiologie
- Pneumologie
- Nephrologie
- Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Prof. Dr. Andreas Neubauer
 Prof. Dr. Thomas Gress

Prof. Dr. Bernhard Schieffer
 Prof. Dr. Claus Vogelmeier
 Prof. Dr. Joachim Hoyer
 Prof. Dr. Johannes Kruse

Operative Medizin

- Klinik für Visceral-, Thorax- und Gefäßchirurgie
- Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie
- Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Oralchirurgie und Implantologie
- Klinik für Neurochirurgie
- Klinik für Urologie und Kinderurologie

Prof. Dr. Detlef Bartsch
 Prof. Dr. Susanne Fuchs-Winkelmann
 Prof. Dr. Steffen Ruchholtz
 Prof. Dr. Dr. Andreas Neff

Prof. Dr. Christopher Nimsky
 Prof. Dr. Rainer Hofmann

Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

- Geburtshilfe und Perinatalmedizin

Prof. Dr. Uwe Wagner
 Dr. Siegmund Köhler

Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin

- Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
- Klinik für Kinderchirurgie
- Klinik für Pädiatrische Nephrologie

Prof. Dr. Rolf F. Maier
 Prof. Dr. Guido Seitz
 Prof. Dr. Stefanie Weber

Zentrum für Diagnostische und Therapeutische Strahlenanwendung

- Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie
- Klinik für Nuklearmedizin
- Klinik für Strahlentherapie

Prof. Dr. Andreas H. Mahnken
 Prof. Dr. Markus Luster
 Prof. Dr. Rita Engenhardt-Cabillic

Anästhesie

- Klinik für Anästhesie und Intensivtherapie

Prof. Dr. Hinnerk Wulf
 Prof. Dr. Walter Sekundo
 Prof. Dr. Michael Hertl

Klinik für Augenheilkunde

Klinik für Dermatologie und Allergologie

Zentrum für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde

- Klinik für Hals-, Nasen und Ohrenheilkunde
- Abteilung für Phoniatrie und Pädaudiologie

Prof. Dr. Boris A. Stuck
 Prof. Dr. Christiane Hey

Universitäres Herzzentrum Marburg

- Klinik für Herz- und thorakale Gefäßchirurgie
- Klinik für Kardiologie

Prof. Dr. Ardawan Julian Rastan
 Prof. Dr. Bernhard Schieffer

Zentrum für Nervenheilkunde I

- Klinik für Neurologie
- Klinik für Diagnostische und Interventionelle Neuroradiologie

Prof. Dr. Lars Timmermann
 Prof. Dr. Siegfried Bien

Kliniken Ortenberg

Zentrum für Psychische Gesundheit

- Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

Prof. Dr. Tilo Kircher
Prof. Dr. Katja Becker

Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

- Abteilung für Zahnerhaltungskunde
- Funktionsbereich für Kinderzahnheilkunde
- Abteilung für Parodontologie
- Abteilung für Orofaziale Prothetik und Funktionslehre
- Abteilung für Kieferorthopädie

Prof. Dr. Roland Frankenberger
Prof. Dr. Roland Frankenberger
Prof. Dr. Nicole Arweiler
Prof. Dr. Ulrich Lotzmann
Prof. Dr. Heike Korbmacher-Steiner

Zentrum für Labordiagnostik und Pathologie

- Zentrum für Transfusionsmedizin und Hämotherapie
- Institut für Laboratoriumsmedizin und Pathobiochemie, Molekulare Diagnostik
- Institut für Pathologie
- Abteilung für Neuropathologie
- Med. Mikrobiologie und Krankenhaushygiene
- Institut für Virologie
- Institut für Humangenetik

Prof. Dr. Gregor Bein

Prof. Dr. Harald Renz

Prof. Dr. Carsten Denkert
Prof. Dr. Axel Pagenstecher
Prof. Dr. Michael Lohoff
Prof. Dr. Stephan Becker
Prof. Dr. Johannes Schumacher

Spezialzentren am Standort Marburg

- MIT – Marburger Ionenstrahl-Therapiezentrum
- Allergiezentrum Hessen
- Angiomzentrum
- Comprehensive Cancer Center mit 10 fachspezifischen Krebszentren
- Epilepsiezentrum Marburg
- Hörzentrum Marburg
- Schädelbasiszentrum
- Schlafmedizinisches Zentrum
- Traumazentrum
- Zentrum für Notfallmedizin
- Perinatalzentrum Level 1
- Zentrum für unerkannte und seltene Erkrankungen (ZusE)
- Cardiac Arrest Center
- Transplantationszentrum Marburg
- Klinisches Osteologisches Schwerpunktzentrum

Prof. Dr. Rita Engenhardt-Cabillic
Prof. Dr. Wolfgang Pfützner
Prof. Dr. Urban W. Geisthoff
Prof. Dr. Thomas Wündisch

Prof. Dr. Susanne Knake
Dr. Rainer Weiß
Prof. Dr. Christopher Nimsky
Prof. Dr. Ulrich Köhler
Prof. Dr. Steffen Ruchholtz
Prof. Dr. Lars Timmermann
Prof. Dr. Rolf F. Maier
Prof. Dr. Jürgen Schäfer

Prof. Dr. Bernhard Schieffer, Dr. Birgit Markus
Prof. Dr. Joachim Hoyer
Prof. Dr. Dr. Peter Herbert Kann
PD Dr. Volker Ziller

Standortübergreifende Spezialzentren

- Cochlear Implant Centrum Mittelhessen
- Reproduktionsmedizinisches Kompetenzzentrum
- Universitäres Adipositas-Zentrum Mittelhessen
- Interdisziplinärer Schwerpunkt für Hämostaseologie
- Zentrum für Pränatale Medizin und Fetale Therapie

Prof. Dr. Claus Wittekindt (komm.)
Prof. Dr. Boris A. Stuck
PD Dr. Volker Ziller
Prof. Dr. Andreas Schäffler
Prof. Dr. Dr. Peter Herbert Kann
Prof. Dr. Bettina Kempkes-Matthes

Prof. Dr. Roland Axt-Fliedner

DRK Schwesternschaft Marburg e.V. - 100 Jahre Miteinander und Füreinander in der Pflege -

Die DRK-Schwesterenschaft Marburg e.V. feiert am 05. Januar 2019 ihr 100-jähriges Jubiläum. Aber es sind nicht die Jahre einer DRK-Schwesterenschaft, die zählen. Was zählt, ist das Wirken innerhalb der Jahre. Und wir können mit Stolz sagen, dass wir seit unserer Gründung sowohl in der Pflege als auch im sozialen Bereich viel erreicht haben – mit innovativem Denken und dem Bewahren von Traditionen. Unsere Verbindung von Tradition und Moderne zeichnet sich durch moderne, demokratische Arbeitsstrukturen auf einer bewährten Basis aus, welche sich nach den sieben Grundsätzen des Roten Kreuzes richtet: Menschlichkeit - Unparteilichkeit - Neutralität - Unabhängigkeit - Freiwilligkeit - Einheit – Universalität.

**Aus einem kleinen Anfang,
kann Großes werden...**

Heute ist die DRK Schwesternschaft Marburg als eingetragener Verein eine von bundesweit 31 DRK-/BRK-Schwesterenschaften, 21.000 Rotkreuzschwestern und Berufsangehörige. Aber angefangen hat unsere Schwesterenschaft in Marburg mit nur zehn Mitgliedsfrauen, gegründet am 5. Januar 1919 von Else von Behring.

Wir haben nicht nur mit einer kleinen Mitgliederzahl begonnen, sondern auch mit einem überschaubaren Angebotsportfolio. Die DRK-Schwesterenschaft Marburg widmete sich anfangs sowohl der Pflege und Betreuung von Kranken als auch der Schaffung und Erhaltung von qualifizierten Arbeitsplätzen für Frauen. Inzwischen sind wir breit aufgestellt, denn unsere Tätigkeitsfelder sind gewachsen: von der Pflege sowie Aus- und Fortbildungen über Freiwilligendien-

ste (FSJ und BFD) und Betreuungslösungen sowie das Innovationslabor-Sozialwerkstatt bis hin zu unserem Seniorenheim. Somit bieten wir zum einen Jung und Alt unterschiedliche Betreuungsangebote an und zum anderen ermöglichen wir Menschen einen Weg in die Pflege.

Aus einem kleinen Verein wurde eine Institution im Gesundheitsbereich. Unsere Ideen sind mit den ansteigenden Mitgliederzahlen gewachsen, und diese wollen wir auch weiter vorantreiben. Mit unserem neuesten Projekt „Care´s cool“ bieten wir Menschen aus anderen Ländern einen leichten Einstieg in die Pflege- und Betreuungsarbeit.

**Hinter jedem starken Verein, stehen
starke Mitglieder und Kooperationspartner**

Ohne unsere Mitglieder, wäre unsere Arbeit gar nicht möglich, deshalb legen wir sehr viel Wert auf ein gutes Miteinander und Füreinander. Shiatsu, Yoga, Kreativcafé und Bildungsurlaub sind nur eine kleine Auswahl dessen, womit wir unsere Mitglieder gerne verwöhnen.

Unser breites Angebot von Gesundheitsdienstleistungen ist aber nicht nur wegen der Mitglieder möglich, sondern auch aufgrund einer engen Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern. Solch eine langjährige Symbiose verbindet die DRK Schwesternschaft Marburg e.V. mit dem Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH. Insbesondere in den Bereichen der Ausbildungsgänge, Freiwilligendienste und „PflegePersonal parat“ ist dies von großer Bedeutung für die Schwesterenschaft.

Die DRK Schwesternschaft Marburg e.V. steht für professionelle Pflege!



Die DRK Schwesternschaft Marburg e.V. steht für professionelle Pflege!

Als ein eingetragener, gemeinnütziger Verein gehört die Schwesterenschaft als Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes der weltweit größten humanitären Organisation an. Entsprechend richtet sie ihr berufliches Handeln nach den Grundsätzen des Roten Kreuzes aus. Die Berufsethischen Grundsätze der Schwesterenschaften vom DRK bilden für die Rotkreuzschwestern das ethische Fundament ihres beruflichen Handelns.

Unsere Arbeitsbereiche:

- PflegePersonal parat – Flexibilität und Vielseitigkeit in der Pflege
- Seniorenheim „Haus am Alten Botanischen Garten – stationäre Pflege
- Ambulante Pflege – die optimale Pflege für Zuhause
- Freiwilligendienste – FSJ und BFD
- Ausbildung – Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, Krankenpflegehilfe, Operationstechnische Assistenz

Lernen Sie uns und die DRK Schwesternschaft kennen!

DRK Schwesternschaft Marburg e.V.

Deutschhausstraße 25, 35037 Marburg

Tel.: 06421 6003-0 | Email: info@drk-schwesterenschaft-marburg.de

www.drk-schwesterenschaft-marburg.de

BLUT SPENDEN HILFT

Das Universitätsklinikum Gießen und Marburg sucht laufend Blutspenden und versorgt auch die kleineren Krankenhäuser in der Region.

JEDE SPENDE HILFT!

Eine Aufwandsentschädigung wird gewährt.

Spendezeiten **GIESSEN:**

Mo. - Do. 9:00 – 18:00 Uhr
Fr. 9:00 – 12:00 Uhr
Sa. 10:00 – 14:00 Uhr

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an unser Blutentnahmeteam
Tel.: 06 41/9 85-4 15 06

Parkplätze gebührenfrei!

Einfahrt über die Gaffkystraße - Parkhaus 2
(die Parkkarte wird Ihnen an der Blutspende Anmeldung entwertet)

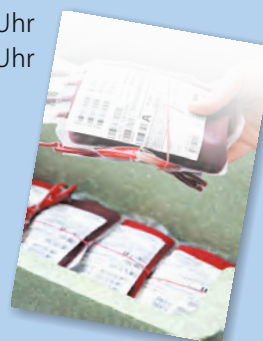
Spendezeiten **MARBURG:**

Montag 8:00 – 15:30 Uhr
Donnerstag 8:00 – 15:30 Uhr
Freitag 8:00 – 15:30 Uhr
Dienstag 12:00 – 18:00 Uhr
Mittwoch 12:00 – 18:00 Uhr

Universitäts-Blutbank
im Klinikum auf den
Lahnbergen,
Conradistraße

Tel.: 0 64 21/58-6 44 92

Parkplätze gebührenfrei!



Ein Date fürs Leben

Campus Blutspende
dienstags
11:00 bis 15:00 Uhr
Neue Mensa JLU Gießen
Otto-Behaghel-Str. 27

CAMPUS BLUTSPENDER GESUCHT!
www.campusblutspende.de

STUDENTENWERK GIESSEN
UKGM UNIVERSITÄTSKLINIKUM GIESSEN UND MARBURG



ÖFFNUNGSZEITEN:
dienstags 11:00 – 15:00 Uhr

WO?

Einfach in die Neue Mensa, Otto-Behaghel-Str. 27 gehen und dort der Beschilderung folgen.

VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE BLUTSPENDE:

Sie sollten Ihren Personalausweis mitbringen, eine Stunde Zeit einrechnen und sich gesund fühlen.

DÜRFEN BEI DER CAMPUS BLUTSPENDE NUR STUDENTEN SPENDEN?

Klare Antwort: Nein. Besucher, Freunde, Bedienstete des Studentenwerkes – jeder ist willkommen.

WIE HÄUFIG DARF ICH BLUT SPENDEN?

Frauen dürfen 4 x und Männer 6 x pro Jahr Blut spenden.

NACH DER SPENDE?

Sie sollten sich noch 15–30 Minuten bei uns ausruhen. Für eine Erfrischung ist gesorgt.

WAS HABE ICH VON DER SPENDE?

Sie erhalten einen kostenlosen Gesundheitscheck und eine Aufwandsentschädigung zur Deckung der Ihnen entstandenen Kosten. Und ganz nebenbei retten Sie ein Menschenleben. Blut ist durch nichts ersetzbar.

Weitere Infos unter www.campusblutspende.de

WAS BEDEUTET MEDIZINISCH ENTERALE ERNÄHRUNG?

Medizinisch enterale Ernährung ist eine besondere Form der Ernährung und bietet eine Möglichkeit, normales Essen zu ergänzen oder ganz zu ersetzen. Diese Art der Ernährung kommt immer dann zum Einsatz, wenn es Patienten aufgrund einer Erkrankung nicht mehr möglich ist, normales Essen in ausreichender Menge zu sich zu nehmen. Um den Körper dann ausreichend zu versorgen, wird eine Trinknahrung oder eine spezielle flüssige Nahrung über eine Sonde verabreicht. Diese Nahrung beinhaltet alle für eine ausgewogene Ernährung wichtigen Nährstoffe wie Eiweiß, Fett, Kohlenhydrate, Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente. Die Menge der benötigten Nahrung legt Ihr Arzt fest und passt sie an den persönlichen Bedarf des Patienten an.

VON ANFANG AN IN GUTEN HÄNDEN.

Immer für Sie da: Das Nutricia Ernährungsteam und das Nutricia Ernährungsteam junior. Damit Sie sich als Patient in jeder Situation gut aufgehoben fühlen, ist das Nutricia Ernährungsteam der persönliche Partner für Sie und Ihre Angehörigen. Wir stehen Ihnen zur Seite und kümmern uns von Anfang an um einen reibungslosen Ablauf Ihrer Ernährung. Vertrauensvoll, unkompliziert und zu 100 % zuverlässig.

Seit über 30 Jahren unterstützt Nutricia Patienten und Angehörige mit viel Herzblut und großem Erfahrungsschatz auf dem Gebiet der medizinischen Ernährung.

Für Erwachsene und Kinder. Für mehr Lebensqualität, Sicherheit und Freiheit – und für einen optimalen Therapieverlauf.

Das Nutricia Ernährungsteam ist zertifiziert nach DIN EN ISO 9001 und DIN EN ISO 13485

WAS DAS NUTRICIA ERNÄHRUNGSTEAM FÜR SIE TUT

- Auf Wunsch kontaktieren wir Sie/Ihren Angehörigen bereits vor der Entlassung nach Hause.
- Wir erstellen einen Versorgungsplan für medizinische Ernährung in Abstimmung mit dem behandelnden Arzt nach etablierten Standards mit hoch qualitativen und sehr gut verträglichen Nahrungen sowie sicherer Applikationstechnik.
- Wir beraten und weisen Sie, Ihre Angehörigen oder beteiligte Pflegekräfte in den Umgang und die sichere Handhabung von medizinischer Trink- und Sondennahrung sowie Applikationstechnik ein.
- Auf Ihren Wunsch besorgen wir das Rezept und klären die Kostenübernahme mit der gesetzlichen Krankenkasse.
- Wir sorgen für eine umgehende Belieferung mit den Produkten bei vorliegendem Rezept frei Haus.
- Sicherstellung des bestmöglichen Therapieerfolges sowie lückenlose Dokumentation des Gewichtsverlaufes, Ernährungszustandes und Änderungen des Ernährungsplans in der elektronischen Patientenakte.
- 24 h Rufbereitschaft für Notfälle.



Evangelische und Katholische Klinikseelsorge Gießen

Die evangelische und katholische Klinikseelsorge ist ein Angebot der Kirchen am Universitätsklinikum Gießen und Marburg, Standort Gießen. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger bieten Begegnung, Gespräche, Begleitung und auf Wunsch Gebet an.

Den Patientinnen und Patienten in den Kliniken soll die Seelsorge Hilfe bei der Bewältigung ihrer Lebenssituationen in der Erkrankung, der Gesundung und auch im Sterben sein. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger sind zu ihrem Dienst von der Evangelischen und Katholischen Kirche beauftragt. Dabei sind wir an die Schweigepflicht gebunden. Der freie Zugang zu den Patientinnen und Patienten ist durch Verträge zwischen Staat und Kirche geregelt.

Wenn Sie für sich, für Ihre Station oder für Patientinnen und Patienten einen Kontakt suchen, erreichen Sie die Seelsorge am besten telefonisch:

Evangelische Klinikseelsorge

Frankfurter Straße 57, 35392 Gießen
Tel.: 06 41/9 85-4 03 28 / Fax: 06 41/9 85-4 03 19
ständige Rufbereitschaft
über Rezeption Klinik: 06 41/9 85-5 29 00 / -5 29 11

Katholische Klinikseelsorge

Frankfurter Straße 57, 35392 Gießen
Tel.: 06 41/9 85-4 03 25 / Fax: 06 41/9 85-4 03 19
ständige Rufbereitschaft
über Rezeption Klinik: 06 41/9 85-5 29 00 / -5 29 11

Gottesdienste im Klinikum

Samstag, 17:00 Uhr, Abendgottesdienst
(evangelisch und katholisch im Wechsel)

Sonntag, 10:30 Uhr, Gottesdienst
(evangelisch und katholisch im Wechsel)

Die Gottesdienste feiern wir in der Kapelle des Neubaus in ökumenischer Verbundenheit.
Alle sind herzlich willkommen.

Die Gottesdienste werden auf Kanal 25 in die Zimmer übertragen.

Patientenfürsprecher / Patientenfürsprecherin für den Standort Gießen der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH

Als unabhängige Einrichtung wurde die Tätigkeit des Patientenfürsprechers durch das Hessische Krankenhausgesetz (§ 7) als Ehrenamt geschaffen. Der Kreistag des Landkreises Gießen beruft die Patientenfürsprecher.

Wir kümmern uns um

- Ihre Anliegen und Beschwerden
- Ihre Anregungen und Verbesserungen
- das, was Sie stört
- das, was Ihnen auffällt
- das, was Ihnen gefällt

Sie helfen durch Ihre Hinweise, Verbesserungen zu erreichen. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt und in der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Krankenhausbereichen geklärt.

Edith Nürnberger, Patientenfürsprecherin
Kerstin Frutig-Walter, Patientenfürsprecherin

Sie erreichen Ihre Patientenfürsprache über die Telefonnummer

- **4 03 20** (innerhalb des Klinikums)
- **06 41/9 85-4 03 20** (von außerhalb)

Bitte nennen Sie **Ihren Namen, die Klinik und die Station**. Sie können Frau Nürnberger und Frau Frutig-Walter auch über E-Mail erreichen:

Edith.Nuernberger@gmx.de
k.fw@gmx.de

Postanschrift:

Patientenfürsprache am Standort Gießen
Frankfurterstraße 57, 35392 Gießen

Ihre Apotheke im Klinikum

Bitte beachten Sie unsere vielfältigen Angebote
oder aktuellen Aktionen





0641-9446640

Liebig Apotheke
 Apothekerin Nina Fink
 Klinikstr. 33. Ebene 0.35392 Gießen
 Tel.: 0641-9446640 Fax: 0641-9446645

Schnarchen macht einsam ...und oft auch krank!



Schnarchen wird durch Verengung der Atemwege verursacht. Die eingeschränkte Luftzufuhr beeinträchtigt nicht nur den entspannten Schlaf, sondern kann auch zu ernstern Erkrankungen führen.



Die TAP-Schiene...

- wird individuell angefertigt
- bietet hohen Tragekomfort
- sorgt für entspannte Atmung
- wird nur Nachts getragen
- ist einfach zu bedienen
- besteht aus bioverträglichen Materialien

Einfache aber wirkungsvolle Hilfe bietet in den meisten Fällen die TAP-Schiene. Ihr Schnarchproblem lässt sich dadurch laut wissenschaftlicher Studie mit einer **Erfolgsquote von 96%*** beseitigen.

*) Chest 116:1518, Dez.99, J. Pancer et al. „Evaluation of Variable Mandibular...“

Fragen Sie Ihren Zahnarzt. Er berät Sie gern!



Lizenziertes
 Fachlabor für TAP
 Schnarchtherapie-
 Schienen

www.zahntechnikzentrum-eisenach.de





KOMPETENZ IN GERIATRIE
UND FRÜHREHABILITATION

Hessische Berglandklinik Koller GmbH
 Landstraße 4 · 35080 Bad Endbach
 Tel: 0 27 76 / 8 03 - 0 · www.berglandklinik.de





 **Recycling • Containerdienst • Entsorgung**

Telefon: 0 64 03 90 98-0

Veolia Umweltservice West GmbH • Carl-Benz-Straße 8-10 • 35440 Linden





**Langjährige Kompetenz
aus Ihrer Region**

- Beatmung
- Schlafatmtherapie
- Sauerstofftherapie
- Schlafdiagnostik
- Sekretmanagement

Informationen zu unserem Leistungsangebot erhalten Sie vor Ort im AtemCenter am Universitätsklinikum Gießen oder in unserer Niederlassung in Wettenberg. Besuchen Sie uns auch im Internet unter: www.ifm-medical.de

IfM GmbH
 Im Ostpark 4
 35435 Wettenberg
 Tel.: 0641-98256-0
 Email: info@ifm-medical.de



Allgemeines im Klinikum

■ Anmeldung

Ihre stationäre Aufnahme ist mit einigen Fragen an Sie verbunden, wofür wir Sie um Ihr Verständnis bitten.

Die stationäre Aufnahme erfolgt auf der Ebene 0 des Neubaus in der Klinikstraße. Die Anmeldung zu ambulanten Terminen befindet sich auf der Ebene -1.

Bitte beachten Sie, dass sich die Klinik für Augenheilkunde, die Klinik für Dermatologie sowie die Klinik für Psychiatrie nicht im Neubau befinden, sondern nach wie vor in den jeweiligen Gebäuden auf dem Klinikgelände.

Klinik für Augenheilkunde – Friedrichstraße
Klinik für Dermatologie – Gaffkystraße
Klinik für Psychiatrie – Klinikstraße 36

■ Wertgegenstände

Schmuck und Wertgegenstände sowie größere Geldbeträge sollten Sie nicht im Krankenzimmer aufbewahren. Das Klinikum übernimmt im Falle des Verlustes keine Haftung. Wir bitten Sie daher, diese Dinge möglichst zu Hause zu lassen oder Ihren Angehörigen mitzugeben.

■ Parkplätze

Für Patienten und Besucher stehen das Parkhaus in der Gaffkystraße oder Parkplätze in der Friedrichstraße und

der Gaffkystraße kostenpflichtig zur Verfügung. Kostenfreie Sonderparkplätze für gehbehinderte Besucher und Patienten gibt es direkt vor der Klinik, die Zufahrt erfolgt über die Autopfote in der Gaffkystraße.

Kinderklinik: Sonderregelung bei längerem stationärem Aufenthalt

Eltern, die mit ihren Kindern in die Kinderklinik zur Behandlung kommen, können unser Parkhaus in der Gaffkystraße nutzen. Gerade wenn durch die Erkrankung des Kindes häufigere Besuche im Universitätsklinikum nötig sind, gibt es seit Mai 2016 eine einheitliche Sonderregelung für die gesamte Kinderklinik: **Ab dem 15. Tag des stationären Krankenhausaufenthaltes des Kindes können die Eltern einen reduzierten Tagessatz von 3,00 Euro in Anspruch nehmen (Tageshöchstsatz normal: 9,00 Euro). Dazu wenden Sie sich bitte an das Klinikpersonal.**

■ Zuzahlung für gesetzlich Krankenversicherte

Für Versicherte, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, besteht die Verpflichtung, vom Beginn der Krankenhausbehandlung an für maximal 28 Tage eine Zuzahlung zu leisten. Der Zuzahlungsbetrag beträgt derzeit 10 € je Tag und wird vom Universitätsklinikum an Ihre Krankenkasse abgeführt. Dieser Betrag ist vom Gesetzgeber festgesetzt. Die Zuzahlungspflicht besteht nicht bei teilstationärer Krankenhauspflege und bei Wöchnerinnen (Entbindungsanstaltspflege) bis zum sechsten Tag nach der Ent-




HAUS AM PARK
Alten- und Pflegeheim GmbH

Inh. A. Knorr-Marin
Fachärztin für Allgemeinmedizin
Gießener Straße 54 · 35112 Fronhausen
Telefon (0 64 26) 9 24 00 · Fax (0 64 26) 92 40 50
E-Mail: Haus_am_Park@t-online.de

Wir bieten individuell

- vollstationäre Pflege
- Kurzeitpflege
- Tagespflege
- Betreutes Wohnen
- Krankengymnastik
- Mitaufnahme von Haustieren nach Absprache
- Essen auf Rädern
- individuelle Diäten möglich

Wir bieten Ihnen ein umfangreiches Betreuungsangebot mit einem Wochenprogramm, mehreren Tagesfahrten sowie einer mehrtägigen Urlaubsreise im Jahr.

Für Besichtigungs- und Informationstermine stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.



Das Kerckhoff-Klinik Rehabilitationszentrum
Direkt am Kurpark der Stadt Bad Nauheim

Unser Rehatteam sorgt nach einer akuten Erkrankung von Herz, Lunge und Gefäßen dafür, dass sie bald möglichst wieder voll im Leben stehen können.

Dabei werden Sie unterstützt durch ein auf Sie abgestimmtes Paket aus medizinischen Maßnahmen, Sport- und Bewegungstherapie sowie psychologischer Beratung.

Herz-, Lungen-, Gefäß- und Rheumazentrum
Kerckhoff-Klinik Rehabilitationszentrum
Ludwigstraße 41
61231 Bad Nauheim
Telefon +49 60 32 99 90
kerckhoff-klinik.de




Saliva natura

Gegen Mundtrockenheit ist ein Kraut gewachsen.

Saliva natura bei allen onkologischen und Autoimmun-Erkrankungen erstattungsfähig.

- Befeuchtet intensiv und lang anhaltend
- Wirkstoffe aus der Heilpflanze Yerba Santa
- Enthält pflanzliche Mucopolysaccharide
- Mit zahnfreundlichem Xylitol für eine ausgewogene Mundflora
- Natürliches Zitronenaroma

Bestellen Sie kostenlos Informationsbroschüren unter:
Tel. 04103/8006-8942
E-Mail: salivanatura@medac.de





KATARAKTOPERATION?

Die ZEPTO™ Mikropulstechnologie ist die neueste Entwicklung in der Augenchirurgie. Damit kann Ihr Arzt Ihre Kataraktoperation mit höchster Präzision und Sicherheit durchführen.

Fragen Sie Ihren Augenarzt nach ZEPTO™ und fordern Sie Ihre Informationsbroschüre an:
Telefon 06154 69990 | info@polytech-domilens.de

POLYTECH DOMILENS SEHEN IST LEBEN
Member of Vision Ophthalmology Group



LOFTEX GmbH
Herstellung, Entwicklung und Vertrieb von Reinigungs-, Pflege- und Hygieneprodukten

LOFTEX GmbH
Gottlieb-Daimler-Str. 16
28237 Bremen
Telefon: +49 (0) 421 38650 0
Telefax: +49 (0) 421 38650 99
E-Mail: info@loftex.de

Partner im UKGM,
denn Pflege- und Hygieneartikel sind Vertrauenssache

Unsere Marken:

- Wisch- und Pflegetücher aus Zell-, bzw. Vliesstoff
- Einweg-Waschhandschuhe aus Zell-, bzw. Vliesstoff
- Einweg-Waschhandschuhe und Kopfwaschhauben vorgetränkt (auch antibakteriell, MRSA, VRE wirksam)
- Tüchspendersysteme für die Flächendesinfektion Ein-/Mehrweg, zur Selbsttränkung
- Hygienepapier (Toilettenpapier, Papierhandtuch)
- Geplanter **Online-Shop** im 2018!
Artikel sind auch für den privaten Gebrauch bestellbar

Diese Zeitschrift wurde gestaltet, realisiert und verlegt von:

Prepressplus
Agentur für Werbung + Grafik-Design
Jochem Görtz
Mitglied der Allianz
Deutscher Designer AGD

Auf dem Wehr 15
35037 Marburg
Telefon: (0 64 21) 91 78 62
info@g-design.de
www.g-design.de



bindung sowie in einigen weiteren Sonderfällen. Die Zahlungspflichtigen erhalten über den Zuzahlungsbetrag eine gesonderte Rechnung durch das Klinikum.

Weitere Auskünfte hierzu erteilt die Krankenhausverwaltung, Abteilung Patientenaufnahme und Leistungsabrechnung.

■ Allgemeine Vertragsbedingungen – AVB

Grundlage der Rechtsbeziehungen zwischen Ihnen, den Kostenträgern und der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH sind die Allgemeinen Vertragsbedingungen sowie spezielle Abrechnungsvorschriften. Die Unterlagen liegen in den administrativen Leitstellen (Patientenanmeldung) aus und können dort eingesehen werden. Sie sind Bestandteil des Krankenhausbehandlungsvertrages, den Sie mit der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH geschlossen haben. Vom Arzt erwarten Sie die genaue Feststellung Ihrer Krankheit (Diagnose) und eine erfolgreiche Behandlung (Therapie).

Sie können selbst sowohl bei der Diagnose als auch bei der Therapie mitwirken – durch klare Aussagen über Ihr Befinden und die Entstehung Ihrer Beschwerden, über die Wirkung der verschiedenen Behandlungsmethoden und der Medikamente und vor allem durch Befolgen der Therapievorschriften. Wünschen Sie Erklärungen für unverständliche Anordnungen und Maßnahmen, so bitten Sie den für Sie zuständigen Arzt um Auskunft. Auf die Erteilung dieser Auskunft haben Sie sogar einen Rechtsanspruch.

In der Regel kann jeder ärztliche Eingriff (z. B. Operationen, Punktionen) nur mit Ihrer ausdrücklichen Zustimmung erfolgen. Deshalb müssen Sie wissen, warum ein bestimmter Eingriff erforderlich ist und mit welchen Folgen oder Nebenwirkungen Sie gegebenenfalls rechnen müssen.

Bitte haben Sie Verständnis, dass sich mitunter eine geplante Operation oder Untersuchung wegen eines unaufschiebbaren Notfalls verzögern kann.

■ Medikamente

Der Arzt verordnet die Heilmittel für Sie, die er für angebracht hält und erwartet von Ihnen, dass Sie Ihre Medikamente der Anordnung gemäß einnehmen.

Bitte nehmen Sie darüber hinaus keine weiteren Medikamente, die Ihnen von anderer Seite angeraten oder verordnet wurden. Sie können dadurch selbst Ihren Heilungsprozess verhindern oder sich sogar in Lebensgefahr bringen.

Denken Sie bitte daran, dass auch die Ihnen ggf. verordnete Diätkost ein wichtiger Bestandteil Ihrer Behandlung ist. Sie sollten sie daher nicht durch eine andere Nahrung ergänzen.

■ Persönliche Gebrauchsgegenstände

Während Ihres Krankenhausaufenthaltes sollten Sie nur das wirklich Notwendige bei sich haben. Sie benötigen vor allem Ihre Toilettenartikel (Seife, Waschlappen, Zahnbürste, Kamm, Rasierapparat, Taschentücher usw.) sowie Nachthemden oder Schlafanzüge (auch zum Wechseln), Morgen- oder Bademantel und Hausschuhe. Zur Unterbringung dieser Dinge sowie für Ihre Kleidung steht Ihnen im Zimmer ein Schrank zur Verfügung.

■ Besuchszeiten

Sie können jederzeit tagsüber Besuch empfangen. Bedenken Sie jedoch bitte, dass auch Ruhe zur Heilung gehört. Zu viele Besucher und zu lange Besuche können für Sie und auch für Ihre Mitpatienten im Krankenzimmer belastend sein.

■ Wahlleistungen

Neben den Regelleistungen können Sie folgende Wahlleistungen schriftlich mit dem Krankenhaus vereinbaren, die gesondert berechnungsfähig sind:

- a) Chefarztbehandlung
- b) Einbettzimmer

■ Kosten

Für die rechtlichen Beziehungen zwischen Patient und Krankenhaus gelten neben den gesetzlichen Bestimmungen die Allgemeinen Vertragsbedingungen (AVB) der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH sowie der DRG-Entgelttarif als auch der Pflegekostentarif (letzterer gilt nur für die psychiatrischen Fachdisziplinen).

Soweit Sie einer gesetzlichen Krankenkasse angehören, brauchen Sie sich nicht persönlich um die Bezahlung Ihrer Krankenhausrechnung zu kümmern. Formalitäten mit der Krankenkasse erledigt für Sie die Verwaltung des Krankenhauses. Wir benötigen von Ihnen allerdings den Einweisungsschein des Arztes, auf dessen Rat Sie zu uns ins Krankenhaus gekommen sind. Nach dem Krankenhausentgeltgesetz bzw. der Bundespflegesatzverordnung sind wir verpflichtet, Sie über die jeweiligen Preise zu unterrichten sowie eine allgemeine Beschreibung der damit vergüteten Leistungen zu geben. Berechnet werden die jeweils mit den Kostenträgern vereinbarten Preise. Ein Verzeichnis wurde Ihnen bereits bei Abschluss des Behandlungsvertrages ausgehändigt. Mit den jeweiligen Beträgen werden alle für die Versorgung des Patienten erforderlichen allgemeinen Krankenhausleistungen vergütet. Auf die Möglichkeit der Inanspruchnahme von Wahlleistungen sind Sie bei der Aufnahme hingewiesen worden. Sollten Sie nachträglich hierzu noch Fragen haben,



- Organisation von Haushaltshilfen und Kinderbetreuung
- Organisation von häuslicher Pflege (Grund und Behandlungspflege)
- Organisation von Hilfs- und Pflegemitteln (z.B. Krankenbett, Toilettenstuhl, Rollator)
- Aufnahme und Rückverlegung in Alten- und Pflegeheim/Hospiz/Kurzzeitpflege
- Beratung pflegerelevanter Themen
- Beantragung von Leistungen der Pflegeversicherung (z.B. Pflegegrad, Eilgutachten)

■ Rauchen und Alkohol

Rauchen und Alkoholkonsum sind unbestritten nicht förderlich für die Gesundheit. Da wir ein Krankenhaus sind, würde es also keinen Sinn machen, wenn Ärzte und Schwestern sich um Ihre Heilung bemühen, während Sie weiterhin rauchen oder Alkohol zu sich nehmen.

Das Rauchen ist nur außerhalb der Gebäude in ausgewiesenen Flächen gestattet.

■ Cafeteria

Im Neubau in der Klinikstraße befindet sich im Eingangsbereich eine Cafeteria, die für Besucher, Patienten und Mitarbeiter zur Verfügung steht:

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr.: 8:00 – 19:00 Uhr

Sa., So. & Feiertag: 8:30 – 19:00 Uhr

■ Kiosk

Im Eingangsbereich des Neubaus befindet sich ein Kiosk (Café Dalucci). Zusätzlich und außerhalb der Öffnungszeiten stehen an zahlreichen Standorten Automaten zur Verfügung, an denen Sie ebenfalls Getränke und Süßigkeiten erhalten können.

■ Apotheke

Die Liebig-Apotheke ist zu den üblichen Geschäftszeiten die erste Adresse für Medikamente, die Sie benötigen. Sie finden Sie auch auf der Ebene 0

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 8:00-18:30

Samstags: 8:30-13:00

■ Einkaufsmöglichkeiten

Sie haben rund um das Klinikgelände verschiedene Möglichkeiten, Einkäufe zu tätigen. Es befinden sich dort zahlreiche Einzelhändler, Banken, Restaurants und Friseurgeschäfte.

■ Telefon

Sie haben als Patient in der Regel die Möglichkeit, vom Bett aus zu telefonieren. Das Telefonieren ist kostenlos. Nähere Einzelheiten erfragen Sie bitte beim Pflegepersonal. Wir haben darüber hinaus Besuchertelefone im Hauptgebäude (Ebene 0), im Wartebereich der Zentralen Notaufnahme (Ebene -1) und im Eingangsbereich der Chirurgie (Ebene -2).

■ Kostenfreies WLAN

Direkt bei der stationären Aufnahme im UKGM können Patienten die kostenlose W-LAN-Nutzung (für das Hauptgebäude) anmelden. Dafür gibt es dann einen Gutschein (Voucher) mit Benutzernamen und Kennwort sowie eine ausführliche Anleitung zum Einloggen. Der Gutschein gilt zunächst für sieben Tage, kann aber nach Ablauf problemlos verlängert werden.

■ Fernsehen

Zu Ihrer Information und Unterhaltung stehen Ihnen kostenlose Fernsehgeräte zur Verfügung.

■ Geldautomat

Einen Geldautomaten der Sparda-Bank finden Sie auf Ebene 0 im Hauptgebäude hinter der Liebig-Apotheke in Richtung Frauenklinik

■ Kiosk

Im Eingangsbereich des Neubaus befindet sich ein Kiosk (Café Dalucci). Zusätzlich und außerhalb der Öffnungszeiten stehen an zahlreichen Standorten Automaten zur Verfügung, an denen Sie ebenfalls Getränke und Süßigkeiten erhalten können.

■ Apotheke

Die Liebig-Apotheke ist zu den üblichen Geschäftszeiten die erste Adresse für Medikamente, die Sie benötigen. Sie finden Sie auch auf der Ebene 0

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 8:00-18:30

Samstags: 8:30-13:00

■ Einkaufsmöglichkeiten

Sie haben rund um das Klinikgelände verschiedene Möglichkeiten, Einkäufe zu tätigen. Es befinden sich dort zahlreiche Einzelhändler, Banken, Restaurants und Friseurgeschäfte.

■ Telefon

Sie haben als Patient in der Regel die Möglichkeit, vom Bett aus zu telefonieren. Das Telefonieren ist kostenlos. Nähere Einzelheiten erfragen Sie bitte beim Pflegepersonal. Wir haben darüber hinaus Besuchertelefone im Hauptgebäude (Ebene 0), im Wartebereich der Zentralen Notaufnahme (Ebene -1) und im Eingangsbereich der Chirurgie (Ebene -2).

■ Kostenfreies WLAN

Direkt bei der stationären Aufnahme im UKGM können Patienten die kostenlose W-LAN-Nutzung (für das Hauptgebäude) anmelden. Dafür gibt es dann einen Gutschein (Voucher) mit Benutzernamen und Kennwort sowie eine ausführliche Anleitung zum Einloggen. Der Gutschein gilt zunächst für sieben Tage, kann aber nach Ablauf problemlos verlängert werden.

■ Fernsehen

Zu Ihrer Information und Unterhaltung stehen Ihnen kostenlose Fernsehgeräte zur Verfügung.

■ Geldautomat

Einen Geldautomaten der Sparda-Bank finden Sie auf Ebene 0 im Hauptgebäude hinter der Liebig-Apotheke in Richtung Frauenklinik

■ Paketstation

Sollten Sie während Ihres Aufenthaltes eine Bestellung empfangen wollen, so können Sie diese an unserem Amazon Locker (Ebene 0) in Empfang nehmen.

■ Aktion „Sauberes Klinikum“

Helfen Sie uns, noch besser zu werden. Wenn Sie Schmutz in Zimmern, Fluren oder an der Außenanlage entdecken, rufen Sie uns einfach kostenfrei an.

Was genau haben Sie wo gesehen? **0800 985 00 20**

■ Entlassung

Nicht nur die stationäre Aufnahme ist mit mancherlei Formalitäten und organisatorischen Fragen verbunden, sondern auch Ihre Entlassung nach der Behandlung. Damit es nicht zu Verzögerungen kommt, wird an diesem Morgen nach Möglichkeit keine Therapie und Diagnostik mehr stattfinden. Wir möchten Sie bitten, natürlich in Abhängigkeit von Ihrem Gesundheitszustand und Ihrer Belastbarkeit, Ihr Krankenzimmer möglichst frühzeitig zu räumen und die Aufenthaltsräume bzw. Sitzgelegenheiten in den Eingangsbereichen während einer ggf. noch erforderlichen Wartezeit zu nutzen.



Fit für den Alltag in der Pflege – UKGM startet Pilotprojekt „AZUBI fit“

Im Selterspark scheint die Spätsommersonne angenehm warm vom Himmel, während sich rund 20 AZUBIS der Krankenpflege unter Anleitung einer Fitnesstrainerin warm machen für ihr erstes Zirkeltraining an frischer Luft. „AZUBI fit“ heißt das Programm, das das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) am UKGM gemeinsam mit der BARMER Krankenkasse und Fitnesstrainern für Outdoorsport entwickelt hat. Bei der Premiere im September ist auch Sabine Graf-Schäfer, Leiterin der Kranken- und Kinderkrankenpflegeschule am Gießener Uniklinikum dabei: „Der Pflegeberuf bringt viele psychische und körperliche Anforderungen mit sich und das Beste, um dem zu begegnen, ist Bewegung an frischer Luft. Wir möchten, dass die Teilnehmer schon gleich zu Beginn ihrer Ausbildung spüren, wie ihnen der Sport helfen kann, Stress abzubauen und ihren Körper für die Anforderungen fit zu halten.“

Das Pilotprojekt startete mit zwei AZUBI-Kursen der Kranken- und Kinderkrankenpflege, die an jeweils drei Terminen das Fitnesstraining durchlaufen haben.

„Unsere Idee ist, das Training so zu gestalten, dass man gefordert wird, dass alle ein Erfolgserlebnis haben und dass es Spaß macht“, erklärt Fitnesstrainerin Tatjana Körner. „Wir bieten ein funktionelles Ganzkörpertraining an, das sich an alltagsnahen Bewegungsmustern orientiert und trainieren grundsätzlich draußen bei jedem Wetter, denn das stärkt auch das Immunsystem. Ein Aspekt, der



Mittendrin statt nur dabei: Auch Schulleiterin Sabine Graf-Schäfer macht mit beim Pilotprojekt

bei der Arbeit mit kranken Patienten und einer entsprechenden Ansteckungsgefahr ganz wichtig ist.“

Wenn die ersten beiden Pflege-Kurse ihr Programm durchlaufen haben, werden die Teilnehmer befragt und die Ergebnisse durch das BGM ausgewertet. Schulleiterin Graf-Schäfer, die beim Zirkeltraining engagiert dabei war, hat 's gefallen: „Ich könnte mir gut vorstellen, dass wir das Angebot dann zu einer festen Einrichtung zum Ausbildungsbeginn machen, um unsere AZUBIS gesund zu halten“.

Anzeige

Kommunikationsprobleme?

Wir garantieren Ihnen eine reibungslose Kommunikation. Mit den passenden Modulen finden wir die individuelle Lösung für Sie.

HOC House of Communication
 Anne-Frank-Straße 3-7 · 35037 Marburg
 Telefon: 0 64 21 / 93 51-0 · info@hoc.de
 www.hoc.de

Band „Lebendig“ ist Botschafter des Kinder Palliativteams Mittelhessen

„Keine Sekunde lang musste ich darüber nachdenken!“ Patrick „Paddi“ Keil war sofort Feuer und Flamme für den Vorschlag, mit seiner Band „Lebendig“ Botschafter des Kinder Palliativteams zu werden. „Mit der positiven Energie auf unseren Konzerten können wir bestimmt etwas beitragen!“

Was im ersten Moment als maximal gegensätzlich anmutet, bietet bei näherem Hinsehen einen Einblick in die Kerngedanken der Palliativmedizin - und der Arbeit von Kinderarzt und Palliativmediziner Dr. Holger Hauch mit seinem Team am Universitätsklinikum in Gießen. Die Parallelen sind frappierend und öffnen schließlich Augen und Herzen für die Botschaft von Hauch. Während die bundesweit bekannte Band (Gewinner des Hessischen Rock & Pop Preises 2017) auf der Bühne ein Feuerwerk der Lebensfreude zündet und mit dem Publikum eine großartige Zeit der Lebendigkeit zelebriert, kämpft das Palliativ Team genau dafür mit den Familien lebensverkürzend erkrankter Kinder: Auch, trotz und besonders bei einer schweren und möglicherweise lebensverkürzenden Krankheit ist es möglich, auf die Lebendigkeit des kleinen Patienten zu fokussieren und alle Register zu ziehen, die im Sinne der Lebensqualität der ganzen Familie zur Verfügung stehen. Zuhause sein, im vertrauten Umfeld und mit Eltern und Geschwistern sein, so lebendig wie möglich sein trotz aller Symptome der schweren Krankheit, das ist für die kleinen Patienten wichtig.

So steht tatsächlich nicht nur für die Band, sondern auch für das Palliativteam die Lebendigkeit im Vordergrund. Was sich Holger Hauch von dieser Verbindung erhofft, ist der Zugang zu mehr Öffentlichkeit. Das Wissen um die Existenz dieser sehr speziellen Form der medizinischen Versorgung ist nicht sehr verbreitet und die Auseinandersetzung mit dem Thema nicht besonders populär.

Dr. Holger Hauch kennt die Gründe. „Im Fokus steht bei jeder Krankheit die Genesung und bei einer traurigen Geschichte wünscht man sich ein „Happy End“. Was aber ist, wenn die Hoffnung auf Heilung extrem begrenzt oder unmöglich ist? Da ist immer noch jede Menge Leben. Und eine Familie, die fundierte Unterstützung braucht.“

Wo der Einsatz des Palliativteams benötigt und in Anspruch genommen wird - was glücklicherweise nicht sehr häufig vorkommt - ist er ein Segen für das Kind und



v.l.: Frontman „Paddi“ Keil, Christian Schneider, Marvin Gerstmeier und Jens Krombach mit Dr. Holger Hauch, Beate Volbrecht (ganz vorn) und Brigitte Schmidt vom Kinder Palliativteam Mittelhessen;
Foto: Jutta Königsfeld

sein ganzes Umfeld. Dabei kommt nicht nur die spezialisierte, medizinische Versorgung des kleinen Patienten zum Einsatz. Das Palliativteam hat ebenso ein Auge für die Situation der anderen Familienmitglieder und kann bei Bedürfnissen, die über die Krankenkassenversorgung hinausgehen, die unbürokratische Hilfe des Fördervereins Palliativpro e.V. ins Boot holen.

Wie genau die Zusammenarbeit von Band und Palliativteam aussehen wird, darüber brüten beide noch. Aus der Erfahrung heraus webt bereits das Wissen voneinander und die freundschaftliche Verbindung weiter am jeweiligen Netzwerk und an der Reichweite. Diese Erfahrung hat das Palliativteam schon im Jahr 2016 gemacht, als Regierungspräsident Dr. Christoph Ullrich als Schirmherr des Kinder Palliativteams gewonnen werden konnte, der das Thema in Gedanken immer mit sich trägt und schon so manche Tür geöffnet hat.

„Wir finden einen Weg, auf das Thema aufmerksam zu machen“ sagt Paddi Keil. „Wir haben durch unsere Musik einen so positiven Zugang zu den Herzen des Lebendig-Publikums - darin wird auch Platz für die Gedanken an ein so wichtiges Thema sein!“



KURPARK-KLINIK BAD NAUHEIM
ZENTRUM FÜR MEDIZINISCHE REHABILITATION



Fachklinik für Innere Medizin • Orthopädie • Urologie

**MEDIZINISCHE REHABILITATION ZUR
STEIGERUNG DER INDIVIDUELLEN LEBENSQUALITÄT**

Die Kurpark-Klinik zählt mit den hochspezialisierten Fachkliniken für Innere Medizin, Orthopädie und Urologie zu den modernsten Rehabilitationskliniken in Deutschland:

- Interdisziplinäre und ganzheitliche Behandlung (fachklinikübergreifender Konsiliardienst)
- Breit aufgestellte Diagnostik
- Modernste Rehamedizin
- Bester Service auf gehobenem Hotelniveau

KURPARK-KLINIK
Kurstr. 41 - 45 | 61231 Bad Nauheim
Patienten-Service: 0800 - 1 55 46 45
www.kurpark-klinik.com



HIMALAYA-WELT
Salzgrube und Kältekammer bis minus 110° C

KÄLTETHERAPIE GEGEN DEN SCHMERZ

Wohlfühlen nach dem Kälteerlebnis – ein Kältereiz bis -110° C stimuliert Ihr Immunsystem als wirksame Unterstützung vor allem bei rheumatischen Erkrankungen, Muskel- und Rückenverspannungen sowie chronischen Schmerzen. Die Therapie wirkt **entzündungshemmend, abschwellend** sowie **schmerzlindernd** und führt somit zu einem Wohlbefinden im Regenerationsprozess.

Weitere Anwendungsgebiete (Auszug):

- Arthrose
- Morbus Bechterew
- Migräne
- Fibromyalgie
- Neurodermitis
- Depression



„Die Ganzkörper-Kältetherapie ist eine wichtige Ergänzung zur Physio- und Ergotherapie. Betroffene haben eine geringere Schmerzempfindung, somit eine größere Bewegungsfreiheit und können besser therapiert werden.“

Prof. Dr. Usinger, Chefarzt Orthopädie

Ausführliche Informationen erhalten Sie unter www.kurpark-klinik.com oder telefonisch unter 06032-944-0

Die Kurpark-Klinik ist ein Unternehmen der WESSEL® GRUPPE | www.wessel-gruppe.de

Anzeige

Anzeige



**Ihr Partner für innovative
Produkte in der ZSVA**

**Entrhal-Produkte
finden Sie auch
hier im Klinikum.**

Siegelgeräte + Zubehör

+ **EM 40 SerVa-Seal**
innovatives Siegelgerät nach
ISO 11607-2 und Leitlinie DGSV2015



inkl. wartungsfreundlicher SerVa-Box

+ **Seal-Test** in verschiedenen Ausführungen
routinemäßige Überprüfung und Qualitätstest von
Siegnähten nach DGSV Leitlinie 2015



Touchdisplay



Testgeräte

+ **Diateg professional**
Isolationsprüfung an
Diathermie-Instrumenten



+ **MedZense**
Überprüfung
von Lichtkabeln und starren Optiken

...erhöht die Patientensicherheit!!!

Instrumenten-Reinigung

+ **Professionelle Dampfreiniger**
zur Instrumenten-Reinigung

+ **Dampfbürsten**
für Innen- und Aussenreinigung



+ **Steambox**
Absaugstation, absorbiert kontaminierte
Aerosole während der Dampfreinigung

Einmalinstrumente

+ **ClinaStar**
Chirurgische Einmalinstrumente, die
kostengünstige Alternative zu einfachen
Stationsinstrumenten



große
Auswahl



praktische
Spenderbox

Entrhal Medical GmbH
Boekholter Weg 1b
D-47638 Straelen

Tel.: +49 28 34 94 24 88 - 0
Fax: +49 28 34 94 24 88 46

www.entrhal-medical.de
info@entrhal-medical.de

Entrhal medical ist
zertifiziert nach ISO 9001
und ISO 13485

Bestmögliche Betreuung für Menschen mit Diabetes

Auszeichnung für das Universitäre Diabeteszentrum Mittelhessen

Diabetes ist die Volkskrankheit Nr. 1 in Deutschland. Über sechs Millionen Menschen sind betroffen. Sie brauchen fachübergreifende Behandlung in spezialisierten Zentren, Kliniken oder Praxen. Um eine qualitativ hochwertige Versorgung zu gewährleisten, zertifiziert die Deutsche Diabetes Gesellschaft (DDG) die Einrichtungen, die hohe definierte Anforderungen erfüllen. Das Universitäre Diabeteszentrum Mittelhessen hat jetzt erneut von der DDG das Zertifikat „Zertifiziertes Diabeteszentrum DDG“ erhalten.

Diabetes mellitus ist eine komplexe Krankheit mit unterschiedlichen Ausprägungen. Man unterscheidet Diabetes Typ 1 und Diabetes Typ 2. Vor allem die Zahl der Menschen, die an Diabetes Typ 2 leiden, steigt in Deutschland rasant. Diese Erkrankung verursacht häufig zunächst keine Beschwerden, führt unbehandelt für die Betroffenen jedoch zu ernsten Folgeerkrankungen. Denn ein erhöhter Blutzucker schädigt die kleinen und großen Gefäße. Es kann zu Schlaganfall oder Herzinfarkt, Nierenleiden, Amputationen oder Erblindungen kommen. Durch eine gute medizinische Betreuung lassen sich diese Folgeerkrankungen vermeiden.

Prof. Dr. Andreas Schäffler, Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik III am Universitätsklinikum Gießen, sagt dazu: „Die Zertifizierung der DDG zeigt uns und unseren Patienten, dass unsere Behandlung in allen Bereichen – Therapie, Beratung und Schulung – den heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen entsprechen. Das bringt unseren Patienten Sicherheit und ist für uns und unser Team zugleich eine Anerkennung für die täglich zu leistende Arbeit.“

In den Leitlinien von Fachgesellschaften wie der DDG sind wissenschaftlich fundiert die aktuellen Empfehlungen für die Behandlung von Diabetes in Klinik und Praxis festgehalten. Aus diesen Leitlinien hat die DDG auch die Richtlinien für die Zertifizierung der spezialisierten Behandlungseinrichtungen für Menschen mit Diabetes Typ 1 und Diabetes Typ 2 abgeleitet. Erhält eine Einrichtung eines der Zertifikate der DDG, können Patienten sicher sein, dass sie in dieser Klinik oder Praxis optimal behandelt werden. Die Zertifizierung ist damit ein „Qualitätssiegel“ und dient der Orientierung auf der Suche nach geeigneten Behandlern. Der Leiter des Universitären Diabetes-Zentrums Mittelhes-



Teamfoto mit Urkunde der DDG, v.l.: Dr. Michael Eckhard, Dr. Jutta Liersch, Dr. Britta Fischer und Prof. Dr. Andreas Schäffler

sen (UDZM), Dr. Michael Eckhard betont: „Zwar können wir Diabetes nicht im klassischen Sinn heilen, aber richtig eingestellt und mit entsprechender Schulung kann jeder Patient mit Diabetes gut und ohne allzu große Einschränkungen leben. Dabei helfen wir.“

Seit 2005 vergibt die DDG diese Zertifizierung für Diabetesbehandlungs-Einrichtungen in Kliniken und Praxen. Aktuell sind durch den Ausschuss Qualitätssicherung, Schulung und Weiterbildung (QSW) der DDG rund 400 Einrichtungen als „Zertifiziertes Diabeteszentrum DDG“ und etwa 100 als „Zertifiziertes Diabeteszentrum Diabetologikum DDG mit diabetesspezifischem Qualitätsmanagement“ zertifiziert.

„Das besondere Angebot von universitärer Hochschulmedizin in Hochschulambulanz und stationärer Behandlung sowie der diabetologischen Schwerpunktpraxis im Medizinischen Versorgungszentrum am UKGM vereint unter dem Dach des Universitären Diabeteszentrum Mittelhessen (UDZM) dürfte in dieser Art allerdings einzigartig in der deutschen Versorgungslandschaft sein“ führt Dr. Eckhard aus. „Zusammen verzeichnen wir alleine ambulant mehr als 6.500 Diabetesbehandlungen pro Jahr“ berichtet Dr. Britta Fischer. Sie leitet die diabetologische Schwerpunktpraxis am Klinikum. „Aber auch wer sich als Mensch mit Diabetes wegen anderer Erkrankungen in einer der Abteilungen des Klinikums in Behandlung befindet wird vom Team des UDZM diabetologisch kompetent und fürsorglich betreut. Das belegen mehr als 1.000 konsiliarische Mitbehandlungen durch uns, Tendenz steigend“ ergänzt Dr. Jutta Liersch.

Revolution in der Krebsmedizin

Schwachstellen des Tumors im Blut erkennen



Prof. Mathias Rummel

„Wenn das Wahrheit wird, ist es eine echte Revolution“, sagt Prof. Mathias Rummel, Leiter des Schwerpunkts Hämatologie am UKGM in Gießen. Dieser Revolution ist er gemeinsam mit dem Kinderonkologen und -hämatologen Prof. Dieter Körholz sowie den Experten aus der Pathologie und Molekularpathologie, Prof. Stefan Gattenlöhner und Prof. Andreas Bräuninger auf der Spur.

Um was geht es?

Es geht um die Frage, ob eine einfache Blutprobe künftig aufwändige Gewebeentnahmen (Biopsien) und Apparatemedizin ersetzen kann und dabei auch noch mehr, schnellere und aussagekräftigere Ergebnisse liefert.

Um wen geht es?

Im Mittelpunkt stehen Patienten (Erwachsene und Kinder) mit bösartigen Lymphomen (Lymphdrüsenkrebs).

Wenn der Verdacht auf eine solche Erkrankung besteht, wird den Patienten bislang unter Narkose ein Lymphknoten entnommen und in der Pathologie auf das Vorhandensein von Krebszellen untersucht. Eine Computertomografie (CT) zeigt zudem, wo sich der Tumor befindet. Weitere CT-Untersuchungen müssen dann auch in der Nachsorge durchgeführt werden, wenn die Lymphomerkkrankung mit einer Therapie erfolgreich behandelt werden konnte. Zumeist erfolgt das jedes halbe Jahr, um zu sehen, ob der Krebs noch da oder zurückgekommen ist. Prof. Rummel: „Bei einem Ver-



Prof. Dieter Körholz



Prof. Andreas Bräuniger

dacht auf einen Rückfall muss man erneut das Gewebe mit einer Biopsie untersuchen. Wenn die Pathologen dann feststellen, dass doch kein Krebs da ist, ist das eine gute Nachricht für den Patienten. Am besten wäre es aber natürlich, wenn dafür nur eine Blutprobe nötig wäre und keine erneute operative Lymphknoten- oder Gewebeentnahme.“

Wie wird untersucht?

Bei der Suche nach bösartigen Zellen im Gewebe von Patienten wenden die Gießener Pathologen schon länger eines der modernsten Verfahren an, nämlich das Next Generation Sequencing (NGS). Damit können sie viel mehr, als nur die Krebszelle entdecken. Es erlaubt einen direkten Blick in das Erbgut, die DNA der bösartigen Zelle. Man bekommt sozusagen einen genetischen Fingerabdruck. Und dieser Blick in die Tiefe verrät, warum aus einer zuvor ganz normalen Zelle eine bösartige geworden ist. Wie hat sich das Erbgut der Zelle verändert? Solche Veränderungen bezeichnet man als Mutationen. Es sind etwa 100 solcher Mutationen bei den 20 verschiedenen Arten von Lymphdrüsenkrebs bekannt. „Je genauer man weiß, wie die Krebszelle funktioniert und wo ihre Schwachstelle ist, desto gezielter kann man sie mit einer maßgeschneiderten Therapie attackieren“, sagt Prof. Stefan Gattenlöhner, Direktor des Instituts für Pathologie in Gießen.“ Allein das Wissen um die Art der Veränderung kann also einen entscheidenden Hinweis darauf geben, welche Therapie dem Patienten am besten hilft.

„Tumorschnipsel“ im Blut

Mehr sehen und mehr erkennen, die neuen Untersuchungsmethoden in der Molekularpathologie haben es nun auch möglich gemacht, die Reste abgestorbener Tumorzellen im Blut aufzuspüren und heraus zu filtern. Mit dem NGS kann man sie dann genauso unter die Lupe nehmen, wie die aus einer Gewebebiopsie. Das Blut ermöglicht also eine Flüssigbiopsie (engl. Liquid biopsy). Doch wie zuverlässig sind die Ergebnisse? Diese Frage stellen sich Wissenschaftler derzeit auch weltweit in einigen ausgewählten Zentren. Mit ihrer Untersuchung die-

ses revolutionären Verfahrens bei Lymphompatienten haben die Gießener Mediziner schon jetzt große internationale Beachtung erfahren.

Wie funktioniert die Studie?

Ob man im Verlauf einer Krebserkrankung alleine durch die Blutprobe (Liquid Biopsy) die entscheidenden Informationen bekommt, um dem Patienten bestmöglich zu helfen, das untersuchen die Gießener seit März 2017. Fast 240 Erwachsene und rund 100 Kinder mit Lymphdrüsenkrebs wurden bislang in diese Studie aufgenommen. Begleitend zu der üblichen Behandlung mit Gewebebiopsie und Computertomografie, wird den Patienten über den gesamten Behandlungszeitraum und auch in der Nachsorge alle zwei Monate Blut abgenommen. 10 Milliliter reichen aus, um Tumorstoffe nachweisen zu können. Voraussetzung ist, dass vor Beginn der Therapie die Ergebnisse aus der Untersuchung der Gewebeprobe und des Blutes übereinstimmen. „Für die Untersuchung der Proben haben wir zusammen ein ganz eigenes Raster entwickelt, so dass auch kleinste Veränderungen erkannt und dokumentiert werden können. Das macht hier unsere Stärke aus“, sagt Prof. Rummel.

Vielversprechende Ergebnisse

„Vor Beginn der Behandlung konnten wir bislang in 80 Prozent der Fälle die genetischen Veränderungen der Krebszelle auch im Blut nachweisen“, erklärt Prof. Stefan Gattenlöhner. „Das sind hervorragende Ergebnisse.“ Doch auch im Verlauf und in der Nachsorge ist die Flüssigbiopsie bisher nicht nur gleichauf mit der Gewebeentnahme und Computertomografie (CT), sondern sogar deutlich überlegen. Prof. Rummel: „Wir sehen im Blut tatsächlich früher und zuverlässiger, ob nach der Therapie noch alte Krebszellen da sind, ob sich neue entwickelt haben und in welcher Form, oder ob der Patient tumorfrei ist. Das heißt auch, ich kann, wenn nötig, viel schneller reagieren und mit einer geeigneten Therapie beginnen. Genau das ist die Revolution der Liquid Biopsy: Alle relevanten Fragen lassen sich mit nur einer Blutprobe beantworten.“ Bei der herkömmlichen Nachsorge wird der



Prof. Stefan Gattenlöhner

Patient alles halbe Jahr im CT untersucht. Das zeigt jedoch nur an, ob überhaupt wieder etwas da ist. Wenn ja, müsste erneut eine Gewebeprobe entnommen werden, um zu wissen, welche Mutation nun vorliegt und welche Therapie dafür geeignet ist.

Riesige Datenmengen und viele Erkenntnisse

Rund 1000 Flüssigbiopsien haben die Pathologen im Rahmen der Studie bereits untersucht. Dabei entstehen Datenmengen, die neben den zentralen Frage, auch andere wichtige Ergebnisse liefern. „Zum Beispiel konnten wir sehen, dass es auch bestimmte Mutationen gibt, die so aggressiv sind, dass eine Chemotherapie den Patienten gar nichts bringt. Um ihnen diese unnötige Belastung einer dann eigentlichen wirkungslosen Chemotherapie zu ersparen, haben wir in solchen Fällen gleich auf eine studienbasierte experimentelle Therapie umgestellt.“ Eine weitere Beobachtung hat auch gezeigt, dass es ebenso spezielle Lymphome gibt, die sich tatsächlich im Blut nicht nachweisen lassen. Auch das ist ein wichtiges Ergebnis.

Wie geht es weiter?

Bis alle Daten sortiert und ausgewertet sind, wird es sicher noch ungefähr ein Jahr dauern, schätzt Prof. Rummel: „Wir haben bislang rund 240 erwachsene Patienten erfasst und beobachtet, damit haben wir eine enorm große Patientenzahl und Datenmenge generiert. Die bisherigen Ergebnisse motivieren uns aber ungemein. Unsere Vision ist es, Lymphompatienten in der Zukunft nur über die Blutprobe zuverlässig diagnostizieren und im Verlauf begleiten zu können und auch in der Nachbehandlung auf CT-Bilder verzichten zu können.“ Diese Euphorie teilen auch die Pathologen, Prof. Gattenlöhner: „Aufgrund der bisherigen Ergebnisse würde ich tatsächlich der Liquid Biopsy vertrauen, wenn ich die Erkrankung hätte. Ich wünsche mir, dass sich die Entwicklung der letzten Jahre fortsetzt und wir ein Teil dieser spannenden Geschichte bleiben.“ Prof. Andreas Bräuninger ergänzt: „Meine Hoffnung ist, dass sich dieses Verfahren zukünftig auch bei anderen Krebserkrankungen anwenden lässt und für die Patienten schnellere und zuverlässigere Ergebnisse und damit auch verbesserte Therapien möglich macht.“

Autorin:
Christine Bode

Anzeige



OPTIFAST[®] 52 PROGRAMM

JETZT Partner WERDEN

Setzen Sie auf den evidenzbasierten Goldstandard in der Adipositas-Therapie: Der Weg zu neuer Lebensqualität und -freude für Ihre Patienten.

- Sichere und nachhaltige Gewichtsabnahme** von durchschnittlich 21,2 kg*
- Deutliche Verbesserung der medizinischen Risikofaktoren**
- Verringerung der Dosis von Arzneimitteln** gegen Begleiterkrankungen möglich
- Unterstützung Ihrer Praxis und Ihres Patienten bei Kostenübernahme** sowie **Folgebetreuung**

* Quelle: S. Bischoff et al., Multicenter evaluation of an interdisciplinary 52 week weight loss program for obesity with regard to body weight, comorbidities and quality of life, International Journal of Obesity, 2011

Basierend auf seinen 4 Säulen folgt das OPTIFAST[®] Programm höchsten Ansprüchen an die Struktur- und Prozessqualität basierend auf aktuellen Adipositas-Leitlinien.

Standardisiert und interdisziplinär konzipiert zur nachhaltigen Behandlung von Adipositas Grad I bis III.

Überzeugen Sie sich im OPTIFAST[®] Zentrum Ihrer Wahl unter www.optifast.de.

Nestlé Health Science (Deutschland) GmbH | Lyoner Straße 23 | 60528 Frankfurt | Telefon: 0800 1001635

NestléHealthScience

Ernährungs-
BERATUNG

Medizinische
BETREUUNG

Verhaltens-
TRAINING

Bewegungs-
THERAPIE



Kopf-Hals-Tumore: Früh erkennen durch Vorsorge

Aufklärung, Beratung und Untersuchung in der HNO-Klinik

„Wenn wir beispielsweise Kehlkopfkrebs in einem frühen Stadium erkennen, haben die Betroffenen eine Heilungschance von 99 Prozent. Das zeigt eindrücklich, wie wichtig ein Bewusstsein für diese Erkrankungen und eben die entsprechende Vorsorge sind“, sagt Oberärztin Christine Langer aus der Klinik und Poliklinik für Hals- Nasen- und Ohrenheilkunde Kopf und Halschirurgie (kommissarischer Direktor: Prof. Claus Wittekindt) am UKGM in Gießen. Während beispielsweise die Darmkrebsvorsorge oder aber die regelmäßigen Vorsorgetermine beim Frauenarzt recht bekannt sind, ist die Wahrnehmung von möglichen Krebserkrankungen im Kopf-Hals-Bereich nicht sehr verbreitet. Weil aber auch hier entsprechende Vorsorge und Selbstbeobachtung lebensrettend sein können, ruft die European Head and Neck Society EHNS jedes Jahr wieder zu einer europaweiten Aufklärungskampagne auf.

„Für Tumoren im Rachen, in der Mundhöhle oder aber im Kehlkopf sehen wir vor allem zwei Ursachen“, erklärt Dr. Langer, „zum einen sind Rauchen und Alkoholkonsum eindeutige Risikofaktoren. Zum anderen werden etwa 30 bis 40 Prozent dieser Tumoren durch HPV (Humane Pappilom-Viren) verursacht. Während hier eine Impfung für heranwachsende Mädchen hinsichtlich Gebärmutterhalskrebs schon lange etabliert ist, könnten in Bezug auf Kopf-Hals-Tumore auch Jungen von einer solchem Impfung profitieren.“

Kopf-Hals-Tumore kommen in jeder Altersgruppe vor, deshalb ist es wichtig, auf mögliche Anzeichen zu achten, rät die HNO-Ärztin: „Schluckbeschwerden oder Heiserkeit, die länger als vier Wochen andauern, sollten auf jeden Fall von einem Facharzt abgeklärt werden.“

Fettleber durch falsches Essverhalten

Fastfood und Bewegungsmangel machen schon Kinder krank



Wir leben in modernen Zeiten. Die Technik entwickelt sich rasant. Alles geht schnell, alles muss sofort und ständig verfügbar sein. Auch die Ernährung ist mobil geworden: Fastfood gibt es an jeder Ecke, der Cappuccino „to go“ ist Standard, der Automat wirft den Schokoriegel aus und der Pizza-Bringdienst liefert in kürzester Zeit. Nur die Menschen sind immer weniger mobil: Mangelnde Bewegung und Übergewicht kennzeichnen das Leben vieler Menschen – auch vieler Kinder. Diese Kombination aus ungesundem Essverhalten und Bewegungsmangel ist verantwortlich für die häufigste Lebererkrankung in Deutschland: die Fettleber, sagt Prof. Elke Roeb, Leiterin des Schwerpunktes Gastroenterologie am Gießener Universitätsklinikum.

Fettleber ist die häufigste Lebererkrankung in Deutschland

Zu den Ursachen zählen neben falscher Ernährung, Bewegungsmangel und Übergewicht, starker Alkoholkonsum oder auch ein bestehender Diabetes mellitus. Rund ein Drittel der Erwachsenen hat eine durch Fetteinlagerung vergrößerte Leber – und die Zahl nimmt stetig zu. Auch bereits jedes dritte übergewichtige Kind leidet an dieser Krankheit, die in drei Stufen verläuft.

Im ersten Stadium handelt es sich um eine reine Fettleber, die keine entzündlichen Reaktionen aufweist. In der zweiten Phase, die jeder zweite Betroffene entwickelt, zeigt die Leber bereits entzündliche Reaktionen, man

spricht von einer „Steatohepatitis“. Diese sogenannte Fettleberhepatitis wird unterschieden in eine „Nicht-alkoholische Fettleberentzündung“ und eine durch Alkoholkonsum verursachte „Alkoholische Fettleberentzündung“. In der dritten Stufe, die circa zehn Prozent der Fälle umfasst, entwickelt sich aus beiden Fettleberhepatitis-Varianten über eine Leberfibrose (Bindegewebsvermehrung) eine Leberzirrhose (Vernarbung der Leber).

Fettleberhepatitis birgt erhöhtes Risiko für Leberzellkrebs

Jede Fettleberhepatitis beinhaltet ein erhöhtes Risiko, einen Leberzellkrebs (HCC, Hepato Cellular Carcinoma) zu entwickeln. Bei einer Fettleberhepatitis, die bereits zu einer Fibrose geführt hat, liegt das Risiko, an einem HCC zu erkranken, bei zwei bis drei Prozent pro Jahr. Ein Leberzellkrebs aufgrund einer Fettleberhepatitis kann sich aber auch ohne Vorliegen einer Zirrhose entwickeln. Und häufig verlaufen die krankhaften Veränderungen des lebenswichtigen Stoffwechselorgans Leber ohne Symptome: „Nur einige der Patienten mit einer Lebererkrankung leiden unter unspezifischen Symptomen. Druck im Oberbauch, Appetitlosigkeit und Abgeschlagenheit sind einige mögliche Anzeichen. Bei den meisten Betroffenen ist die Lebererkrankung nicht spürbar“, erläutert Professor Dr. Elke Roeb, Leiterin der Gastroenterologie und Vorsitzende des Kuratoriums der Deutschen Leberstiftung. „Lässt man seine Leberwerte testen, ist häufig eine rechtzeitige Diagnose und Behandlung von Lebererkrankungen möglich. Oftmals kann schon eine Umstellung der Ernährungsgewohnheiten viel bewirken.“

Diagnostik und Fettleber-Index

Zur Bestätigung der Diagnose "Fettleber" gibt es mehrere Möglichkeiten: Neben der Ultraschall-Untersuchung des Oberbauchs sollten die Leberblutwerte ermittelt werden. Aus den Werten kann der Arzt unter Berücksichtigung von Body-Mass-Index (BMI) und Taillenumfang den sogenannten Fettleber-Index (FLI) bestimmen. Ist dieser Wert größer als 60 und zeigt die Ultraschall-Untersuchung eine vergrößerte Leber, können das Hinweise auf eine Fettleber sein. Die Diagnose einer Fettleberhepatitis kann

allerdings nur durch eine Gewebeprobe (Biopsie) gesichert erfolgen.

Gesunde Ernährung und Bewegung als Therapie

„Durch Veränderungen der Essgewohnheiten und des Lebensstils kann sich eine Fettleber auch wieder zurückbilden. Einer Entzündung der Leber wird vorgebeugt und in der Folge ein Leberzellkrebs vermieden“, sagt Professor Roeb. In vielen Fällen können die Fett-Einlagerungen in der Leberzelle zurückgebildet werden. Gesunde Ernährung und ein Alkoholverzicht können die krankhaften Leberveränderungen rückgängig machen. Besonders bewährt ist reduzierter Kohlenhydratverzehr, auch "Low Carb" genannt. Hat der Patient ein sehr hohes Übergewicht, ist eine kalorienreduzierte Ernährung hilfreich. Bei jeder Form einer Lebererkrankung ist die Integration von viel Bewegung in den Lebensalltag wichtig. Experten empfehlen, pro Tag 10.000 Schritte zu gehen, um die Gesundheit zu erhalten.



Kontakt:

UKGM Medizinische Klinik und Poliklinik II
Prof. Dr. Elke Roeb
Schwerpunkt Gastroenterologie
 Telefon: +49 641 985 42338
gastroenterologie@innere.med.uni-giessen.de

Anzeige

Dein kompetenter Ansprechpartner.

Ausgezeichnete Qualität erwartet Dich bei **Bosch Car Service Fetzer**. Wir sind Deine Werkstatt!

20 Prozent Rabatt auf Leistungen und Verbrauchsmaterialien. Ausgenommen Reifen und Originalteile. Ein Gutschein pro Person. Nicht kombinierbar.

Gültig bis 30.09.2018

Für mehr Gutscheine

Bosch Service Fetzer
 Steinstraße 81 - 83 | 35390 Gießen
www.boschservicefetzer.de
 0641 30 20 30

VISCOR Coupons App
 Deine App für
 Gießen und Marburg

Anzeige

implantcast

GenuX[®] MK
 Die modulare Lösung

MUTARS[®] RS
 Modulares Revisionssystem

INNOVATIONEN DER
 IMPLANTCAST GMBH
 Lüneburger Schanze 26
 21614 Buxtehude

BEWÄHRTE MODULARITÄT

www.implantcast.de

LEIDENSCHAFT FÜR PATIENTEN

Seit über 75 Jahren arbeitet Grifols daran, die Gesundheit und das Wohlergehen von Menschen weltweit zu verbessern.

Unser Antrieb ist die Leidenschaft, Patienten durch die Entwicklung neuer Plasmatherapien und neuer Methoden zur Plasmagewinnung und –herstellung zu behandeln.

Weitere Information über Grifols auf www.grifols.com

GRIFOLS
pioneering spirit



Anzeige

Anzeige

G·I·S

Gebäude- und Industrieservice GmbH
Gis-Bremen@gis-home.de www.gis-home.de

- **Schadstoffsanierung**
- **Klimakanalreinigung**
- **Strahl- und Schleifverfahren**
- **Höchste Sicherheitsstandards**
- **Langjährige Erfahrung**
- **Moderne Technik**
- **Technische Zuverlässigkeit**
- **Ferngesteuerte Fahrzeuge**



Vorteile, die unsere Arbeitgeber zu schätzen wissen

Hauptsitz
Von-Liebig-Str. 2
27721 Ritterhude

Filiale Solingen
Elisenstraße 5
42651 Solingen

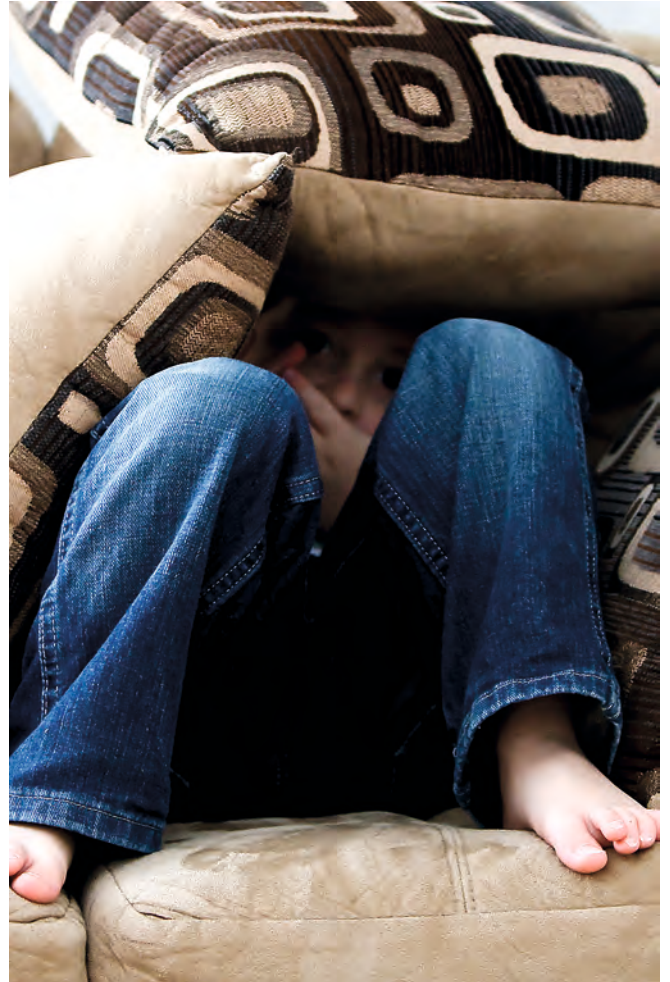
Filiale Hamburg
Ottensener Str. 86
22525 Hamburg

Telefon: 0421 61 959-5
Fax: 0421 61 959-70
E-Mail: Gis-Bremen@gis-home.de

Wenn die Angst zu groß wird

Angststörungen bei Kindern sind gut behandelbar

Angst als Gefühl kennt jeder, denn sie gehört zu den grundlegenden Emotionen des Menschen. Zur Krankheit und damit Angststörung wird Angst dann, wenn sie ungewöhnlich stark und für die Situation unangemessen ist, wenn es häufig vorkommt oder es eine sehr lange Dauer hat, wenn Angst auslösende Situationen vermieden werden und dadurch die alterstypischen Lebensvollzüge spürbar beeinträchtigt werden. Dann fehlen eigene Bewältigungsmöglichkeiten oder reichen nicht aus, so dass Hilfe nötig wird. Bei den Angststörungen unterscheidet man verschiedene Gruppen, zu denen unter anderem die spezifischen Phobien (= unangemessene, dauerhafte und starke Angst vor bestimmten Objekten, Situationen oder Tieren; zum Beispiel Spinnenphobie), Trennungsangst oder auch die generalisierte Angststörung zählen. Selten sind Angststörungen nicht. Die Häufigkeit von spezifischen Phobien wird mit 7-9 Prozent angegeben. Unbehandelte Phobien und Angststörungen beeinträchtigen die Kindesentwicklung nachhaltig. Sie können, wenn man sie nicht frühzeitig behandelt, bestehen bleiben und sogar häufiger zu weiteren psychischen Störungen (noch weitere Angststörungen, Depressionen) führen. Sie sind schon im Kindes- und Jugendalter sehr gut behandelbar. Nach einer spezifischen und ausführlichen Diagnostik erfolgt eine umfangreiche Aufklärung über die Angst und deren Entstehung („Psychoedukation“) sowie eine Beratung über die therapeutischen Möglichkeiten, diese zu überwinden. Neben Elterninformation und Beratung werden mit dem Kind Übungen durchgeführt, sodass Schritt für Schritt die Angst kleiner wird und dem Kind Fähigkeiten gegeben werden, das Gefühl



Kirsten Dinnebier, Prof. Dr. Katja Becker, Johannes Büchs, Dr. Judith Smidt mit Sammy und Lisa Lindner nach der Aufführung der „Sendung mit der Maus“ im Marburger Cineplex-Kino.

der Angst zu reduzieren und altersentsprechende Situationen gut zu bewältigen. In der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (Direktorin Prof. Dr. Katja Becker) werden unter anderem auch Kinder mit spezifischen Phobien und Angststörungen behandelt. Damit hat sich jetzt auch eine Spezialfolge der Sendung mit der Maus „Die unsichtbare Krankheit“ beschäftigt und an der Klinik in Marburg gedreht. Die Fachberatung dazu kam von Prof. Katja Becker und Oberärztin Dr. Judith Smidt. In der Themensendung berichtete unter anderem ein Mädchen über ihre Hundephobie und wie sie diese mit Unterstützung gut bewältigen konnte. Wer die Sendung verpasst hat oder nochmal sehen möchte, kann diese auf der Seite der Sendung mit der Maus (https://www.wdrmaus.de/extras/mausthemen/unsichtbare_krankheit/index.php5) abrufen.

Autorin:
Prof. Dr. Katja Becker

Kein „Jein“ zur Organspende



Sabine Moos,
Transplantationsbeauftragte
in Gießen

Die Zahl der Spenderorgane in Deutschland geht immer weiter zurück. Sabine Moos will das ändern – und dass möglichst jeder seine Entscheidung zu Lebzeiten trifft.

„Wir alle sorgen uns um Menschen, die uns wichtig sind und wollen, dass es ihnen gut geht. Nur beim Thema Organspende denken

wir oft nicht daran. Wenn wir zu Lebzeiten keine klare Entscheidung für oder gegen die Organspende treffen, dann bürden wir das unseren Angehörigen auf, die nach einem Todesfall mit ihrer Trauer an sich schon genug zu bewältigen haben. Das ist nicht in Ordnung“, findet Sabine Moos.

Sabine Moos arbeitet seit zwei Jahren als hauptamtliche Transplantationsbeauftragte für die Gießener Uniklinik. Zuvor schon war die Fachärztin für Innere Medizin als Koordinatorin für die Deutsche Stiftung Organtransplantation tätig. Bereits mehrere hundert Organentnahmen hat sie im Laufe ihres Berufslebens begleitet. Davon acht in diesem Jahr an der Uniklinik in Gießen. Ein positives Grundklima und Wertschätzung rund um das Thema zu schaffen und Ansprechpartnerin zu sein, ist für die Internistin seit gut zwei Jahrzehnten eine Lebensaufgabe. Und diese Arbeit ist ambitioniert. In Gießen warten alleine knapp 130 Personen auf eine Spenderniere, 7 Kinder warten dringend auf eine Herztransplantation und 41 Patienten auf eine Lungentransplantation.

Organentnahme nur bei Hirntod

Insgesamt neun Intensivstationen betreibt die Gießener Uniklinik. Auf jeder Intensivstation gibt es jeweils einen Transplantationsbeauftragten von Seiten der Pflege und

Wir bringen's!

Wir haben Ihre Medikamente nicht vorrätig, Sie sind krank oder nicht in der Lage persönlich zu uns in die Apotheke zu kommen, dann steht Ihnen unser **kostenloser Botendienst*** zur Verfügung!

Wir bringen Ihre Medikamente direkt zu Ihnen nach Hause um so Ihre Genesung zu unterstützen. Gönnen Sie sich Ruhe.

Gutschein

Gegen Vorlage dieses Gutscheines erhalten Sie bei Ihrem nächsten Einkauf

2,-€ Rabatt**

**Ausgenommen rezeptpflichtige Medikamente und Rezeptgebühren, nicht kombinierbar mit anderen Angeboten, Aktionen und Gutscheinen. Keine Barauszahlung möglich. Ein Gutschein pro Person. Gültig bis 31.08.2019



LÖWEN APOTHEKE

Apotheker Bernd Ulrich
Friedrichstr. 13 35392 Gießen
Tel.: 06 41-7 42 42 Fax: 06 41-7 64 36
E-Mail: kontakt@la-giessen.de
www.loewen-apotheke-in-giessen.de

linda
Apotheken

find us

*In und um Gießen herum (im Umkreis von 25km), soweit vorrätig. **Ausgenommen rezeptpflichtige Medikamente und Rezeptgebühren, nicht kombinierbar mit anderen Angeboten, Aktionen und Gutscheinen. Keine Barauszahlung möglich. Ein Gutschein pro Person. Gültig bis 31.08.2019

des ärztlichen Personals, Ansprechpartner, die mit dem Thema Organspende betraut sind. Sabine Moos ist hier jeden Tag unterwegs. Sie spricht mit Ärzten und Pflegeern, hält Fortbildungen und bietet Unterstützung bei der Begleitung und den Gesprächen mit den Angehörigen an. Es ist wichtig, dass man sich bei der Thematik Organspende vor Augen führt, dass die Familien in der Regel völlig unvorbereitet damit konfrontiert werden. Erkrankungen und Ereignisse die letztlich zum Irreversiblen Hirnfunktionsausfall führen, sind zum Beispiel Hirnblutungen oder schwere Schädelhirnverletzungen durch Unfälle, die die Angehörigen plötzlich und ohne Vorbereitung treffen. In einer solchen Situation, in der die Familie einen akuten Verlust eines Angehörigen zu betrauern hat, die Frage zur Organspende zu stellen, ist für alle Beteiligten nicht einfach. Aber, so Sabine Moos, es ist unsere ethische Verpflichtung diese Frage zu stellen und es gibt nur diesen Zeitpunkt auf der Intensivstation im Krankenhaus. Stellen wir die Frage nicht, so nehmen wir einer Familie die Möglichkeit einer positiven Entscheidung zur Organspende und auch dies ist nicht rückgängig zu machen. Ein Elternpaar, welches seine 4-jährige Tochter durch tragische Umstände verloren hat und sich für eine Organspende entschieden, hat diesmal sehr klar formuliert: „Wenn sie uns später erzählt hätten, dass eine Organspende in Frage gekommen wäre und wir hätten es nicht gemacht, wäre dies die zweite Katastrophe nach dem Verlust unserer Tochter gewesen“. Hier kommt dem ärztlichen und pflegerischen Personal der Intensivstationen, sowie den Transplantationsbeauftragten eine Schlüsselstellung zu. Sie sind diejenigen, die potentielle Organspender erkennen und die Thematik ansprechen.“ Zwei Grundvoraussetzungen müssen dafür erfüllt sein: 1. Der von zwei Fachärzten unabhängig voneinander festgestellte Irreversible Hirnfunktionsausfall und 2. Die Zustimmung zur Organspende. Nur dann ist eine Organspende möglich. Wenn es keine klare Entscheidung zu Lebzeiten gegeben hat, sind Angehörige oft überfordert. Im Zweifel lehnen



sie die Organspende ab. Hierbei spielen Unsicherheit, Vorurteile aber auch verschiedene Ängste eine Rolle, sagt Sabine Moos: „Was werden die anderen Verwandten dazu sagen? Muss ich mich dann rechtfertigen? Ist das mit dem Hirntod auch wirklich das Ende?“ Gegen diese Unsicherheiten leistet die Transplantationsbeauftragte beharrlich Aufklärungsarbeit. „Organspender sind Lebensretter, auch das kann für die Angehörigen ein wichtiger und hilfreicher Aspekt in der Zeit ihrer Trauerbewältigung sein.“

Zahl der Organspenden niedrig wie nie

Besitzt der Verstorbene einen Organspendeausweis, ist der Fall eindeutig. Hier hat er Ja oder Nein zur Organspende angekreuzt. 36 Prozent der Menschen in Deutschland haben laut Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) das kreditkartengroße Dokument im Portmonee. Spender gibt es insgesamt aber viel zu wenig, wie der Blick auf die Warteliste für Spenderorgane zeigt. Mehr als 10.000 Patienten benötigen dringend eines. Gemeinsam mit den Angehörigen der 64 Prozent ohne dokumentierten Willen versucht Moos in intensiven Gesprächen herauszufinden, wie der Verstorbenen selbst zum Thema gestanden hat. Hatte er oder sie einmal erwähnt, Organe spenden zu wollen? Oder stand er oder sie dem grundsätzlich ablehnend gegenüber? „Egal, wohin diese Gespräche letztlich führen: Wichtig ist mir am Ende, niemanden überredet oder in die Ecke gedrängt zu haben. Die Hinterbliebenen haben das letzte Wort.“ Und das heißt oftmals Nein. Rund die Hälfte der Angehörigen stimmen der Organentnahme nicht zu. Alles Zahlen, die Sabine Moos nicht weiter hinnehmen will. Ihre Aufgabe bestehe darin, unentwegt zu informieren und die Menschen zu bewegen, sich frühzeitig klar für oder gegen die Organspende zu entscheiden. „Ein eindeutiges Bekenntnis zu Lebzeiten statt eines aufgeschobenen Ja/Nein ist immer die bessere Lösung.“



Plötzlicher Herztod beim Sport – Hier kann jeder Lebensretter sein!



Dr. Mesut Yenigün (li.) und Dr. Pascal Bauer

Das Projekt „Lebensrettung beim Sport“ will Menschen dafür gewinnen, im Fall eines medizinischen Notfalls beherzt einzugreifen – und Betroffene per Herzdruckmassage und Defibrillator zu reanimieren. Initiator und Koordinator ist Dr. Mesut Yenigün, Neurologe und Oberarzt am Universitätsklinikum Gießen und Marburg am Standort Gießen. Sein Kollege Dr. Pascal Bauer unterstützt als Sportkardiologe das Projekt und will neben der Reanimationsschulung durch Vorträge und Untersuchungen dafür sorgen, dass möglichst viele Zwischenfälle beim Sport vermieden werden.

Mesut Yenigün war selbst dabei, als es passierte. In der 50. Minute eines Fußballspiels brach ein junger Fußballspieler zusammen und musste reanimiert werden. Die gute Nachricht: Durch sein schnelles Eingreifen ist es dem Arzt gelungen, dem Bewusstlosen das Leben zu retten. Nach zehn Minuten kam der Rettungsdienst und hat die Behandlung übernommen.

Für Yenigün war es ein einschneidendes Erlebnis. Eine Internet-Recherche über plötzlichen Herzstillstand im Breitensport habe zudem ergeben, dass ähnliche Ereignisse ziemlich oft vorkommen, sagt Yenigün. 900 Todesfälle gebe es hierzulande jedes Jahr. Für ihn sei das ein Grund gewesen, das Projekt „Lebensrettung beim Sport – Reanimationsschulungen im Sportkreis Gießen“ zu starten.

Also kontaktierte er den Kreisfußballwart, den Sportamtsleiter, die Gießener Johanniter, die Volksbank Mittelhessen und Zoll Medical, eine Firma, die Defibrillatoren vertreibt. Schon kurze Zeit später sei man bereit gewe-

sen, die Fußballvereine in Sachen Reanimation und im Umgang mit Defibrillatoren zu schulen, sagt Yenigün. Im August sind die ersten Schulungen gestartet.

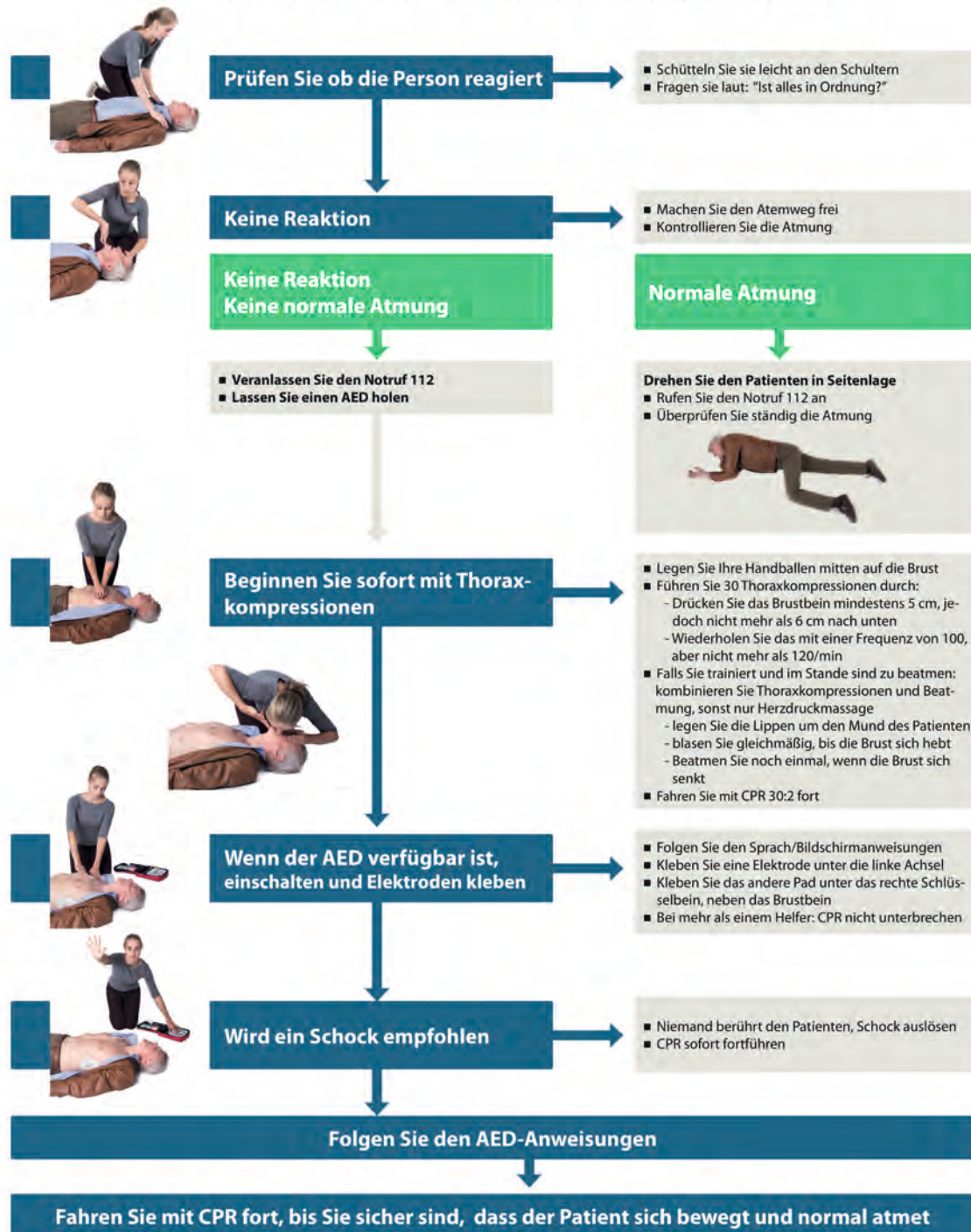
Ziel ist es, möglichst viele Menschen für das Thema zu sensibilisieren. Sie müssen in einer Situation, in der es um Leben oder Tod gehe, sofort helfen können. Dass durch beherztes Eingreifen von Passanten Schlimmes verhindert werden kann, glaubt auch Dr. Pascal Bauer, Kardiologe und Sportmediziner am UKGM. Er unterstützt seinen Kollegen Dr. Yenigün fachlich und erzählt, dass das Projekt neben den wichtigen Reanimationsschulungen auch die Vorbeugung von Herzproblemen durch entsprechende Schulungen der Sportler beinhalte.

Es gehe ihm darum, dafür zu sorgen, dass sich Sportler nicht selbst gefährden, sagt er im Gespräch. Sie sollen lernen, ihren Körper gut einzuschätzen – um die eigene Leistungsfähigkeit nicht zu sehr zu strapazieren. „Die Spieler müssen lernen zu entscheiden: Wann spiele ich, und wann nicht? Warum spiele ich nicht mit Fieber, oder wenn ich eine Antibiotika-Therapie habe? Wie lange brauche ich, bis ich mich regeneriert habe?“, sagt Dr. Bauer.

Er weiß auch, dass viele plötzliche Herztode beim Sport durch unerkannte Herzerkrankungen verursacht werden. Zudem spiele die Unkenntnis, wann Gefahr drohe und oftmals auch die Unvernunft der Sportler eine entscheidende Rolle. „Ein schlechter Trainingszustand, eine lange Belastungsdauer und eine hohe Belastungsintensität sind mit einem erhöhten Risiko für einen plötzlichen Herztod verbunden“, sagt Dr. Bauer. Zudem seien Männer gefährdeter als Frauen, insbesondere solche, die älter sind als 35 Jahre. Diese Risikogruppen ließen sich immer wieder identifizieren, weshalb Dr. Bauer ihnen vor den Wettkämpfen eine ärztliche Untersuchung empfiehlt.

Falls eine Wiederbelebung trotzdem notwendig sein sollte, ist die Botschaft eindeutig, sagt der Arzt: „Prinzipiell kann jeder helfen, man muss keine Angst haben!“ Breche jemand zusammen, atme nicht normal und sei nicht ansprechbar, sollte man als Passant bei Bedarf unverzüglich einer Herzdruckmassage starten. Derjenige, der da liege, sei ohne Hilfe „erst einmal tot“, formuliert der Sportmediziner. Und: „Schlimmer als tot geht nicht! Man kann ihm nur helfen! Jede Minute, die verstreicht, ohne dass man aktiv handelt, vermindert rapide die Chance auf ein Überleben des Betroffenen. In Deutschland liegt

Basismaßnahmen und die Verwendung automatisierter externer Defibrillatoren (AED)





**Das Labor.
Partner in Sachen Gesundheit.**

 **BIOSCIENTIA**
MEDIZIN. LABOR. SERVICE.
www.bioscientia.de



**Großküchen &
Spültechnik**
Planung • Beratung
Verkauf • Service
www.gebr-hardt.de
35745 Herborn
Tel. 02772-81652
Fax 02772-81852

Thomas Pähler
Tür- und Tortechnik



Wartung - Service - Montage
Rollladen - Türen - Tore

Telefon: 01 75/1 71 98 59
www.topamatic.de



synedra
information technologies

**Lösungskompetenz im
Gesundheitswesen**
www.synedra.com

die Rate der Laienreanimation vor Eintreffen des Notarztes bei unter 40 Prozent.

Bis der Rettungsdienst vor Ort ist, dauert es in der Regel mindestens sieben bis acht Minuten. In dieser Zeit kommt es ohne eine Wiederbelebung zu irreversiblen Gehirnschäden, die Chancen auf ein Überleben sinken drastisch. Neben der bekannten Herzdruckmassage lassen sich heutzutage mit Hilfe von halbautomatischen Defibrillatoren (AEDs) die Überlebenschancen im Falle eines Herzstillstandes deutlich erhöhen. Mit Hilfe dieser können Notfallzeugen eine frühzeitige sogenannte Defibrillation durchführen, sollte diese notwendig sein.

In den ersten drei Minuten erhöht sie die Überlebenschance auf über 70 Prozent, sagt Dr. Bauer: Man muss nur die Elektroden des Geräts auf den Brustkorb des Bewusstlosen kleben. „Die modernen Geräte sind schlau, sie sprechen mit dem Lebensretter, beruhigen diesen oder fordern ihn auf, zum Beispiel schneller oder tiefer bei der Herzdruckmassage zu drücken. Sie erkennen den Herzrhythmus des Patienten und signalisieren verbal, wann eine elektrische Schockabgabe durchgeführt werden soll“, erklärt der Sportmediziner. Mit ihnen sei man in der Lage, nicht nur den Patienten am Leben zu erhalten, sondern möglicherweise sogar die Ursache des Herzstillstands zu beheben, zum Beispiel ein Kammerflimmern.

Dass solche Defibrillatoren an möglichst vielen öffentlichen Standorten angebracht werden, sei wichtig, sagen Dr. Yenigün und Dr. Bauer. Die Volksbank Mittelhessen wird die Vereine nach Antragstellung unterstützen, ebenso die Stadt Gießen und der Sport- und Fußballkreis Gießen. Die Deutsche Herzstiftung stellt Infomaterial zur Verfügung. Und der Hessische Fußballverband will dafür sorgen, dass das Angebot von den vielen Vereinen im Land auch angenommen wird.

Seit August haben die beiden Mediziner bislang schon fünf Reanimationsschulungen gegeben, zu denen Teilnehmer zahlreicher Vereine aus Gießen und Umgebung gekommen sind. „Die Resonanz ist wirklich gut“, freut sich Dr. Yenigün, „für viele ist es dabei ganz wichtig zu erkennen, dass man bei der Reanimation keine Angst haben muss, etwas falsch zu machen.“ Und auch Dr. Bauer ist sich sicher, seinem Ziel schon ein Stück näher gekommen zu sein: „Wir wollen in der Bevölkerung das Bewusstsein schaffen, dass jeder Lebensretter sein kann! Durch die Sportvereine lassen sich viele Menschen erreichen und der Sport kann hier eine Vorreiterrolle übernehmen.“

Sportvereine, die sich für die Veranstaltung interessieren können sich gerne per Mail melden unter:

Pascal.Bauer@innere.med.uni-giessen.de, oder
Mesut.Yeniguen@neuro.med.uni-giessen.de



Wie wird man eigentlich Physiotherapeut?

Abwechslungsreicher Beruf mit vielen Begegnungen

Die Ausbildung zum Physiotherapeuten ist für Schulabsolventen eine interessante und vielversprechende berufliche Perspektive.

Inga Müller leitet in Gießen die Schule für Physiotherapie. Da die Einrichtung am UKGM angegliedert ist, kann die Ausbildung hier kostenlos angeboten werden. Im Gespräch erklärt sie, welche Fähigkeiten Bewerber idealerweise mitbringen sollten, wie das Bewerbungsverfahren aussieht, und für welche Fächer man als Azubi die stärksten Nerven braucht.

Frau Müller mit welcher Motivation kommen Bewerber zu Ihnen?

Vielen geht es um die Arbeit mit Menschen, um soziale Aspekte und der Wunsch, anderen Menschen zu helfen, wird bei uns sehr häufig geäußert. Im Allgemeinen ist der Beruf des Physiotherapeuten einfach eine tolle Mischung aus praktischem Handwerk und theoretischer Bildung. Und mit der Aussicht auf eine sogenannte Einzu-eins-Behandlung, in der – auch zeitlich – die Möglichkeit gegeben ist, sich als Therapeut mit jedem Patienten individuell auseinanderzusetzen.

Gibt es besondere persönliche Eigenschaften und Fähigkeiten, die man mitbringen muss, um später ein guter Physiotherapeut zu sein?

Wichtig ist natürlich Freude daran, wie in jedem anderen Beruf auch. Und die Bereitschaft, den menschlichen Körper kennenzulernen und alles über ihn zu erfahren. Hinzukommen sollte der Wille zur sogenannten kontaktnahen Zusammenarbeit mit einem Menschen. Es geht also darum, ihn in seiner Gesamtheit aus Körper, Geist und Seele zu betrachten, ihn verstehen zu lernen, zu respektieren und seine Fehler zu akzeptieren.

An Ihrer Schule läuft die Ausbildung über einen Zeitraum von drei Jahren. Wie ist sie grundsätzlich aufgebaut?



Inga Müller
Leitende Lehrkraft an der
Schule für Physiotherapie

Wir in Gießen sind eine staatlich anerkannte Schule mit 1,5-jährlichem Ausbildungsstart. Schließt man erfolgreich ab, ist man staatlich geprüfter Physiotherapeut. Im ersten Jahr gibt es hauptsächlich theoretischen Unterricht und praktische Übungen. Ab Ende ihres ersten Jahres, also zweiten Semesters sind die Schüler dann auch am Universitätsklinikum Gießen, um ihr Wissen in der Praxis anzuwenden und zu erweitern. Vormittags lernen sie im praktischen Unterricht am Patienten, am Nachmittag gibt es weiterhin den theoretisch-praktischen Unterricht mit Übungseinheiten. Während der praktischen Einheiten im Klinikum begleiten die Fachlehrkräfte die Schüler in allen Bereichen.

Welche sind das?

Chirurgie, Orthopädie, Neurologie, Pädiatrie, Gynäkologie, Innere Medizin, Psychiatrie und Rheumatologie.

Und es gibt auch ein externes Praktikum...

Das gibt es für alle Schüler, und zwar an der Kerckhoff-Klinik in Bad Nauheim in der Rheumatologie.

Wann ist man fertig mit der Ausbildung?

Am Ende der Ausbildung steht das sechswöchige Staatsexamen, in dem alle Fächer mündlich, praktisch und schriftlich geprüft werden. Die Schüler erhalten nach erfolgreichem Bestehen eine staatlich anerkannte Berufs-urkunde.

Gibt es die Möglichkeit eines Bachelorstudiums?

Wir haben eine Kooperation mit der SRH Gesundheitshochschule Gera. Ausbildungsbegleitend kann am Wochenende der Erwerb eines akademischen Grades begonnen werden.

Warum sollten Interessierte ausgerechnet Ihre Einrichtung besuchen?

Unser Unterricht findet in einer kleinen Villa statt, in der es für die Schüler auch eine eigene Küche und einen Aufenthaltsraum gibt. Zusätzlich sind in den Jahrgängen jeweils zwei Auszubildende aus dem europäischen oder außereuropäischen Raum. Sie sind schon gelernte Physiotherapeuten, brauchen aber eine deutsche Anerkennung. Das ermöglicht einen spannenden Austausch. Außerdem rotieren die Schüler während ihrer praktischen Ausbildung durch alle Bereiche des Klinikums und durchlaufen jede Abteilung insgesamt drei Mal. Das schafft Routine.

Wie groß sind die jeweiligen Klassen, und wie wird

verfahren, wenn es zu viele Bewerbungen gibt?

Wir bekommen deutlich mehr Bewerbungen, als für die 25 Plätze nötig wären, die zur Verfügung stehen. Allerdings ist die Zahl der Bewerber deutlich zurückgegangen, was die Chance auf einen Ausbildungsplatz erhöht.

Wie findet man die geeigneten Kandidaten?

Wir haben ein internes Aufnahmeverfahren entwickelt und prüfen die Bewerber einen Tag lang. Es gibt eine schriftliche Prüfung, die das Sprachverständnis abfragt, eine mündliche Prüfung, in der wir Vorwissen und Motivation einschätzen, und einen praktischen Teil, der Koordination, Zuhören und die Arbeit im Miteinander überprüft. Am Ende resultiert aus diesen Tests ein Ranking, auf dessen Grundlage die Plätze vergeben werden.

Für welche Fächer braucht man als Azubi denn die stärksten Nerven?

Die Anatomie, mit 240 Stunden, ist natürlich nicht ganz ohne. Auch durch die Physiologie mit 140 Stunden müssen die Schüler durch. Im Allgemeinen tut sich natürlich jeder mit etwas anderem schwer, das kann zum Beispiel auch eine bestimmte praktische Technik sein. Da ein Großteil aus dem Sportbereich kommt, kann man sie für Trainingslehre und Sportmedizin leicht begeistern. Durch den Umgang mit Menschen verschiedenen Alters findet jeder angehende Physiotherapeut ein Lieblingsfach.

Vielen Dank für das Gespräch



Leben retten im Notfall

Marburger Uniklinikum bildet Notärzte in Hessen aus

Beim neuntägigen „Kompaktkurs Zusatzbezeichnung Notfallmedizin“ haben sich auch dieses Jahr wieder zahlreiche Mediziner zum Notarzt/Notärztin weiter bilden lassen. Das mittelhessische Uniklinikum ist die Ausbildungsstätte für Notärzte in Hessen und bietet solche Kurse bereits seit dem Jahr 2003 an.

Der Erwerb einer solchen Zusatzbezeichnung ist grundlegende Voraussetzung für die spätere Tätigkeit als Notärztin oder Notarzt im Rettungsdienst. Neben der Kurs Teilnahme müssen die Mediziner zwei Jahre klinische Tätigkeit nachweisen, davon mindestens sechs Monate in der Intensivmedizin, der Anästhesiologie oder in einer Notaufnahme. Schließlich sind noch 50 Notarzteinsätze unter Anleitung eines erfahrenen Notarztes erforderlich.

Die Grundlagen werden aber im Marburger Kompaktkurs vermittelt. Viele notfall- und akutmedizinisch erfahrene Experten aus dem Uniklinikum und dem Rettungsdienst präsentieren mit Bezug zum täglichen Einsatzgeschehen die Grundlagen der Rettungs- und Notfallmedizin. Ergänzend zu den theoretischen Inhalten werden in kleinen Gruppen wichtige Maßnahmen trainiert und in Fallkonferenzen praktische Einsatzbeispiele diskutiert. Der Kurs vermittelt so auch notfallmedizinisch unerfahrenen Ärztinnen und Ärzten die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten.

Veranstaltet wird dieser Kurs vom Zentrum für Notfallmedizin am Universitätsklinikum Marburg und dem Simulationszentrum Mittelhessen des DRK Rettungsdienst Mittelhessen in Kooperation mit der Akademie für Ärztliche Fortbildung und Weiterbildung der Landesärztekammer Hessen. Tätigkeitsschwerpunkte des Zentrums für Notfallmedizin sind der Notarzdienst und die Zentrale Notaufnahme am UKGM Marburg, die Aus- und Fortbildung sowie Forschung und Entwicklung in der Rettungs- und Notfallmedizin.

Ergänzende Information zu den 50 Notarzteinsätzen:

In der Praxis können eine ausreichende Einsatzfrequenz und ein möglichst umfassendes Einsatzspektrum oftmals nicht sicher erreicht werden. Besonders kritische Notfallereignisse finden nur selten statt, und nicht immer kann der angehende Notarzt dabei umfassend selbst tätig werden. Daher bietet das Simulationszentrum Mittelhessen zusammen mit dem UKGM ein spezielles Kursangebot, bei dem die Hälfte der geforderten Einsätze im Rahmen eines dreitägigen Simulationstrainings absolviert werden können. Praxisnähe, ein breites Einsatzspektrum mit besonderem Schwerpunkt auf schwierige Einsätze und ein hoher Lerneffekt durch mediengestützte Auswertung sind dabei garantiert.



Erfahrene Experten in der Notfallmedizin schulen die Kollegen beim Kompaktkurs vor allem in praktischen Übungen

Schlank werden – schlank bleiben

Bei krankhaftem Übergewicht bietet das **Adipositaszentrum Mittelhessen** professionelle Hilfe und lebenslange Begleitung von der medizinisch fundierten Diät bis zur chirurgischen Magenverkleinerung. Was für Sie in Frage kommt, entscheiden Sie mit Hilfe unserer Experten. Unverbindliche Informationen bekommen Sie bei den Sprechstunden.

In Gießen: immer am ersten Donnerstag im Monat um 17 Uhr im Neubau, Klinikstraße 33.

In Marburg: immer am zweiten Donnerstag des Monats um 17 Uhr im Klinikum auf den Lahnbergen, Seminarraum 1/2149.

Mehr Information unter:

http://www.ukgm.de/ugm_2/deu/ugm_azm/index.html

Die Selbsthilfegruppe findet man unter

<http://www.shg-giessen.org/>

Kontakt:

**Universitäres Adipositaszentrum Mittelhessen (UAZM)
Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM)**

Standort Gießen

**Dr. oec. troph. Inga Busse
Barbara Schmidt**

Klinikstrasse 33

35392 Gießen

Tel.: 06 41/985 -4 27 58

adipositaszentrum@innere.med.uni-giessen.de

Standort Marburg

Dipl. oec. troph. Jutta Schick

Baldingerstraße

35043 Marburg

Tel.: 0 64 21/58-6 49 45

diabcare@med.uni-marburg.de



Dr. oec. troph. Inga Busse



Barbara Schmidt



Dipl. oec. troph. Jutta Schick

Rauchfrei werden – Das UKGM bietet Kurse zur Entwöhnung an

Ich rauche gerne, will aber auch gerne aufhören - in diesem Zwiespalt stecken rund 60 Prozent der 18 Millionen Raucherinnen und Rauchern in Deutschland. So starten sie Aufhörversuche mit sehr geringen Erfolgsaussichten und zweifelhaften Methoden. Dass es seriöse Experten für die Raucherentwöhnung gibt, deren Beratung sogar von den Krankenkassen anerkannt und finanziell bezuschusst wird, wissen viele nicht.

Das UKGM bietet regelmäßig in Gießen und Marburg Kurse zur Rauchentwöhnung an. Das Angebot startet jeweils mit einem kostenfreien Vortrag des spezialisierten Suchtberaters Ole Ohlsen. Über unsere Kontaktadresse können Sie sich über den nächsten Kurs informieren.

Kontakt:

UKGM Standort Gießen:

Dr. Annette Hauenschild

Tel.: 06 41/9 85-4 27 67

annette.hauenschild@innere.med.uni-giessen.de

[innere.med.uni-giessen.de](mailto:annette.hauenschild@innere.med.uni-giessen.de)

UKGM Standort Marburg:

PD Dr. Gabriele Jaques

Tel.: 0 64 21/58-6 27 41

gabriele.jaques@med.uni-marburg.de

[med.uni-marburg.de](mailto:gabriele.jaques@med.uni-marburg.de)



Dr. Annette Hauenschild



PD Dr. Gabriele Jaques

Bund-Land-Institut stärkt Gießener Lungenforschung

Bund und Land Hessen gründen mit dem Institut für Lungengesundheit eine weitere außeruniversitäre Forschungseinrichtung in Gießen



Mit der Unterzeichnung einer Absichtserklärung an der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) haben der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier (3.v.l.) und der Parlamentarische Staatssekretär des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), Dr. Michael Meister (r.) die Gründung eines Bund-Land-Instituts für Lungengesundheit besiegelt. Anwesend waren unter anderem Wissenschaftsminister Boris Rhein (l.), JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee (2.v.r.), Prof. Dr. Werner Seeger (3.v.r.), Sprecher des Exzellenzclusters "Cardio-Pulmonales Institut" an der JLU sowie Vorsitzender des Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL), der die wissenschaftliche Koordination des Instituts für Lungengesundheit übernehmen wird, und Prof. Dr. Wolfgang Weidner, Dekan des Fachbereichs Medizin an der JLU (2.v.l.). Foto: Rolf K. Wegst

Nach dem jüngsten Erfolg in der Exzellenzstrategie mit dem Exzellenzcluster „Cardio-Pulmonales Institut“ (CPI) wird die renommierte Gießener Lungenforschung durch ein neues Bund-Land-Institut für Lungengesundheit weiter ausgebaut. Mit der Unterzeichnung einer Absichtserklärung an der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) haben der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier und der Parlamentarische Staatssekretär des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), Dr. Michael Meister, heute im Beisein von Wissenschaftsminister Boris Rhein und JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee die Gründung des Instituts besiegelt.

Der Bund und das Land Hessen finanzieren die Kosten in Höhe von 14 Millionen Euro für die dreijährige Aufbauphase des Instituts von 2019 bis 2021 jeweils zur Hälfte.

Mit der Gründung des Bund-Land-Instituts ist ein weiterer Neubau für die Gießener Lungenforschung verbunden, der in der Nähe des Biomedizinischen Forschungszentrums Seltersberg (BFS) entstehen soll. Geplant ist, dass die dauerhafte Finanzierung nach der Aufbauphase zu 90 Prozent durch den Bund und zu 10 Prozent durch das Land Hessen erfolgen soll.

„Es freut mich sehr, dass sich mit dem Institut für Lungengesundheit eine weitere außeruniversitäre Forschungseinrichtung in Gießen ansiedelt, die den Wissenschaftsstandort Mittelhessen weiter stärkt“, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Für dieses besondere Engagement bin ich dem Bund und dem Land Hessen sehr dankbar. Und insbesondere gilt mein Dank den Lungenforscherinnen und -forschern der JLU, die

durch ihre herausragenden Forschungsleistungen die nationale und internationale Sichtbarkeit der JLU enorm gestärkt haben.“

Lungenkrankheiten gehören weltweit zu den häufigsten Todesursachen – jeder fünfte Todesfall wird durch eine Lungenkrankheit oder deren Folgen verursacht. „Um bei Lungenerkrankungen nicht nur die Symptome zu bekämpfen, sondern möglichst eine Heilung zu erreichen, werden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Institut für Lungengesundheit erforschen, was eine gesunde Lunge widerstandsfähig macht, welche Prozesse in der Lunge bei Erkrankung ablaufen und wie gesundes Lungengewebe wiederhergestellt werden kann“, erläutert der Gießener Lungenforscher Prof. Dr. Werner Seeger, Sprecher des Exzellenzclusters CPI an der JLU sowie Vorsitzender des Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL), der die wissenschaftliche Koordination des Instituts für Lungengesundheit übernehmen wird. Für Prof. Dr. Dr. Friedrich Grimminger, den Mitbegründer des Lungenschwerpunktes und Sprecher des LOEWE-Zentrums University of Giessen and Marburg Lung Center (UGMLC), ist der Universität und der hessischen Wissenschaftspolitik die Vollendung einer einzigartigen Forschungsarchitektur gelungen: „Nur wenn es wie in Gießen gelingt, alle interdisziplinäre Kompetenz in einem regionalen Wissenschafts- und Versorgungscluster zu bündeln, kann die Innovationsführerschaft in der modernen Lungenmedizin gefestigt und die Entwicklung dringend benötigter Therapien beschleunigt werden“, so Grimminger.

Auf dem Gebiet der Lungenforschung sind Gießener Medizinerinnen und Mediziner bereits seit Jahren national wie international an der Spitze. Schon seit der ersten

Programmphase der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder im Jahr 2006 wird an der JLU in Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim und der Goethe-Universität Frankfurt am Main ein Exzellenzcluster im Bereich der Herz-Lungen-Forschung (Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System, ECCPS) gefördert. Das ECCPS bildet den Vorläufer des jetzt in der Exzellenzstrategie bewilligten CPI.

Weitere Einrichtungen haben die Gießener Lungenforschung seit dem Erfolg in der Exzellenzinitiative gestärkt: Neben dem LOEWE-Zentrum UGMLC ist die JLU Hauptsitz des Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL). Auch in der baulichen Entwicklung spiegelt sich die Stärke der Gießener Lungenforschung wider. Das ECCPS erhielt einen Neubau; für das im Campusbereich Seltersberg / Medizin entstehende Center for Infection and Genomics of the Lung (CIGL), das jeweils zur Hälfte vom Bund und vom Land Hessen finanziert wird, wurde Anfang Juli Richtfest gefeiert.

Vernetzt sind die Gießener Lungenforscherinnen und -forscher nicht nur in der Region Mittelhessen und Rhein-Main, sondern auch international. So kooperieren sie beispielsweise in der auch für die Breitenmedizin wichtigen Höhenforschung mit Forscherteams in der autonomen Region Tibet (VR China), in China, Kirgistan, Chile, Peru und in den USA.

Zu welchen Leistungen sie fähig sind, zeigt nicht zuletzt der vom Bundespräsidenten verliehene Zukunftspreis für den Gießener Lungenforscher Prof. Dr. Ardeschir Ghofrani.

Anzeige

Verantwortung für Archivierung.



Den Patienten stets im Blick: Gern unterstützen wir die Universitätskliniken Gießen und Marburg bei der Digitalisierung und Archivierung für eine effiziente, patientenorientierte Gesundheitsversorgung.

DMI GmbH & Co. KG Tel. 02534 8005-0
 Otto-Hahn-Str. 11-13 info@dm1.de
 48161 Münster www.dmi.de

D·M·I
 ARCHIVIERUNG

Anzeige



Natürlich...
Balzer
 Garten- und Landschaftsbau
 Mit uns zum
 perfekten RASEN
 jetzt Termin vereinbaren!
 tel: 06466 / 91 37-0
 balzer-gartengestaltung.de

Anzeige

Klinik
Reinhardshöhe
 Fachklinik für Medizinische Rehabilitation
 und Anschlussheilbehandlung
 - Onkologie und Orthopädie -

KR
... wir sind für Sie da!

Quellenstr. 8-12 · 34537 Bad Wildungen-Reinhardshausen · Tel. 05621/705-0
 info@klinik-reinhardshoehe.de · www.klinik-reinhardshoehe.de



Zur Erneuerung des Kooperationsabkommens zur Höhenforschung zwischen der JLU und der Universität Tibet waren JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee (Mitte) und Prof. Dr. Ardeschir Ghofrani (4.v.l.) nach China gereist. Foto: Cui Chaoying

Erfolgreiche Höhenforschung am Mount Everest

**Kooperationsabkommen zwischen den Universitäten
Gießen und Tibet erneuert – Verbundprojekte zur Lungenforschung
liefern wichtige Erkenntnisse für die Breitenmedizin**

Forschen in unwirtlichen 6.000 Metern Höhe – das ist Realität für das Team um die renommierten Gießener Lungenforscher Prof. Dr. Ardeschir Ghofrani und Prof. Dr. Friedrich Grimminger. Die Forscherinnen und Forscher untersuchen im Tibetischen Hochland am Mount Everest die Mechanismen, mit denen sich Menschen an den eigentlich tödlichen Sauerstoffmangel in großer Höhe anpassen. Dabei arbeiten sie zusammen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Tibet in Lhasa (autonome Region Tibet, VR China), der Peking University, VR China, und des Imperial College in London, Großbritannien. Das entsprechende Kooperationsabkommen zwischen der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) und der Universität Tibet ist nun erneuert worden. Zur Unterzeichnung des Abkommens sind JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und Prof. Dr. Ardeschir Ghofrani nach China gereist.

„Die Erneuerung dieses Kooperationsabkommens ist ein wichtiger Teil unserer Regionalstrategie China“, so JLU-

Präsident Prof. Mukherjee. „Wir freuen uns darüber, dass wir die sehr erfolgreichen Verbundprojekte in der Höhenforschung mit unseren Kooperationspartnern fortsetzen können, die bereits wichtige neue Impulse für die Therapie schwerer Herz-Lungenerkrankungen liefern.“

In über 6.000 Metern Höhe ist es nur eine Frage der Zeit, bis der Sauerstoffmangel wichtige Organe wie Herz, Lunge und Gehirn versagen lässt – dennoch leben Menschen dauerhaft in großen Höhen. Bergsteigerinnen und Bergsteiger passen sich vor einer Gipfelbesteigung in den Basislagern an die „dünne“ Luft an, dennoch schaffen sie die Akklimatisierung nie so gut wie die tibetischen Höhenbewohnerinnen und -bewohner. Erstmals wurde im Rahmen dieser Höhenforschungskooperation eine Untersuchungsreihe mit über 3.000 Menschen durchgeführt, die in großen Höhen leben. Neben Untersuchungen der Herz- und Lungenfunktion wurden auch Blutproben für molekulare Analysen genommen. Für die Studie wurden beispielsweise die Werte von Studierenden

aus Zentralchina verglichen mit denen von Studierenden, deren Familien schon seit Generationen im Tibetischen Hochland wohnen. Andere Probandinnen und Probanden leben auf 4.000 Metern Höhe; selbst in 5.000 Metern Höhe ließen sich noch rund 400 Menschen für die Studie rekrutieren, die dauerhaft in dieser Höhe leben.

„Wir konnten einige neue Mechanismen identifizieren, die den Höhenbewohnern Überlebensvorteile in dieser unwirtlichen Umgebung verschaffen, und die sich für die Entwicklung neuer Medikamente für unsere hiesigen Patientinnen und Patienten mit schweren Herz-Lungenerkrankungen eignen“, so Prof. Ghofrani, Inhaber der Professur für Pulmonary Vascular Medicine an der JLU und Preisträger des Deutschen Zukunftspreises 2015 für Technik und Innovation des Bundespräsidenten, den er gemeinsam mit zwei Kollegen vom Bayer-Konzern für die Entwicklung eines Medikaments gegen Lungenhochdruck erhalten hat.

Ein permanentes Höhenforschungslabor auf der tibetischen Seite des Mount Everest in 6.000 Metern Höhe befindet sich im Bau. Hier wird aktuell während der Bergsteigersaison geforscht, da die Bergsteigerinnen und Bergsteiger, die sich im Basiccamp an die Höhe anpassen, ideale Probandinnen und Probanden für die Lungenforschung darstellen.

Im Rahmen der gemeinsamen Höhenforschung in Gießen und Tibet wurde bereits der Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im klinischen und im präklinischen Bereich der Lungenforschung intensiviert. So haben tibetische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der ersten Förderperiode an der JLU Techniken erlernt, die sie im neuen Grundlagenforschungslabor an der Tibet-Universität in Lhasa anwenden können.



Hier wird die Luft schon dünn: Der beeindruckende Potala-Palast in Lhasa liegt in 3.700 Metern Höhe. Foto: Akylbek Sydykov

Kontakt:

Prof. Dr. Ardeschir Ghofrani
Professor für Pulmonary Vascular Medicine
 Aulweg 130, 35392 Gießen
 Telefon: + 49 641 99 42422
 ardeschir.ghofrani@innere.med.uni-giessen.de

Beim Aufbau und der Einrichtung dieses Labors haben die Gießener Lungenforscherinnen und Lungenforscher geholfen. In der klinischen Weiterbildung standen beispielsweise echokardiographische Techniken auf dem Programm. In der zweiten Förderperiode soll dieser Austausch nun bilateral ausgebaut werden, diesmal auch mit Studienaufenthalten Gießener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Tibet.

Die gemeinsame Höhenforschung wird durch die Regierung der autonomen Region Tibet, chinesische Förderinstitutionen und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziell unterstützt. Auch Forscherinnen und Forscher des von Gießen aus koordinierten Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL) sowie Arbeitsgruppen des UGMLC (Universities of Giessen and Marburg Lung Center) sind an dem Projekt beteiligt.

Was exotisch anmutet, ist auch für die Breitenmedizin von großer Bedeutung: Denn die Situation in 6.000 Metern Höhe gleicht der von chronisch Lungenkranken, aber auch der von intensivmedizinisch betreuten Patientinnen und Patienten in unseren Breitengraden. Die Forscherinnen und Forscher möchten die Mechanismen ergründen, wie auf zellulärer Ebene eine Resistenz gegen Sauerstoffmangel entsteht – und wie sich die Akklimatisierung an Sauerstoffmangel beschleunigen lässt. Denn Sauerstoffmangel tritt auch bei Krankheiten wie Schlaganfall, Herzinfarkt und Schocklunge auf. Eine solche medizinische Extremsituation könnte mit Therapien, die auf Erkenntnissen der Höhenforschung basieren, besser überstanden werden.

Die Gießener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kooperieren in der Höhenforschung auch mit Forscherteams in Kirgistan, Chile, Peru und in den USA (Denver). „Höhenstudien in verschiedenen Regionen sind wichtig, weil sich die klimatischen Bedingungen und die Lebensbedingungen der Menschen unterscheiden“, so Prof. Ghofrani. „Die Ernährung und der sozioökonomische Status können einen Einfluss auf die Anpassungsfähigkeit an Sauerstoffmangel haben.“ Auch der Breitengrad einer Region spielt eine Rolle: So unterscheidet sich der Sauerstoffpartialdruck, der die Löslichkeit des Sauerstoffs im Blut beeinflusst, bei gleicher Höhe je nach Entfernung eines Ortes vom Äquator.



Komm, wir gehen auf den Markt...

Nach dem scheinbar nicht enden wollenden Sommer 2018 werden nun doch die Tage kürzer, die Temperaturen kühler und schon seit langem findet man wieder Gebäck für die Weihnachtszeit in den Regalen der Supermärkte. Natürlich kommt dem ein oder anderen bei diesem Anblick auch wieder der Duft von heißen Maronen und Glühwein in den Sinn. Wie schön, dass der Gießener Weihnachtsmarkt jetzt wieder das Bild der Innenstadt prägt.

Bereits am 30. November wurde der Weihnachtsmarkt in Gießen feierlich auf dem Kirchenplatz eröffnet und verleiht seitdem der Fußgängerzone eine wohlige Weihnachtsatmosphäre. Zahlreiche Stände mit großem kulinarischen Angebot und schönem Kunsthandwerk laden zum Verweilen ein. Wie in den letzten Jahren gibt es auch dieses Jahr ein vielfältiges Bühnenprogramm und die beliebte Eisbahn auf dem Kirchenplatz. Jeden Tag öffnet sich ein neues Fenster am Wallenfels'schen Haus

und bei einer Führung auf den Stadtkirchenturm erfährt man nicht nur Wissenswertes zur Stadtgeschichte und zum Stadtkirchenturm, sondern kann das bunte Treiben aus luftiger Höhe bestaunen. Jeden Mittwoch um 16 Uhr wird es zusätzlich ein Kinderprogramm vom Gießener Puppentheater in der Pankratiuskapelle geben. Es gibt also einiges, auf das sich die Besucher freuen können.

Neben dem Weihnachtsmarkt hat Gießen, was Märkte angeht, über das Jahr verteilt noch wesentlich mehr zu bieten. Von alltäglich bis ausgefallen möchten wir Ihnen einige davon vorstellen:

Auf dem beliebten Gießener Wochenmarkt bieten rund 70 Händler und Selbsterzeuger an jedem Mittwoch und Samstag von 7.00 bis 14.00 Uhr ihre frischen Produkte an. Die breite Produktpalette reicht von Blumen und

Pflanzen über Brot und Backwaren, Eier, Geflügel, Wild, Fleisch- und Wurstwaren, Milcherzeugnisse, Obst, Gemüse, Nüsse und Hülsenfrüchte, Kräuter, Tee und Honig bis zu mediterranen Spezialitäten und anderen kulinarischen Köstlichkeiten. Darunter gibt es auch ein reichhaltiges Angebot an ökologischen Erzeugnissen. Die Vielfalt der Waren und Gerüche, die persönliche Bedienung und Beratung und die einladende Atmosphäre lockt zahlreiche Kunden aus Gießen und dem Umland an. Besonders am Samstag ist reges Treiben auf dem Markt, wo man gern auch Leute trifft und ein Schwätzchen hält. Der Wochenmarkt zieht sich vom Brandplatz über die Marktlaubenstraße bis zum Lindenplatz.

Etwas rustikaler geht es seit einigen Jahren auf dem Schiftenberg zu, wenn im und um das Kloster der Mittelaltermarkt zu Gast ist. Meist Mitte April kann man auf dem Gießener Hausberg eine Reise in die Vergangenheit antreten. Neben ca. 80 Ständen mit einem breiten Warenangebot und Handwerk wird auch für eine stiliche Verpflegung mit Rezepten aus vergangenen Tagen gesorgt. Ein familien- und kinderfreundliches Programm mit vielen Mitmachangeboten sowie authentisch aufge-



stellte Lager machen den Mittelaltermarkt zu einem Höhepunkt im Gießener Veranstaltungskalender.

Alle Nähbegeisterten kommen beim Deutsch-Holländischen Stoffmarkt auf ihre Kosten. Über 100 Stände mit unzähligen Stoffen verwandeln den Seltersweg in eine farbenfrohe Meile. Neben den Stoffen in unterschiedlichsten Farben und Mustern finden die Besucher hier auch Kurzwaren, Schnittmuster, Zubehör und jede Menge Inspiration. Kurzum alles, was die Gießener/innen für ihre Näh-Leidenschaft benötigen.

Im Herbst darf auf dem Gießener Krämermarkt geschlemmt werden. An circa 30 Ständen werden sie mit kulinarischen Köstlichkeiten aus Frankreich und Italien verführt und es weht vom Kirchenplatz bis zum Selterstor ein ganz besonderes Flair durch die Innenstadt. Des Weiteren findet man auf dem Krämermarkt auch Haushaltswaren, Schmuck, Textilien und Gewürze. Alles im allem also perfekte Voraussetzungen für eine ausführlichen und gemütlichen Einkaufsbummel.

Ausführliche Informationen zu allem Märkten finden Sie auf der städtischen Homepage www.giessen.de oder der städtischen Facebookseite www.facebook.com/stadtgiessen.

Mit dem Weihnachtsmarkt ist nun das nächste Highlight für die Gießener Marktfreunde geöffnet. Wir freuen uns darüber, Sie auch?



Impressum

Herausgeber: Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH
Standort Gießen
Rudolf-Buchheim-Straße 8 · 35392 Gießen

Standort Marburg
Baldingerstraße · 35043 Marburg

Redaktion: Frank Steibli, Christine Bode, Dr. Manuela Rutsatz
Rudolf-Buchheim-Straße 8 · 35392 Gießen
Telefon: 06 41/9 85-4 00 13
E-Mail: christine.bode@uk-gm.de

Verlag, Anzeigen

+ Gestaltung: Prepressplus
Agentur für Werbung und Grafik-Design
Jochem Görtz
Auf dem Wehr 15 · 35037 Marburg
Telefon: 0 64 21/91 78 62
E-Mail: Prepressplus.Goertz@t-online.de

Druck: Brühlsche Universitätsdruckerei GmbH & Co. KG
Am Urnenfeld 12 · 35396 Gießen

Die im Heft präsentierte Werbung ist unabhängig von eventuellen Lieferbeziehungen der Firmen zum UKGM und stellt auch keinerlei Kaufempfehlung dar.

Lange gut leben

mit dem DRK

Therapieangebote

Physiotherapie · Ergotherapie · Logopädie

Ob in der Praxis oder bei Ihnen zu Hause dank mobiler Therapie – wir freuen uns auf Sie!

Hausnotruf/Mobilruf

Erste Hilfe auf Knopfdruck

Ein sicheres und gutes Gefühl in den eigenen vier Wänden

Haus- und Gartenservice

Ihr persönlicher Hausmeisterdienst

Zuverlässige Arbeiten in und am Haus oder im Garten – zu absolut fairen Preisen

Essen auf Rädern

Alles für Ihre gute Ernährung

Garantiert lecker und wohl bekömmlich – nach Ihren Wünschen und Bedürfnissen zubereitet

Rotkreuz-Reisen

Ihr betreuter Urlaub mit dem DRK

Tolle Reiseziele und zuverlässiger Service mit Betreuung rund um die Uhr



Information und Kontakt

DRK Kreisverband Marburg-Gießen e.V.

Lange gut leben mit dem DRK

Tel. 06421 9626-0 und 0641 40006-0

E-Mail: info@drk-mittelhessen.de

Internet: www.drk-mittelhessen.de



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Kreisverband
Marburg-Gießen



Die ORS Orthopädie- und Reha-technik GmbH steht für gewachsene Kompetenz und zertifizierte Qualität in den Bereichen Orthopädie-Technik, Sonderbau und Sanitätshaus.

Überzeugen Sie sich persönlich in einer unserer 5 Filialen in Gießen, Lich und Wetzlar von dem ORS-Komplettservice für Gesundheit und Mobilität. Oder vereinbaren Sie gleich einen Termin mit einem unserer Spezialisten.

Ungehindert im Leben bewegen - mit den Profis der ORS

ORS-GmbH

Orthopädie-Technik

Sonderbau

Sanitätshaus



Frankfurter Straße 1 · 35390 Gießen
Telefon (0641) 97258-0

Forsthausstraße 5
35578 Wetzlar (am Klinikum)
Telefon (06441) 30989-0

ORS GmbH

Orthopädietechnik / Sanitätshaus

info@ors-gmbh.de · www.ors-gmbh.de

KAPHINGST
Der Gesundheitsmarkt



IT'S A REAL GOOD FEELING



Kompression

MEDIZINISCHE KOMPRESSIONSSTRÜMPFE
BEI ERKRANKUNGEN DER VENEN SOWIE
LIP- UND LYMPHÖDEMEN



Brust-
prothetik

amoena

INDIVIDUELLE VERSORGUNG
FÜR RUNDUM WOHLBEFINDEN



Bandagen
und
Orthesen

BAUERFEIND

DAS BESTE FÜR DIE
GESUNDHEIT IHRER GELENKE



DAS GRÖSSTE ANGEBOT FÜR IHRE GESUNDHEIT
FINDEN SIE AUCH IN IHRER NÄHE.

Marburger Straße 71-73
35396 Gießen
Telefon: 0 64 1 / 48 01 19 - 0